

Schwarzwald-Echo

HEIMATBOTE FÜR DEN BEZIRK NAGOLD

SAMSTAG, 18. NOVEMBER 1950

ÜBERPARTEILICHE HEIMATZEITUNG

6. JAHRGANG / NR. 180

Grenzen und Möglichkeiten des Europarats

Vor einem erbitterten Kampf um die künftige Entwicklung

Bericht unseres Sonderkorrespondenten

STRASSBURG. Die Beratende Versammlung des Europarats tritt heute zu ihrer ersten Sitzung der zweiten Arbeitsperiode 1950 zusammen. Aus technischen Gründen mußte diese erste Vollversammlung um einen Tag verschoben werden. Die deutsche Delegation traf im Laufe des Freitags in Straßburg ein.

Zwischen den führenden kontinentalen Mitgliedern der Versammlung wie Bidault und Reynaud auf der einen und den Angehörigen der britischen Labour Party auf der anderen Seite scheint sich ein erbitterter Kampf anzubahnen. Bidault und Reynaud haben schon in der Vergangenheit die britische Verzögerungstaktik gegenüber kontinentalen Vorschlägen für eine umfassende europäische Einheit scharf angegriffen.

Das Statut des Europarats vom Mai 1949 beläßt sämtliche Vollmachten bei dem Komitee der Außenminister der Mitgliedstaaten, das eine Beschlüsse einstimmig fassen muß, während der europäischen Versammlung nur rein beratende Funktionen zugebilligt werden. Noch auf ihrer letzten Tagung hat die Versammlung versucht, aus diesem Hemmnis herauszukommen. Sie wollte nichts unversucht lassen, um Großbritannien und die skandinavischen Länder, die gegen eine enge Föderation eingestellt sind, doch in eine organische gesamteuropäische Konstruktion auf gleicher Ebene einzubeziehen.

Die wichtigsten Empfehlungen der Augusttagung wurden daher nicht nur dem Ministerkomitee, sondern auch den nationalen Parlamenten der in Straßburg vertretenen Staaten zugeleitet. Die Annahme dieser Empfehlungen wäre der Verwirklichung eines europäischen Staatenbundes gleichgekommen.

Die Resonanz dieser Empfehlungen im Ministerkomitee und in den verschiedenen Parlamenten hat inzwischen bewiesen, daß sich die Organe des Europarats jetzt in einer Krise befinden. In Erkenntnis dieser Sachlage heißt es, einen Ausweg aus dem gegenwärtigen Dilemma zu finden.

Es stellt sich die Alternative, mit Großbritannien und Skandinavien über multilaterale Vereinbarungen auf Regierungsebene zu einem lockeren und elastischen Zweckverband zu gelangen, oder eine Föderation derjenigen Länder einzugehen, die dazu willens sind. Eine denkbare Grundlage für eine Verständigung wäre die Ausweitung des bestehenden Bünd-

nissystems in politischer und militärischer Beziehung und der Abschluß besonderer wirtschaftlicher Verträge im Rahmen eines allgemeinen europäischen Paktes.

Auf der anderen Seite laufen die föderalistischen Tendenzen in der Richtung eines sofortigen festen Zusammenschlusses der Schumanplanländer. Deren Straßburger Delegierte sollen eine europäische Bundesverfassung ausarbeiten, über die von den Völkern abzustimmen wäre. Ein auf solche Art zustande gekommener Bundestag hätte dann seinerseits die Möglichkeit, sich in den Rahmen der alten Einrichtungen des Europarats wieder einzufügen und mit den noch beiseite stehenden Ländern auf neuer Grundlage die gegenseitigen Beziehungen zu gestalten. So würde den britisch-skandinavischen Bedenken Rechnung getragen, ohne sich diesen Staaten, die mit

einer derartigen Lösung nicht einverstanden wären, zu entfremden.

In jedem Falle möchte man der Straßburger Versammlung wünschen, eindeutig Konsequenzen zu ziehen und den wesentlichen Erfordernissen der Stunde gerecht zu werden. Weiterhin den bislang noch berechtigten Weg beizubehalten, hieße die Realitäten verkennen und durch Kommissionen und Sachverständige detaillierte Berichte und Empfehlungen über spezielle Gebiete erarbeiten zu lassen — die doch platonisch bleiben müssen — wäre Zeitvergeudung und bräuchte die europäische Idee in Gefahr diskreditiert und zerredet zu werden.

Auch innerhalb der einzelnen Delegationen bestehen Spannungen. In der französischen Delegation kamen sie dadurch zum offenen Ausbruch, daß der sozialistische Delegierte und französische Europaminister Guy Mollet von seinem Posten als Berichterstatter des allgemeinen Ausschusses der Beratenden Versammlung zurückgetreten ist.

Für Fortführung der Europa-Hilfe

Präsident Truman warnt vor Einschränkungen

WASHINGTON. Präsident Truman warnte am Freitag in seinem neunten Bericht über den Marshallplan an den Kongreß davor, die Wirtschaftshilfe für Westeuropa einzuschränken. Die erforderliche Steigerung der westeuropäischen Produktion für strategische Zwecke könne ohne eine weitere Stärkung der europäischen Gesamtwirtschaft nicht erreicht werden.

Bei der westeuropäischen Industrie- und Landwirtschaftsproduktion sei als Folge des Marshallplans eine noch nie zuvor gekannte Höhe festzustellen. Die industrielle Erzeugung in den 16 Marshallplanländern habe gegenüber der Vorkriegsproduktion um 24 Prozent zugenommen und damit einen neuen Rekord erzielt. Die landwirtschaftliche Erzeugung habe gleichfalls den Vorkriegsstand überschritten. Der europäische Export sei um 20 Prozent, der intereuropäische Handel um 17 Prozent höher

als vor dem Kriege. In allen Ländern Westeuropas, Westdeutschland und Italien ausgenommen, sei die Arbeitslosigkeit stark abgesunken. Inflationistische Tendenzen befänden sich im allgemeinen „unter Kontrolle“.

Die europäischen Völker unterstützten den Marshallplan trotz der kommunistischen Anstrengungen, Kapital aus der wirtschaftlichen Härteperiode der europäischen Industriearbeiter zu schlagen.

In seiner Donnerstag-Presskonferenz versicherte Truman, daß die USA „niemals die Absicht hätten, die Feindseligkeiten in Korea nach China hineinzutragen“, sondern vielmehr im Interesse des Weltfriedens jeden mit ihrer Ehre vereinbaren Schritt tun würden, um eine Ausweitung der Feindseligkeiten im Fernen Osten zu verhindern. Die USA würden die territoriale Unantastbarkeit Chinas respektieren. Gleichzeitig forderte er Peking auf, die chinesischen Truppen aus Korea zurückzuziehen.

In Washington wird die Erklärung Trumans als ein diplomatisches Angebot von höchster Stelle angesehen, in dem die Bereitschaft zu gewissen Konzessionen und selbst zu direkten Gesprächen enthalten ist.

Das Staatsdepartement dementierte am Donnerstag einen Bericht der Moskauer Prawda, wonach General McArthur mit japanischen Regierungsstellen ein Geheimabkommen über eine 30-jährige Besetzung Japans ausgearbeitet haben soll.

Die Sachverständigen der Atlantikpaktmitgliedstaaten haben nach viertägiger Konferenz am Donnerstag einen Plan zum Aufbau einer Schifffahrtsgesellschaft zur Leitung des Einsatzes des gemeinsamen Handelschiffraumes im Kriegfall aufgestellt.

Keine Spaltung befürchtet

WIEN. Der sowjetische Außenminister Wjatschinski habe ihm erklärt, die Sowjetunion sei an der strikten Durchführung des Viermächteabkommens über die Besetzung Oesterreichs interessiert, erklärte Oesterreichs Außenminister Dr. Gruber auf einer Pressekonferenz. Nach seiner Ansicht sei keine Spaltung des Landes zu befürchten. Er betonte ferner, wenn die „großen Vier“ sich nicht über einen Staatsvertrag einigen könnten, würde Oesterreich die Angelegenheit möglicherweise „früher oder später“ vor die Vereinten Nationen bringen.

Die diplomatischen Beziehungen zu den Regierungen in Westdeutschland und der Sowjetzone seien durch die Kontrollfunktionen der vier Besatzungsmächte in Oesterreich eingeschränkt. Die österreichische Regierung könne daher zu den beiden Ländern nur wirtschaftliche Beziehungen entwickeln.

Nur vereinzelt Kämpfe

25-km-Pufferzone südlich des Yalu?
PJOENGSJANG. An der nordwestkoreanischen Front waren am Freitag schwere Kämpfe nur um die strategisch wichtige Straße zwischen Kumuri und Toktseon im Gange.

Die UN-Führung will durch einen geschlossenen Aufmarsch an der gesamten Front vermeiden, daß vorgeschobene Angriffspitzen wieder von den kommunistischen Verbänden in den Flanken angegriffen werden. Der amerikanische Nachrichtendienst vertritt die Auffassung, daß die kommunistischen Streitkräfte südlich des Yalufusses eine 25-km-Pufferzone aufbauen wollen.

Die Probe

o.h. Den Landtagswahlen in Württemberg-Baden und Hessen am kommenden Sonntag und in Bayern am 28. November sieht man bei den Parteien mit etwas gemischten Gefühlen entgegen. Es haben sich viele Voraussetzungen geändert, unter denen vor Jahren die bisherigen Landtage gewählt worden sind. Neue Parteien bemühen sich um die Gunst der Wähler. Es ist auch nicht so, daß die regierenden Parteien das Gefühl haben können, alle oder auch nur einen nennenswerten Teil der Versprechungen erfüllt zu haben, die sie seit Jahren gemacht haben. Daran sind nicht nur die Schwierigkeiten schuld, die jeder Staat in den letzten Jahren zu überwinden hatte vielfach ist die Unzulänglichkeit

heute Sonntagszeitung

im Bewältigen der Notwendigkeiten und Erfordernisse so offensichtlich und nachwirkend gewesen, daß man auch nicht gut mit dem schlechten Gedächtnis der Wähler rechnen können. Zwar sind in den letzten Wochen alle Mittel der Wählerbeeinflussung und -überzeugung eingesetzt worden. Die Parteien haben ihre „Kanonen“ in großer Zahl aufmarschieren lassen, um möglichst viele Stimmen zu gewinnen. Das Ergebnis ist heute, da der Wahlkampf seinem Ende zugeht, wenig geeignet, bei den um die Mandate kämpfenden viel Zuversicht und Sicherheit zu erwecken.

Es ist unter diesen Umständen für die Parteien noch ein großes Glück gewesen, daß die schwierige Lage der Bundesrepublik, das Problem der Remilitarisierung und die augenblicklichen wirtschaftlichen Hemmnisse ihnen die Möglichkeit gegeben haben, sich mit Dingen zu beschäftigen, die die Aufmerksamkeit von ihren vielfach unbefriedigenden Leistungen auf Landesebene abgelenken haben. Mancher Wähler wird daher seine Stimme abgeben nach dem Eindruck, den er von den jüngsten großen Auseinandersetzungen im Bonner Bundestag erhalten hat. Das gibt den Wahlen zwar einen nicht ganz zutreffenden Aspekt, aber es wird dadurch auch leichter möglich sein, sich ein Bild davon zu machen, inwieweit die derzeitige Bonner Regierungskoalition noch die Mehrheit der Wähler hinter sich hat. Unter diesen Voraussetzungen könnten die Landtagswahlen eine ähnliche Bedeutung erhalten wie seinerzeit im Jahre 1932 die Wahlen in Lippe-Deimold, die ausschlaggebend gewesen sind für die verhängnisvolle Wendung zu Hitler.

Zweifellos würde durch eine nennenswerte Verschiebung im Kräfteverhältnis der Parteien gegenüber der Bundestagswahl im August 1949 die Forderung der SPD nach Neuwahlen auf der Bundesebene ein neues Gewicht erhalten. Zwar ist der Kanzler keineswegs genötigt, auf Wahlergebnisse in einzelnen Ländern irgendeine Rücksicht zu nehmen, aber er würde es mit seiner geringen Mehrheit zweifellos noch schwerer haben, entscheidende Fragen, wie etwa die des deutschen Beitrags zur Verteidigung Europas, im Bundestag durchzusetzen, ohne sich dem Vorwurf auszusetzen, allzu willkürlich und nur mit dem Schein einer gewissen Legalität gehandelt zu haben, weil in Wirklichkeit längst nicht mehr die Mehrheit des Volkes hinter ihm stehe. Insofern hatte es vielleicht doch auch seinen Wert, wenn gerade bei diesem Wahlkampf die großen außenpolitischen Probleme stärker zur Debatte standen, als eigentlich dem Anlaß entsprochen hätte.

Nichts ist so undankbar wie Wahlprognosen. Es wäre aber eine ganz besondere Kunst, das Ergebnis der jetzt fälligen Landtagswahlen vorherzusagen, weil eben vor der Abstimmung in den Auseinandersetzungen Fragen eine Rolle gespielt haben, bei denen es nicht ganz einfach ist, die eine oder andere Partei in einem bestimmten Sinne festzulegen. So wäre es nicht nur falsch, sondern auch verhängnisvoll, wenn man etwa summarisch urteilen wollte: Die Bonner Koalition ist für die Wiederaufrüstung und die SPD lehnt sie ab. Da aber bei großen Krisen von Wählern die Neigung zu solchen Vereinfachungen, selbst wenn sie unberechtigt sind, besteht, kann sich möglicherweise auch das Wahlergebnis in einer Weise verschieben, die vorher nicht zu erwarten gewesen ist und die den Tatsachen und Gegebenheiten nicht entsprechen würde. Aber von all diesen Vorbehalten und Einschränkungen abgesehen, werden diese Landtagswahlen doch auch wiederum eine Antwort auf die Frage geben, inwieweit die Wähler mit der bisherigen Arbeit der einzelnen Parteien noch zufrieden sind. Leider machen es diese dem Wähler nicht leicht, seine Entscheidung zu treffen, und immer wieder kann man feststellen, wie gering das Ansehen der Parteien im Volke ist. Wenn das auch nur bis zu einem gewissen Grade berechtigt ist, so ist es andererseits doch auch zutreffend, daß

Adenauer-Vorschläge weitergeleitet

Besprechung mit der Hohen Kommission

BONN. In der regelmäßigen Besprechung des Bundeskanzlers Adenauer mit den Hohen Kommissaren auf dem Petersberg war am Donnerstag nach einem alliierten Kommuniqué die Durchführung der New Yorker Außenministerbeschlüsse erneut Gegenstand der Beratungen. Dem Bundeskanzler wurde mitgeteilt, daß seine Vorschläge auf Ueberprüfung der verbotenen und beschränkten deutschen Industrieproduktion der alliierten Studiengruppe in London zur weiteren Veranlassung übergeben wurden.

In einem Schreiben an den Bundesrat hat der Bundesfinanzminister den jetzt endgültig errechneten Bundesfehlbetrag aus dem Rechnungsjahr 1949 mit 246,9 Millionen DM beziffert. Von dieser Summe haben u. a. die Länder Württemberg-Baden 1.057, Schleswig-Holstein 3.857, Niedersachsen 9.829, Hamburg 4.562, Bayern 5.080 Millionen und Hessen 84831 DM für Subventionsverpflichtungen aufzubringen. Niedersachsen muß außerdem 31,6 Millionen DM an rückständigen Steuerabfertigungen zahlen. Außerdem haben die Länder Baden 3.571, Rheinland-Pfalz 3.379 Millionen und Württemberg-Hohenzollern 487.266 DM auf Grund der Auseinandersetzung zwischen Bund und Ländern der französischen Zone abzuführen. Nach Abzug der aufgeführten Beträge in Höhe von 63.490 Millionen DM verbleibt danach ein Bundesfehlbetrag von

183.486 Millionen DM, der nach einem von den Finanzministern der Länder zu bestimmenden Umlageschlüssel von den 11 Ländern gedeckt werden muß.

Die Bundesminister Wildermuth und Erhard haben an die Bauwirtschaft appelliert, auch in der heutigen angespannten Situation die Preisdisziplin zu wahren. In einer Besprechung mit Vertretern der Bauwirtschaft wurde dazu aufgefordert, unvermeidbare Preiserhöhungen durch Rationalisierungsmaßnahmen zu vermindern oder auszugleichen.

Keine Spaltung befürchtet

WIEN. Der sowjetische Außenminister Wjatschinski habe ihm erklärt, die Sowjetunion sei an der strikten Durchführung des Viermächteabkommens über die Besetzung Oesterreichs interessiert, erklärte Oesterreichs Außenminister Dr. Gruber auf einer Pressekonferenz. Nach seiner Ansicht sei keine Spaltung des Landes zu befürchten. Er betonte ferner, wenn die „großen Vier“ sich nicht über einen Staatsvertrag einigen könnten, würde Oesterreich die Angelegenheit möglicherweise „früher oder später“ vor die Vereinten Nationen bringen.

Die diplomatischen Beziehungen zu den Regierungen in Westdeutschland und der Sowjetzone seien durch die Kontrollfunktionen der vier Besatzungsmächte in Oesterreich eingeschränkt. Die österreichische Regierung könne daher zu den beiden Ländern nur wirtschaftliche Beziehungen entwickeln.

Nur vereinzelt Kämpfe

25-km-Pufferzone südlich des Yalu?
PJOENGSJANG. An der nordwestkoreanischen Front waren am Freitag schwere Kämpfe nur um die strategisch wichtige Straße zwischen Kumuri und Toktseon im Gange.

Die UN-Führung will durch einen geschlossenen Aufmarsch an der gesamten Front vermeiden, daß vorgeschobene Angriffspitzen wieder von den kommunistischen Verbänden in den Flanken angegriffen werden. Der amerikanische Nachrichtendienst vertritt die Auffassung, daß die kommunistischen Streitkräfte südlich des Yalufusses eine 25-km-Pufferzone aufbauen wollen.

Präsidium der Intellektuellen

45 westdeutsche Delegierte in Warschau
WARSCHAU. Am Donnerstagabend wurde von rund 4000 Delegierten aus 60 Ländern der von Sheffield nach Warschau verlegte zweite „Weltfriedenskongreß“ eröffnet. Dem Präsidium des sechstägigen Kongresses gehören u. a. an: Arnold Zweig und Anna Seghers (Ostzonenrepublik), Ilja Ehrenburg (UdSSR), Pablo Picasso und Prof. Frédéric Joliot-Curie (Frankreich), der Dekan von Canterbury (England), der mexikanische Expräsident General Cardenas und die Witwe des Gründers der chinesischen Republik, Sun Ya-tsen. Gewählt wurden sieben Ausschüsse, denen u. a. Thomas Mann, der Negerdichter Robeson und der Führer der italienischen Sozialisten, Pietro Nenni, angehören.

Nach Angaben des Düsseldorfer KPD-Zentralorgan „Freies Volk“ nehmen auch 45 Delegierte aus Westdeutschland, darunter der ehemalige stellvertretende Kommandant des Kreuzers Emden, v. Mücke, der Ehrenkanzler der Una-Sancta-Bewegung, Prof. Luedke (München) und der Vorsitzende des Stuttgarter Friedensrings, Dr. Jentzen, sowie zwei Geistliche teil.

Kirchenkonferenz in Berlin

Am Freitag ist in Berlin-Spandau die Kirchenkonferenz der Evangelischen Kirche in Deutschland zusammengetreten, um sich auf Antrag mehrerer lutherischer Kirchen mit der durch die politischen Äußerungen des Kirchenpräsidenten Dr. Niemöller geschaffenen Lage zu befassen. Die Beratungen sind nicht öffentlich.

die Parteien nicht durch die äußeren Umstände zu Handlungen gezwungen werden, die mit ihren vor den Wahlen gegebenen Versprechungen nicht übereinstimmen. Und das merkt schließlich auch der dümmste Wähler.

Für uns in Südwürttemberg hat über all diese Momente hinaus das Votum der Wähler in Württemberg-Baden noch eine besondere Bedeutung. Wird der bisherige Ministerpräsident Dr. Maier wieder in der Lage sein, ein Ministerium zu bilden, oder wird es eine neue Persönlichkeit sein, mit der sich unser Staatspräsident in der Zukunft über das Südweststaatsproblem wird unterhalten müssen? Auch in Freiburg will der Landtag offenbar zuerst das Ergebnis der württembergisch-badischen Landtagswahlen abwarten, bevor er sich mit dem Antrag befaßt, Staatspräsident Wohleb zu beauftragen, erneute Verhandlungen mit seinen beiden Kontrahenten aufzunehmen. Vielleicht verspricht man sich in Freiburg von einer Regierungsombildung in Stuttgart eine entgegenkommendere Haltung.

Heftige Tumulte bei Niemöller-Rede

Fortgesetzte Zwischenrufe erzwangen Abbruch des Vortrags

BERLIN. Zu heftigen Tumulten kam es am Donnerstagabend bei einer Rede des hessischen Kirchenpräsidenten Martin Niemöller im Evangelischen Gemeindehaus in Berlin-Dahlem, wo Niemöller bekanntlich früher Pfarrer war. Seine Äußerungen zur Frage der Wiederbewaffnung Deutschlands wurde von einem Teil der Anwesenden ständig durch ablehnende Zwischenrufe kommentiert. Der hessische Kirchenpräsident führte im Verlauf seiner Rede aus, die 18 Millionen Deutschen in der Sowjetzone hätten nur in den deutschen Menschen des Westens ihre Nächsten. Die Engländer und Amerikaner seien den Deutschen in der Sowjetzone noch lange keine Nächsten, denn sie kennen überhaupt keine Nächsten, und die Franzosen wären froh und dankbar, wenn diese 18 Millionen Deutschen tot wären.

An dieser Stelle wurde Niemöller durch Zwischenrufe zum Abtreten aufgefordert. Er mußte seine Rede unterbrechen und einen Choral singen lassen. Zuvor hatte er die Stellung der Russen, Polen und Tschechen gegenüber den Deutschen in der Ostzone dahingehend definiert, daß es diesen völlig egal wäre, ob die Deutschen lebten oder starben. Gott habe bisher keine Möglichkeit gezeigt, wie die Menschen jenseits des eisernen Vorhangs aus der Knechtschaft und Sklaverei in der sie lebten, befreit werden könnten. Wer eine derartige Möglichkeit propagiere, sei ein „Hochstapler“. „Wer in der augenblicklichen Situation die Waffe in die Hand nimmt, ist ein Narr.“ Niemöller wies den Vorwurf zurück, er sei ein Pazifist, Probolschewist oder Schwärmer. Heute gelte jeder, der in der Bundesrepublik sich gegen die Remilitarisierung wende, als Anhänger des Bolschewismus und hoffnungsloser Pazifist. Auf den sowjetischen Einmarsch anspielend, führte Niemöller aus, es würde weniger Schändungen von Frauen geben, wenn nicht mit der Waffe gekämpft werde. Er werde dann „ein Stuhlbein“ nehmen; aber auch Gebete hätten schon geholfen, Divisionen könnten auf jeden Fall Schändungen von Frauen nicht verhindern. Auch an dieser Stelle stieß Niemöller wieder auf heftigen Widerspruch der Anwesenden. Schließlich mußte er seinen Vortrag abbrechen.

„Bierkeller-Rede“

MÜNCHEN. „Dr. Schumacher ist das Unglück Deutschlands“, erklärte Bundesjustizminister Dehler am Donnerstag auf einer Wahlkundgebung in einem Münchener Bierkeller. Dagegen sei der Bundeskanzler ein Mann, vor dem die Hohen Kommissare sich fürchteten und „für den Deutschland dem lieben Gott danken sollte“.

Das Mitbestimmungsrecht nannte Dehler ein „Phantom, mit dem Gewerkschaften und Sozialisten das Volk verdummten“ wollten. In München ist die Politik immer verkrampft, um nicht zu sagen ein Krampf, fuhr der Bundesjustizminister fort. Bayern habe die schlechtesten Abgeordneten in der Bundestag gesandt. Bei der Bayernpartei müsse man sich wundern, „daß überhaupt noch ein Hund ein Stückchen Brot von einer solchen Partei nimmt“.

Die Italiener wollen keine harte Faust

Staatliche Heimwehr abgelehnt / Säub erung von kommunistischen Beamten

Von unserem Mailänder C.M.-Korrespondenten

Die Italiener haben in diesen Wochen bewiesen, daß sie auf die harte Faust verzichten und die Demokratie vorziehen. Innenminister Scelba fand, daß die 66 000 Polizisten zu wenig seien, um zwei Millionen Kommunisten in Schach zu halten. Er (so sagt man in Rom) gab darauf einem Journalisten die Idee einer „zivilen demokratischen Miliz“ weiter, die dieser in einem Leserbrief eines großen Blattes umarbeitete. Die Staats-Miliz sollte Armbrüste und Gewehr haben und sonntäglich zu Übungen ausüben. Damit aber hatte der Innenminister über den Zeitungsmann hinweg in ein wahres Wespennest gestochen.

Es ist nicht verwunderlich, daß die Sozialkommunisten von einer Rückkehr zum Faschismus sprechen; auch die Reaktion der Liberalen, der Republikaner und der Sozialdemokraten lag auf der gleichen Linie. „Es handelt sich um ein ganz ungeheuerliches Projekt, auf keinen Fall dürfen wir auf dem Umweg über eine Miliz zum Faschismus zurückmarschieren“ erklären die bürgerlichen Blätter und der Mann auf der Straße. Nur einige nationalistische Organe stießen freudig ins Horn.

Merkwürdigerweise erwärmten sich die Katholische Aktion und die christlich-demokratischen Expartisanen für diese Heimwehr. Von den letzteren weiß man, daß sie den gefährlichen undemokratischen Gedanken hegen, der kommunistischen Drohung mit Gewalt zu begegnen.

Die große Masse der unpolitischen Italiener zeigte jedoch einen klaren Abscheu gegen jede Miliz. Der Sozialistenführer Saragat erklärte sarkastisch: „In der Stunde der großen Gefahr liegt der Milizionär im Bett neben seiner Frau. Und sie wird ihren Mann beschwören bei ihr und den Kindern zu bleiben, anstatt sich der Gefahr auszusetzen, schon auf dem Weg zur Kaserne umgebracht zu werden.“ Ganz Italien lachte.

De Gasperi, der persönlich kein Freund einer Miliz ist und war, ließ sich aber diese Gelegenheit nicht entgehen, um die Strafen für

27 Staatssekretäre

BERLIN. Der neue Ministerrat der Sowjetzone ernannte in seiner zweiten Sitzung am Donnerstag weitere 23 Staatssekretäre (insgesamt jetzt 27), die größtenteils der SED angehören. Die Besetzung der Schlüsselpositionen blieb unverändert. Der SED-Politikbürokanal Ackermann ist wiederum Staatssekretär in dem von Dertinger (CDU) geleiteten Außenministerium. Warnke (SED) blieb Staatssekretär im Innenministerium und Melke (SED) erhielt denselben Posten im Ministerium für Staatsicherheit.

Dr. Mabuses letztes Spiel

Roman eines Dämons von Norbert Jacques

48] Copyright by Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg

Kent sprach und sagte gleich etwas Überraschendes: „Ich weiß, wer die Tänzerin gerauscht hat!“ Lohmann starrte ihn an. Nach einer Weile schob er ihm einen Stuhl hin, da Kent immer noch stand. Er selber setzte sich hinter seinen Tisch. „Wer?“ fragte er kurz. „Der Mann, der dies geschrieben hat!“ Kent reichte ihm den Zettel hin, der ihm zum Erscheinen in dem Versammlungslokal aufgedruckt hatte. Lohmann nahm das Blatt, indem er Kent im Auge behielt. Dann las er es noch einmal, bevor er fragte: „Wann haben Sie das bekommen?“ „Gestern.“ „Mabuse hat doch keine Möglichkeit, Ihnen diesen Zettel zukommen zu lassen.“ „Dann hat er eben einen Nachfolger!“ „Wissen Sie, wer den Zettel geschrieben hat?“ Eine kribbelnde Erregung begann sich in Lohmann bemerkbar zu machen. Kent sagte: „Natürlich.“ Lohmann, auf einmal unbezähmbar von der Erregung hingerissen, ein Jäger in dem Augenblick, wo er das begehrte Wild erlegen will, schrie: „Den Namen!“ „Lesen Sie mir den Namen!“ „Ich kann ihn nicht so ohne weiteres nennen.“ Lohmann warnte ihn: „Sie wissen, daß Sie sich mit diesem Zettel in meine Hand begeben haben. Sie sind Mitglied einer unterirdischen Verbrecherbande.“ Kent schaute ihn flehend an: „Ich war es, Herr Kommissar“, sagte er. „Aber das ist

nicht der Weg, wie wir zueinander kommen. Ich hätte nicht herzukommen brauchen, und wenn mich schon ein besonderer Umstand hergeführt hat, so hätte ich ja nicht zu sagen brauchen, daß die Aufforderung an mich gerichtet war.“

„Sie würden uns einen der größten Verbrecher entziehen, die heute in Europa leben“, rief Lohmann, der sich noch immer nicht beherrschte.

„Ich weiß“, antwortete Kent.

„Weshalb tun Sie das?“

Kent schweig.

„Kommen Sie mit einem Wissen zu mir, um es zu verbergen?“

„Ich will es Ihnen nicht verbergen. Ich möchte nur eine Vereinbarung mit Ihnen treffen“, antwortete Kent schau.

Lohmann rief, allerdings enttäuscht über die Vermutung, daß Kent aus diesem Grunde gehandelt haben sollte: „Ach so, Geld?“

„Nein, kein Geld! Wenn Sie mir Schutz vor Verfolgung zusagen können, wäre ich Ihnen bis an das Ende meines Lebens dankbar. Ich will dieses Leben ändern.“

Nun stutete Lohmann, der in seinem Beruf ein Menschenkenner geworden war. Hier ging es um einen ernsten Willen, Das erkannte er an den blitzenden Augen und dem geschlossenen Zug um den Mund.

„Gut“, sagte er dann. „Ich werde Sie schützen, wenn Sie etwas Brauchbares mitteilen können. Wollen Sie mir jetzt die Bedingung nennen oder die Vereinbarung, auf die hin Sie sprechen wollen?“

„Sie müssen dem Mann Gelegenheit geben, sich selbst zu richten!“ antwortete Kent rasch.

Lohmann zuckte betroffen ein wenig zurück. Er überlegte und sagte erst nach einer Weile: „Dies ist eine sehr schwere Bedingung für mich als Beamten. Können Sie mir wenigstens sagen, was der Grund dieser Forderung ist?“

Kent antwortete leise und ohne zu zögern: „Ich möchte jemand geschont wissen, der dem Mann nahe steht.“

Lohmann grübelte. Dann fragte er unvermittelt: „Sie lieben seine Tochter?“

Kent nickte: „Ja.“

„Herr Kent, Vertrauen gegen Vertrauen. Ich werde Ihnen jetzt einen Namen nennen. Und wenn dieser Name stimmt, werden Sie mir dann nach Prüfung der Sachlage die Entscheidung überlassen?“

„Ich sehe, daß mir keine andere Wahl bleibt.“

„Born!“ stieß Lohmann hervor.

Kent antwortete leise: „Ja.“

Der Kriminalrat machte eine erregte Bewegung, bezwang sich aber sofort wieder.

Dann saßen alle drei lange Zeit stumm da und wie unter einer schweren Last. Lohmann starrte auf den Zettel, den er in der Hand hielt. Schließlich ging er zu einem Schrank und nahm ein Bündel Akten heraus. Er legte es auf den Tisch und blätterte darin.

Dann zeigte er Kent ein Blatt:

„Können Sie sich nicht doch irren? Dies ist die Schrift Borns. Die des Zettels ist eine ganz andere.“

In der Tat zeigte die Schrift der Akte, die ein psychiatrisches Gutachten Borns enthielt, Schriftzüge, die den stellen keilförmigen Buchstaben des Zettels völlig entgegengesetzt waren.

„Leider irre ich mich nicht“, erwiderte Kent. „Ich weiß nicht, wessen Schrift auf dem Zettel steht. Aber ich weiß, daß er von Born kommt, und die Akte, die Sie mir da als von Born stammend zeigen, bestätigt mir dies nur. Ich bekam öfter Zettel, die „Mabuse“ unterzeichnet waren, und die hatten Schriftzüge, die denen dieser Akte gleichen. Ich erinnere mich genau an sie.“

Es ging wie ein befreiendes Aufatmen durch den Kommissar. „So, Herr Kent, nun habe ich noch wichtige Fragen. Sie müssen sich mir schon eröffnen. Ich verspreche Ihnen, alles einzusetzen, was in meiner Macht steht, um Ihnen später eine milde Behandlung durch das Gericht zu sichern. — Die erste Frage:

„Unter uns: halten Sie diese „Geistreichkeiten“ eines Bundesjustizministers würdig? W. C. was da heißt: Wohl kaum! Sicher ist jeder Politiker ein Unglück: Warum aber der eine das Unglück und der andere eine Gabe Gottes darstellen soll, bleibt unkontrollierbar, und weshalb die Hohen Kommissare sich so sehr vor Adenauer fürchten, weiß sicher auch nur Dehler selbst.“

Die Äußerung über das Mitbestimmungsrecht dürfte allen Beteiligten — pro oder contra — über das Erlaubte hinausgehen. Im Münchener Bierkeller ging es jedenfalls nicht um die „Aufklärung“ des „dümmen“ Volkes.

Was über Bayerns Politik gesagt wird, klingt aus bayerischer Munde besonders witzig, vor allem dann, wenn die bayerischen Hunde mit einbezogen werden.

Eigentlich erwartet man speziell von einem Bundesjustizminister, daß er in seinen Formulierungen vorsichtig ist. Die Dehlerschen Kakaphonien haben aber davon nicht einen Hauch an sich. Ob sich dieses Mal der Durst, der in Münchens Bierkellern besonders massiv über den Maßkrügen schwebt, hier schädigend ausgewirkt hat? Belassen wir es bei dieser Entschuldigung.

Lebenslänglich Zuchthaus

Für Pleil, Hoffmann und Schüller

BRAUNSCHWEIG. Das Schwurgericht Braunschweig hat am Freitag den Massenmörder Rudolf Pleil und seine Mitangeklagten Karl Hoffmann und Konrad Schüller zu lebenslänglichem Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Das Gericht erkannte den „Totmacher a. D.“ Pleil für schuldig, in neun Fällen vollendeten Mord in Tateinheit mit schwerem und besonders schwerem Raub sowie einen Mordversuch begangen zu haben. Der 37-jährige Karl Hoffmann wurde in sechs Fällen des vollendeten Mordes und in einem Fall der Beihilfe zum Mord in Tateinheit mit besonders schwerem Raub für schuldig befunden. Beim dritten Angeklagten, dem 23-jährigen Schüller, sah das Gericht zwei gemeinschaftlich mit Pleil ausgeführte Morde und einen Mordversuch als erwiesen an.

Die drei Verurteilten nahmen die Entscheidung des Gerichts mit unbewegten Gesichtern entgegen.

In der Urteilsbegründung betonte der Gerichtspräsident, Pleils Taten seien erwiesen. Zweifelhaft sei nur die Zurechnungsfähigkeit Pleils gewesen. Das Gericht habe sich aber dem Gutachten von Professor Jungmichel angeschlossen, das Pleil für voll zurechnungsfähig erklärt.

MÜNCHEN. Am Donnerstag rotteten sich etwa 200 Ausländer des Lagers Dachau zusammen und bedrohten die Lagerleitung, weil das Lager bis nächsten Dienstag von ihnen geräumt werden soll, um als „Bundeslager für deutsche Auswanderer eingerichtet zu werden. Die Ausländer haben gedroht, daß sie einer Zwangsräumung mit Gewalt begegnen würden.“

Das Wahlattentat ist von Ihrer Bande inszeniert worden?“

„Ja.“

Lohmanns Züge spannten sich immer mehr. „Und der Börsenkrach?“

„Ebenfalls.“ Kents Stimme war hart und entschlossen.

„Herr Kent, Sie sind von einem unserer Beamten damals in einer Spielbank beobachtet worden, als man dort die Ausgabe falscher Fünfzigmarkscheine feststellen konnte.“

Kent winkte kurz ab: „Auch die Geldfälschungen gehören dazu.“

Lohmann richtete sich auf, seine Züge entspannten sich.

„Erzählen Sie, Kent, Ich möchte auch wissen, wer Ihnen damals aus der Untersuchungshaft geholfen hat. Das heißt, ich weiß es bereits. Nur die Bestätigung fehlt mir noch.“

Kent gab ohne weiteres zu, daß es ein Gefängniswärter gewesen sei. Und, um ganz korrekt zu sein, fügte er hinzu: „Auch eine junge Dame, die zufällig am Gefängnis in Plötzensee vorüberging, hat indirekt mitgewirkt. Aber sie wußte natürlich nicht, daß es sich um eine gewaltsame Befreiung handelte.“

„Sie kennen die Dame?“ fragte Lohmann. Aber es war schon keine Frage mehr, und er lächelte.

Nachdem Born das Phoenix-Theater verlassen hatte, war er gleich zu seinem Wagen gegangen und davongefahren. Ein Teufel saß ihm in dem Fuß, der das Gaspedal bediente, und in den Armen am Steuer. In rasender Fahrt tobte der Wagen durch die Straßen, bog fliegend in den Kaiserdamm ein und sauste als Nachtgespenst die breite Straße dahin, überholte alle anderen Kraftwagen, schwang sich um kreuzende Straßenbahnen, schlug mit dem Hinterrad auf die Steine, die in der Mitte die Fahrbahn der Straßenbahn abteilten, und wurde wieder davon weg und in die gerade Fahrt über den Asphalt gerissen.

(Fortsetzung folgt)



Stadtbücherei Altensteig

Neuerwerbungen, Treiler: Verwehte Spuren. Der Enkel der Könige - Wiemer: Die Räuber von Ukkelow - Holloch: Schatten über Itacka - Spoerl: Die Feuerzangenbowle - London: König Alkohol, Der Seewolf - Mitchell: Vom Winde verweht - Merhart: Der Zwitscherpark - Montgomery: Gelbauge (Geschichte eines Berglöwen) - Kipling: Mogli das Dschungelkind - Thomson-Seton: Mit den letzten Trappern in Prärie und Urwald - Strauß: Der Engelwirt - London: Wolfsblut - Zedtwitz: Der Pelzjäger - Heinrich: Der Skibub vom Adlerpaß - Kranz: Reiter des Stammes - Faber: Dem Glücks nach durch Südamerika, Tage und Nächte in Urwald Sierra - Sayers: Zum König geboren - Hilbert: Jan aus dem Busch - Sealfield: Tokeah und die weiße Rose - Dahn: Ein Kampf um Rom - Berg: Arizona Charleys Junge - Kocher: Zisch die Ringelwatter - Gredstedt: Paw der Indischerjunge - Supf: Der fliegende Sancho - Sörensen: Unter Seebunden, Seeräubern und Schmutzgerlern - Ehrhardt: Ein Waldmann und ein Rehbock - Nordh: Herz unter Wölfen - Holt: Das gelbe Pferd - Thompson: Monarch der Riesenbär - Pajeken: Andrew Brown - Veiter: Männer im Urwald - Lo-Johansson: Kungsgatan.

Schnelles und sauberes Kochen

Die im weiten Umkreis von Altensteig bekannte Firma Karl Bühler, Eisenhandlung, veranstaltet am kommenden Montag um 16 und 20.30 Uhr im Saal des Gasthauses zum „Grünen Baum“ ein großes Schaukochen und -Backen. Auf dem neuen Homann-Dauerbrandherd, der neben anderen Vorzügen eine 40%ige Brennstoffersparnis gewährleistet, wird eine Köchin der Homann-Werke völlig kostenlos für die Teilnehmerinnen ein Schaukochen und -Backen durchführen. Die Hausfrauen wissen am besten, ein guter Herd, der zieht und wenig Heizmaterial verbraucht, ist Goldes wert. Wir sind überzeugt, daß auch die Hausfrauen Altensteigs und der Umgebung, vor allem auch künftige Köchinnen, diese einmalige Gelegenheit nicht unbenutzt lassen werden. Ein Besuch der Veranstaltungen wird bestens empfohlen.

Der Mensch im Spiegel der Handschrift

Über dieses Thema spricht im Rahmen eines Vortragsabends des VBW Altensteig am Montag, 27. November im Gemeindehaus der in weitesten Kreisen bekannte Graphologe Wolfgang Schlunk aus Ulm. Seine Ausführungen dürften auch in Altensteig größtem Interesse begegnen.

Kunstwerke können abgeschrieben werden.

Haben Steuerpflichtige seit dem 21. 6. 1943 Werke lebender bildender Künstler, die unbeschränkt steuerpflichtig sind, von diesen unmittelbar oder vom Kunsthändler im Kommissionenwege zur Verwendung in ihrem Betrieb erworben, so können die Anschaffungskosten des einzelnen Werkes, wenn sie 500 DM nicht übersteigen, im Wirtschaftsjahr der Anschaffung voll abgeschrieben werden.

Vorsicht beim Überholen!

Am Dienstag Nachmittag ereignete sich auf der Bundesstraße nach Stuttgart etwa halbwegs auf der Oberjettinger Steige durch unvorsichtiges Überholen ein Verkehrsunfall, bei dem es nur mit besonderem Glück ohne größeren Personenschaden abging. Ein aus Nagold kommender LKW überholte einen in gleicher Richtung fahrenden zweiten LKW. Zu gleicher Zeit kam von Oberjettingen her ein Motorrad und hinter diesem ein PKW. Motorrad und PKW stürzten bei dem Versuch, den beiden anderen Fahrzeugen auszuweichen, die Böschung hinab und überschlugen sich.

Tödlicher Verkehrsunfall

Calmbach. Am Donnerstag abend, kurz nach Einbruch der Dunkelheit ereignete sich auf der Straße von Neuenbürg nach Höfen, beim Sägewerk Kraut ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem ein ungefähr 28jähriger, lediger Mann zum Opfer fiel. Derselbe wurde auf dem Heimweg von einem Lastwagen angefahren und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Da der Fahrer des Fahrzeuges die Flucht ergriff, wurde die Polizei von Passanten sofort verständigt. Ermittlungen nach dem Täter und dem Vorgang des Unfalls sind eingeleitet.

Die Weiterversicherung der Vermögten

Nach dem Zusammenbruch 1945 haben die Krankenkassen in Würt.-Hohenzollern den anspruchsberechtigten Familienangehörigen der noch nicht zurückgekehrten Kriegsgefangenen und Internierten das Recht gegeben, deren frühere Versicherung freiwillig fortzusetzen. (Dieses Recht wurde später durch das Gesetz über die Krankenversicherung zurückgekehrter Kriegsgefangener und Internierter sowie ihrer Familienangehörigen vom 21. 11. 1947 bestätigt - Reg.-Bl. 3 1948, S. 21).

Von diesem Recht wurde Gebrauch gemacht: 1. Um die Ansprüche auf Familienhilfleistungen der Krankenkasse für die Ehefrau und die Kinder des Kriegsgefangenen oder Internierten zu erhalten und 2. um ggf. einen Sterbegeldanspruch im Falle des Todes des Kriegsgefangenen oder Internierten zu haben.

Soweit die freiwillige Weiterversicherung aus dem ersten Grund heraus erklärt wurde, kann sie auch heute noch ihre volle Berechtigung und Bedeutung haben.

Soweit aber die freiwillige Weiterversicherung nur wegen des Sterbegeldanspruchs vorgenommen wurde, ist zu überlegen, ob sie aufrecht erhalten werden will, weil durch § 29

Aufführungen des Landestheaters in Nagold gesichert

Die Nagolder Theatergemeinde wird sich darüber freuen, daß der Gemeinderat am Dienstag durch einmütigen Beschluß die weiteren Gastspiele des Landestheaters Württemberg-Hohenzollern in Nagold ermöglicht hat. Infolge der gegenüber dem Vorjahr zurückgehenden Besucherzahlen waren die Aufführungen in Nagold gefährdet. Das Landestheater erhält neben dem Staatsbeitrag von 195 000 DM je 35 000 DM Jahreszuschuß von den Städten Tübingen und Reutlingen; außerdem leisten die anderen bespielten Orte einen Jahresbeitrag von 10 Dpf. pro Kopf der Bevölkerung, erheben keine Veranlagungssteuer und kommen für die Saalmiete auf Nagold hat erstmals in dieser Spielzeit für die ersten drei Aufführungen eine Bruttoeinnahme von 500 DM garantiert. Selbstverständlich müssen auch wir, falls wir auf das Theater nicht verzichten wollen, einen angemessenen Beitrag leisten. Das Kultministerium und Intendant Dr. Herterich haben mit Bürgermeister Breiling entsprechende Verhandlungen gepflogen und durch den erwähnten Beschluß hat der Gemeinderat eine vernünftige Regelung in die Wege geleitet.

Ein gutes Theater war meist auch in guten Zeiten ein Zuschauunternehmen, wieviel mehr mag das in der heutigen Zeit zutreffen. Mancher ging auch heute gerne in eine gute Theateraufführung, wenn er sich den Besuch leisten könnte, aber viele stehen leider noch abseits, die es wohl finanziell ermöglichen könnten, denen aber die hier gegebene Kost zu schwer ist. Wer jedoch die herrliche Aufführung der „Medea“ miterlebt hat, vermag erst zu ermessen, welch unvergänglich schöne

Stunden ein solcher Abend bereiten kann. Das Bürgermeisteramt kann zudem aus dem Spielplan des Landestheaters auswählen, so daß man nicht etwa streng an bestimmte Stücke gebunden ist. Anfang Dezember soll auch die heitere Muse mit einem Lustspiel zu Wort kommen. Von Januar bis April 1951 sind außerdem noch 3 weitere Aufführungen vorgesehen.

Namens der Nagolder Theatergemeinde, zu denen wir auch als treueste Mitglieder unsere Schulen rechnen - gerade den Schulen gegenüber ist man besonders verpflichtet, sich auch so „unnütze Dinge“ wie Theater etwas kosten zu lassen - sprechen wir Bürgermeister und Gemeinderat den Dank für ihre in bestem Sinne fortschrittliche Haltung in dieser Angelegenheit aus. Die Bevölkerung möge diese Einstellung durch recht zahlreichen Theaterbesuch rechtfertigen.

Im Januar Fledermaus-Aufführung

Wie wir erfahren, kommt am 9. Januar 1951 die Deutsche Musikbühne (Freiburg) zu einem Gastspiel nach Nagold. Zur Aufführung gelangt „Die Fledermaus“ von Johann Strauß. Intendant Egon Schmid hat mit großer Teilkraft ein gutes Ensemble zusammengebracht und sieht seine Aufgabe darin, bekannte Opern und Operetten auch in kleineren Städten zu spielen. Der Deutschen Musikbühne geht ein guter Ruf voraus. Sie versteht es, auch mit bescheidenen Mitteln und in kleinerem Rahmen ansprechende Opern- und Operettenaufführungen zu bieten. Wir sind überzeugt, daß „Die Fledermaus“ hier einen vollen Saal erhält.

Blick in die Gemeinden

Unangebrachter Kinderschreck

Grömbach. In den Abendstunden des Donnerstags stürzten 2 Kinder schreiend in das elterliche Haus, wobei sie sich auf der Treppe überschlugen und sich dabei kleinere Beinverletzungen zuzogen. Aus ihren verworrenen Reden hörte man dann heraus, daß ihnen ein Mann nachgekommen war, der sie mit Schimpfworten und Stockdrohungen erschreckte. Wahrscheinlich handelt es sich hier um einen Bettler, der schon am Tage im Dorf umherstreift.

Leider konnten die Vorträge von Fr. Schrei, „Ev. Mädchenwerk“ Stuttgart, nicht gehalten werden, da dieselbe nach ihrem Eintreffen hier, sofort telefonisch zurückgerufen wurde. Ihre Mutter, die sie gesund zurückgelassen, war ganz plötzlich gestorben. Sollen uns solche Vorfälle nicht immer wieder zur Besinnung bringen und uns sagen: „Wer weiß wie nahe mir mein Ende?“

Neubauten werden bezogen

Rohrdorf. Dieser Tage wurden von den in diesem Jahre erstellten Neubauten bezogen: Der Neubau des Herrn Rudolf Brohm und des Herrn Wilhelm Bühler. Der Geschäftshausneubau des Gerbermeisters Ernst Harr wird auch noch im Laufe dieses Monats bezogen werden, ebenso soll das Holzhaus, welches die Gemeinde erstellte bis zum 1. Dezember 50 ebenfalls bezugsfertig sein. Die weiteren Neubauten, welche sich noch im Rohbau befinden, dürften wohl infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit erst bis zum Frühjahr bezugsfertig werden.

Ergebnis der Volkszählung

Rohrdorf. Aus der Bevölkerungsstatistik sind folgende Zahlen zu melden: Gesamteinwohner 935, davon 440 männliche und 495 weiblichen Geschlechts. Konfessionelle Aufgliederung: 802 Evangelische, 111 Katholiken, Sonstige Konfessionen 18, ohne Konfession 4 Personen.

Lichtbilder werden zum Erlebnis

Mindersbach. Am Mittwoch hielt Missionar Tröster, Horb, hier im Schulhaus einen Lichtbildvortrag über Indien, und zwar nachmittags für Kinder und abends für Erwachsene. Beide Veranstaltungen, im Auftrag der Basler Mission durchgeführt, waren gut besucht. Die farbigen Lichtbilder vermittelten ein gutes Bild von Land und Volk in Indien. Missionar Tröster wies in seinem Einführungsvortrag auf die Vielgestaltigkeit des alten Kulturlandes hin, von dem schon vor zwei Jahrtausenden bedeutende Einflüsse auf das werdende Europa ausgegangen sind. Auch heute noch hat Indien eine reiche Kultur, aber vielerlei Strömungen erschweren die Arbeit der Mission. Der Kommunismus hat begrifflicherweise in einem Land mit riesiger Armut, der ein gewaltiger Reichtum in nur wenigen Händen gegenübersteht, einen fruchtbaren Boden. Dazu kommt der wachsende Nationalismus, seitdem das Land seine politische Selbständigkeit errungen hat. Als eine der größten Gestalten der Menschheit wurde Gandhi von dem Redner besonders gewürdigt. Die Zuhörer erhielten einen lebendigen Eindruck vom Leben und Denken des 350-Millionen-Volkes.

Erziehung zur Selbständigkeit

Die Lehrerbearbeitungsgemeinschaft Nagold tagte in Effringen

Die Lehrerbearbeitungsgemeinschaft Nagold (Leitung Hauptlehrer Wick, Mindersbach) traf sich am Mittwoch in Effringen, um den von Hauptlehrer Bauser dort seit einiger Zeit mit großem Erfolg eingeführten Gruppen-Unterricht kennen zu lernen. Diese neuartige Unterrichtsweise geht von dem Gedanken aus, die jugendlichen Schüler zu größtmöglicher Selbständigkeit und eigener Erarbeitung des Wissensstoffes anzuregen. Der Lehrer ist dabei mehr die helfende Hand, in Verwirklichung eines Gedankens von Pestalozzi: ein Vertrauensverhältnis zwischen Lehrer und Schüler erleichtert die Schuldisziplin, macht die Schüler aufgeschlossen und läßt z. B. das überall gefürchtete „Abschreiben“ gegenstandslos werden.

Im Gruppenunterricht werden die Schüler in einzelne Gruppen mit einem besonderen Leiter eingeteilt. Ein bestimmtes Thema des Gesamtunterrichts (Ernte, Obstbau usw.) muß von jeder Gruppe gemeinsam bearbeitet werden. Unmerklich müssen sie dabei in allen Unterrichtsfächern wie Naturkunde, Geschichte, Erdkunde, ja sogar Sprachlehre und Rechnen tätig sein. Sie beschaffen sich etwa statisches Material oder müssen sozusagen naturwissenschaftliche Erkundungsgänge machen, wie es das Thema gerade erfordert. Da wird gegenseitig gefragt und Neues dazugebracht, daß es eine wahre Freude ist! Der Lehrer muß Rede und Antwort stehen, bis man sicher ist, das Thema erschöpft zu haben. Bei einem derartigen Unterricht gibt es natürlich keine Gleichgültigkeit und Interessenlosigkeit und auch der Lehrer, der oberste Frage-Instanz ist, muß sehr auf Draht sein. So wird der Unterricht natürlich und lebensnah, ohne daß die Disziplin leidet. Der Schüler hat Freude an der Schule und an der Lösung der gestellten Aufgabe, von einseitigem Drill und Einpausen des Wissens kann keine Rede sein. Freilich stellt ein solcher Unterricht auch an den Lehrer hohe Anforderungen; außerdem benötigt man brauchbare Arbeitsmittel.

Die 30 Teilnehmer der Lehrerbearbeitungsgemeinschaft, unter denen gewiß mancher mit großen Zweifeln gekommen war, hatten nach einem gemeinsamen Essen im „Hirsch“ in Effringen noch eine angeregte zweistündige Aussprache, an der sich auch Schulrat Schweikert, Schulrat Gohl und Studienrat Lehmann von der Akademie beteiligten. Man war allgemein begeistert von dem Erfolg des Gruppenunterrichts, der ein wirklich neuartiger Versuch zur Förderung der Selbständigkeit und Selbsttätigkeit des Schülers ist. Und viele haben sich vorgenommen, auch in ihrer Schule einmal einen Versuch damit anzustellen. So ist diese freiwillige Lehrerbearbeitungsgemeinschaft für Lehrer und Schüler gleichermaßen von Nutzen.



Dr. Vesenmayer, Wildberg zum 50jährigen Jubiläum

Was ich denn so geheimnisvoll em Städlle hin ond her? Se wisperet, se flüsteret, moensch wonder, was es wär. Natürlich isch a Festlichkeit, des woess jo Kend ond Kezel, zom Schulhaus senget's d'Schüler raus ond von de Dächer d'Vögel. Do sengt's ond zwiltschert's ond krakeelt's zo dere Jubelfeier: 's send futzig Johr, wo ons kuriert der Dr. Vesenmayer Viel, wo koe Mensch hot Hoffnong g'het send monter, g'sond ond fix, zwor: - manche lebet freilich nemme, doch dofür ka - n - er nix! 'S isch net bloß Pflicht ond Schuldigkeit, daß mer ihn ehrt, ihm dankt, recht spüre soll er an dem Tag, daß mer halt an ihm hängt. E. R.

Generalversammlung der Kreisbaugenossenschaft

Calw. Am kommenden Montag hält die Kreisbaugenossenschaft in Calw, morgens um 8.30 Uhr im Saalbau Weiß ihre Generalversammlung.

Gottesdienst-Ordnungen

Evang. Kirchengemeinde Nagold Sonntag, 19. Nov., 9.30 Uhr Gottesdienst (P) 10.45 Uhr Kindergottesdienst, 11.15 Uhr Christenlehre (Töchter), 19.30 Uhr Abendgottesdienst (Vereinshaus). - Montag, 20. Nov., 20 Uhr Mütterabend (Vereinshaus). - Mittwoch, 22. Nov., 7.50 Uhr Schülertagesdienst (Oberschule), 8.30 Uhr Schülertagesdienst (Volksschule), 20 Uhr Bußtagsgottesdienst (Vereinshaus) (P). - Donnerstag, 23. Nov., 14 Uhr Missionsverein (Vereinshaus), 20 Uhr Vortrag von Fr. Schrey für die Mütter der Zuhörer und Konfirmanden (Vereinshaus). Iselshausen: 9.30 Uhr Gottesdienst (W), 10.30 Uhr Christenlehre, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 19.30 Uhr Mütterabend (Kirche) Fr. Schrey; Wie erziehe ich mein Kind zu Reinheit und Reife? - Mittwoch, Buß- und Bettag, 20 Uhr Gottesdienst (W).

Methodisten-Gemeinde Nagold Sonntag, 19. Nov., 9.30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule, 19.30 Uhr Gottesdienst.

Kath. Stadtpfarrei Nagold Sonntag, 19. Nov.: Nagold 6.45 und 9.30 Uhr Altensteig 9 Uhr, Unterjettingen 7.30 Uhr. - Außerdem Schülertagesdienst in Altensteig, Donnerstag, 23. Nov., 7.45 Uhr.

Evang. Kirchengemeinde Altensteig Stadt Sonntag, 19. Nov., 10 Uhr Gottesdienst (Taufsonntag) anschl. Kinderkirche. - Montag, 20. Nov., 20 Uhr Juntmännerkreis. - Mittwoch, 22. Nov., 20 Uhr Bußtagsgottesdienst in der Kirche, 16 Uhr Jungschlar für Mädchen Bibelstunde fällt aus. - Donnerstag, 23. Nov., 7/8 Uhr Schülertagesdienst, 18 Uhr Jungschlar für Jungen, 20 Uhr Mädchenkreis. - Freitag, 24. Nov., 20 Uhr Gemeindefest im Gemeindehaus. Es spricht Pfr. Rohleder Neubulach über das Thema: Ein evang. Christ erlebt Rom im heiligen Jahr 1950.

Methodistenkirche - Gemeinde Altensteig Sonntag, 19. Nov., 7/10 Uhr Predigtgottesdienst, 10.45 Uhr Sonntagsschule. - Montag, 20. Nov., 20 Uhr Jugendstunde. - Mittwoch, 22. Nov., 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Vereins-Anzeiger

Verein der Hundefreunde Nagold: Sonntag, ab 9 Uhr Dressur (Teufels Hirschschele). VfL Nagold, Sparte Radsport: Sonntag Vormittag Training (Turnhalle). Obstbauverein Nagold: Samstag 20 Uhr Mitgliederversammlung („Schiff“). VfL Altensteig, Sparte Fußball: Sonntag, 19. November, Verbandsspiel Lützenhardt-Altensteig, Spielbeginn: I. Mannschaft 14.30 Uhr, II. Mannschaft 13.00 Uhr. VfL Altensteig, Sparte Handball: Sämtliche Handballspieler treffen sich am Sonntag, 19. 11. vormittags 9.30 Uhr an der Turnhalle zum Hallenhandball-Training. - Leitung: Kam. Theurer.

FREIWILLIGE VERSTEIGERUNG

Im Auftrag der Erben des Johann Martin Flaig, gew. Schneiders in Martinsmoos und seiner Ehefrau Barbara Flaig geb. Großhans daselbst werden am

Donnerstag, den 30. November 1950, nachmittags 16 Uhr im Rathaus in Martinsmoos deren Wohngebäude in der Korngasse und etwa 1 Hektar Feldgrundstücke an den Meistbietenden versteigert. Liebhaber sind eingeladen. Bad Teinach, den 14. November 1950.

Bühlmayer Bezirksnotar

Fahre am Mittwoch zum Länderspiel Deutschland-Schweiz nach Stuttgart

Abfahrt 7.30 Simmersfeld über Altensteig - Nagold. - Anmeldung bei Rupps, Gaugenswald, und in der Buchhandlung Lauk, Altensteig. - Fahrpreis DM. 5.-.

Verdienter Lebensabend

Vor wenigen Tagen kehrte aus der Klinik in Tübingen, wo sie sich einer schweren Operation unterziehen mußte, Frau Luise Dürrschnabel zurück.



ruf, in dem sie Freud und Leid erlebte, endgültig aufzugeben. Bei ihrem Ausscheiden gehen fast aus allen Häusern unserer Stadt und der näheren Umgebung dankbare Gedanken und gute Wünsche mit der immer hilfsbereiten und bei Tag und Nacht unermüdeten Wohltäterin.

Frau Dürrschnabel wurde im Jahre 1888 in Altensteig geboren und wuchs im Hause ihres Onkels auf. Nach ihrem Schulbesuch in der Zeit von 1892 bis 1900 ging sie in die Fremde nach Rottweil, Mainz und Frankfurt.

Dr. Vesenmayer 50 Jahre Arzt in Wildberg

Die Wildberger hängen mit Liebe und Dankbarkeit an ihrem Doktor

Als den Adlerwirts-Eheleuten in Treffelhausen auf der schwäbischen Alb am 11. März 1872 ein Söhnchen geboren wurde, haben sie den Werdegang desselben nicht geahnt, wahrscheinlich seinen Manneswirkungskreis Wildberg nicht einmal dem Namen nach gekannt.

tenleben, von welchem der Jubilar heute noch mit Behagen erzählt, hielt ihn von ernsthaftem Studium und Praktikum nicht ab.

Nach beendetem Studium und Absolvierung des Militärdienstes ging in die Praxis, sei es als Klinikassistent, sei es als Vertreter von Landärzten; so vertrat er 1897 einige Zeit den damaligen Stadtarzt Dr. Zipperlen in Wildberg.

Vor nunmehr 50 Jahren, im November 1900 trat Dr. Vesenmayer als Nachfolger des 1940 in Tübingen verstorbenen Dr. Zipperlen seinen hiesigen Dienst als Stadt- und Bezirksarzt an mit dem festen Vorsatz, der Stadt Wildberg ein „ruhiger Bürger“ zu sein.

Die Verkehrsmöglichkeiten waren vor 50



Der Jubilar

Jahren noch sehr primitiv. Zu Fuß mit Rucksack und „Gehstock“, dann auf dem Tretrad wurden die anliegenden Ortschaften besucht.

Was einem so in ständiger leiblicher und geistiger Bewegung lebenden Landarzt in 50 Jahren durch Hand und Kopf geht, ist so viel, daß Worte es nicht ausdrücken können.

Urlaub kannte Dr. Vesenmayer kaum. Seine Erholung bildete die Jagd (nicht ohne Wilderer-Erlebnis), eine sangesfrohe Gesellschaft (dem Liederkreis gehört seine ganze Symphonie), und der Kegelsport.

Als vor 10 Jahren anlässlich des 40jährigen Jubiläums von Dr. Vesenmayer und seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Wildberg eine Feier veranstaltet wurde, war dies ein richtiges Volksfest.

VERLAG DIETER LAUK NAGOLD-ALTENSTEIG
L. d. Schwab. Verlagsges. mbH.
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 41 Fernruf 253

Advertisement for 'Miederware-fachgeschäft' featuring an illustration of a woman and text about women's underwear.

Advertisement for Brunhilde Beck and Günther Eckhard, announcing their wedding in November 1950.

Advertisement for Lore Holzappel and Karl-Friedrich Scholl, announcing their wedding in November 1950.

Advertisement for 'Erschöpfte Frauen' (Exhausted Women) offering health products and a 'Frauengold' (Women's Gold) product.

Advertisement for Hermann Schaible, offering a 'Gelegenheitskauf' (Special Sale) for NSU ZDB 125 and NSU Quick motorcycles.

Advertisement for 'Wahl-Balingen' (Election Balingen) featuring an 'Allzweck-Schlepper' (All-purpose tractor) for sale.

Advertisement for 'Färberei Fegert' (Dyeing shop Fegert) offering services for cleaning and dyeing fabrics.

Advertisement for 'Wir kaufen zu besten Tagespreisen' (We buy at the best daily prices) for various metals and scrap.

Advertisement for 'Kalbin' (Kalbin) featuring a 'Koch- und Bratgeschirre' (Cooking and frying pans) for sale.

Advertisement for 'Diplom fürs Haar' (Diploma for hair) featuring hair care products and services.

Advertisement for 'Uhren' (Watches) featuring 'Gottlieb Haisch' watchmaker.

Advertisement for '1. Buchhaltungskraft' (1st Accounting Staff) offering accounting services.

Advertisement for 'Hausierer' (Door-to-door sales) offering various household goods.

Advertisement for 'SANAS-Löwen-Email' (SANAS Lion Email) featuring kitchenware.

Advertisement for 'Karl Kohler jr.' (Karl Kohler jr.) featuring 'Packstricke' (Pack straps).

Advertisement for 'Herrenrohrstiefel' (Men's leather boots) for sale.

Advertisement for 'Milchschaf' (Milk sheep) featuring a 'Damen-Fahrrad' (Women's bicycle).

Advertisement for 'Hofhund' (Farm dog) featuring a 'Hofhund' (Farm dog) for sale.

Advertisement for 'Achtung Diesel-Fahrer!' (Attention Diesel Drivers!) featuring a 'Tankstelle' (Gas station) opening.

Advertisement for 'Restposten Kreis-Sägewellen' (Remainder of Kreis saw blades) for sale.

Advertisement for '200 Christbäume' (200 Christmas trees) for sale.

Advertisement for 'Am Sonntag Rehessen' (On Sunday Rehessen) featuring a 'Rehessen' (Rehessen) for sale.

Advertisement for 'Eisen-Bühler' (Eisen-Bühler) featuring a 'Hofhund' (Farm dog) for sale.

Die Schuhe brachten's an den Tag / Von Heinz Steguweit

Zuweilen, nicht immer, steht unsere Haustür offen, und also kommt es vor, daß sich allerlei Passanten unmittelbar ins Schlafzimmer verirren, auch wenn man gerade im Hemde steht. Der eine bietet Garnrollen feil, der andere selbstgemalte Postkarten, der dritte möchte einen in die Gemeinschaft der ersten Bibelforscher aufnehmen. Und so fort. — Wer im Hemde steht, der hat keinen unmittelbaren Bedarf an Zwirn oder Postkarten, und aufnehmen lassen möchte er sich abends nur vom Bett und morgens von den Hosenbeinen. Denn die Sonne lockt, sofern der Regen nicht rauscht. Und die Arbeit ruft, sofern der Feierabend nicht da ist. — Aber das Unbekümmerte, das Selbstverständliche, mit dem die Leute eintreten ohne anzuklopfen, das gab mir, dem Evakuierten, schon lange zu denken. Gott ja, ich wohne in einem größerem Dorf, die Leute haben sonst viel Takgefühl, warum aber nicht auch beim Eindringen in mein Gemach?

Ganz im Vertrauen: Es kommt auch vor (zumal am Markttag), daß die Haustür verschlossen ist, und dann klingelt es plötzlich, man öffnet und fragt nach dem diesbezüglichen Besizer; aber statt einer Antwort erhält man einen Stoß vor den Unterleib und der

LÄCHELNDER ZUSPRUCH

Von Wilhelm Raabe

Und wenn man auch allen Sonnenschein wegstreicht, so gibt es doch noch den Mond und die hübschen Sterne; — es ist so viel schönes Licht in der Welt — du liebster Gott, und nachher geben sie dir die Schuld, wenn sie sich selber hinter Licht geführt haben.

Der Mensch vertritt mit Pläster, daß man über ihn weint; aber daß man über ihn lacht, vertritt er nicht.

Jeder macht Wind auf seine eigene Art; je größer der Blasebalg, desto stärker der Wind, desto ohrenbelübender das Schnarren und Schnauben.

Halte den Hut fest, es wird mehr als einer seine Kraft daran setzen, ihn dir vom Kopfe zu pustern. Wenn der Deckel aber einmal in die Luft fliegt, so mache dich nicht zum Gespött der Gassen und renne nicht toll und blind hinter ihm her, sondern gehe ihm feil langsam nach und lache selbst; oft wird ein anderer ihn auf-fangen und dir entgegenbringen.

offenbar sehr eilige Gast geht forsch vorbei und hintendurch nach der Toilette.

Habe ich einen volkseigenen Betrieb? Jahrelang dachte ich nach über das wiederholte Kuriosum solcher Gäste und Besucher. Ich kam nicht hinter die Lösung des Orakels. Erst heute, also heute gingen mir hundert La-tüchten auf, und davon muß ich erzählen, weil die Sache gleichsam zur Chronik unseres von hundert Gehöften umgebenen Ortes gehört.

Also: Es klopfte. Ich rief herein, obwohl ich mich soeben studierendeweise mit Hausens Sternbilderkunde beschäftigte. Und wer kam? Eine biedere Landfrau von auswärts. Sie nahm Platz im Sessel, fragte nach meinem Wohlbefinden, auch meinte sie, ich hätte mich sehr verändert und mein Lachen sähe heute wesentlich gemüthlicher aus als damals. Dann aber kramte sie ein Paar alter, rindlederner Schuhe aus ihrer Basttasche und stellte die Gebilde auf den Tisch, mitten zwischen meine Sternbilder. Und Madame fragte munter:

„Nu sagense, Meister, ob Sie die wohl noch einmal hinkriegen können? Lohnt es sich noch? Sie wissen, ich bin alter Kunde!“

Das, was man gemeinhin die „Spucke“ nennt, blieb mir weg. Dennoch nahm ich als

Wie find nun quitt

Von Friedrich-Franz Goldau

„Kling!“ sprang der fertige Nagel vom Amboß des Meisters Braun.

Da ging die Tür auf und der Meister wandte sich um. „Du...?“ keuchte er. „Du...?“ Seine Stirn wurde faltig. „Wer hat dich gerufen?“

Der eingetretene Glasermeister stellte die Scheibe, die er vorsichtig getragen, auf den Boden und lehnte sie an die Ziegelwand. Lachend antwortete er: „Ich! Die Versteigerung ist in der nächsten Woche. Ich mache das Loch oben zu. Es muß ein gutes Gebot herauskommen.“

Meister Braun legte die Zange, die er in der Linken gehalten hatte, auf den Amboß und umkrampfte mit der Rechten den Hammer. „Hier hast du noch gar nichts zu suchen!“ schrie er den Glasermeister an. „Bis zur Versteigerung bin ich noch der Herr!“

„Darf ich die Scheibe einsetzen...?“

„Machs, wie du willst.“ Meister Braun warf den Hammer auf den Boden und ging hinaus. „Klirr...!“

Meister Braun zuckte leicht zusammen, wandte sich um und ging in die Schmiede. Da lag die zerbrochene Scheibe am Boden. Der Glasermeister hielt sich den rechten Unterarm fest, aus dem das hellrote Blut spritzte. „Die Schlagader durch.“

„Was, Peter...?“

„Ich wollte die Scheibe einsetzen. Bin ausgerutscht, auf die Scheibe gefallen...!“

Mit festem Griff packte Meister Braun den verletzten Arm seines Feindes und drückte die Schlagader über der Schnittwunde ab. „Da, festhalten, Peter! So! Fester noch, Peter, sonst trägt man dich hier als einen Toten heraus.“ Er schnallte einen Riemen um den Arm mit der Wunde, so daß das Blut stand. „So, leg deinen linken Arm auf meine Schulter. Hier ist kein Fernsprecher in der Nähe, und einen Wagen können wir auch nicht aufstellen. Das Krankenhaus liegt etwa zehn Minuten von hier im Tale. Hältst du den Weg dahin aus?“

„Ja, Walter. Aber du willst...?“

Trotz der Abschnürung tropfte das Blut bei

Menschenfreund die Stiefel in die Hand, sie waren verflücht ramponiert. „Tja, gute Frau, ich möchte sie Ihnen ja gern wieder auf-möbeln, aber ich habe kein Werkzeug, kein Material, außerdem fehlen mir die nötigen Kenntnisse; und endlich würde ich mich, wie ich glaube, gegen die Gesetze vergehen. Denn ich darf doch keinem berufsmäßigen Schuhmacher als Laie ins Handwerk pfeuschen...“

Ihr wißt: Hans Sachs war Schuhmacher und Poet dazu, eine gesunde Mischung, deren Zeugnisse uns heute noch beglücken. Aber meine Besucherin raffte plötzlich die alten Stiefel wieder vom Tisch, ohne Gruß verschwand sie, das heißt: Madameken murmelte noch eine Entschuldigung: „Wenn man lange nicht mehr im Ort war, kann man sich doch mal irren!“

Natürlich kann man sich irren. Und ich war auch nicht böse, woher denn. Ich habe Sinn

für die-Abwechslung und bin grundsätzlich gegen das Langweilige, ohne freundliche Intermezzis wäre das Leben eine Arktis. Und also will ich's verraten: Schon lange vor mir hatte ein zünftiger Schuhmachermeister seine Tag und Nacht geöffnete Werkstatt in meinen Schlaf-, Küchen-, Bade-, Wohn-, Speisezimmer. Das muß aber so um 1938 gewesen sein, und seitdem hat mancher Volksgenosse aus dem Gebirge nicht mehr den Ort betreten.

Heilige Einfachheit, rief Johannes Hus. Und glückliche Menschen, die nicht wissen, wie die Zeit von dannen läuft. Und die kaum ahnen, was sich alles ändern kann, wenn man standhaft wie Bäume, auf dem Hofe bleibt, und sich einen Kehrlicht kümmert um Atomgeheimnisse, Samba, Rita Hayworth und Koreakonflikte.

Ich bleibe auf dem Dorfe.

Ein Brief an den Kohlenhändler

Von Mark Twain

Diese Skizze wurde, ohne Titel, unter Mark Twains Schriften gefunden. Wahrscheinlich wurde sie 1887 verfaßt, möglicherweise im Anschluß an eine Eintragung in ein Merkbuch, die Mark Twain erstatten über die kurz zuvor von der Kohlenfirma Langdon erzielten Gewinne ausdrückt. Der Inhaber dieser Firma war ein Onkel von Mark Twains Frau.

Himmliches Buchhalteramt, 20. Januar

An Herrn Andrew Langdon
Kohlenhändler

Buffalo, Staat New York.

Hiermit beehre ich mich, Sie auftragsgemäß davon in Kenntnis zu setzen, daß der kürzlich durch Sie erbrachte Beweis von Mild-

weit über Ihrer Wertgruppeneintragung weil Sie sich eine Selbstaufopferung auferlegt haben, die das von Ihnen zu erwartende Maß bei weitem übersteigt. Vor Jahren, als Ihr Vermögen sich auf nur 100 000 Dollar belief und Sie Ihrer Cousine, der verarmten Witwe, 2 Dollar schickten, als sie sich an Sie um Hilfe wandte, da gab es gar manche im Himmel, die das einfach nicht glauben konnten, und es gab noch mehr, die glaubten, die Geldscheine müßten gefälscht sein. Als sich herausstellte, daß diese Verdächtigungen grundlos waren, hob sich die Einschätzung Ihres Charakters um viele Punkte. Ein paar Jahre später, als Sie der armen Frau auf einen neuerlichen Notruf hin 4 Dollar schickten, da

Die Mysterien / Von Wilhelm Raabe

Wie hinter dem Tode, so ist hinter der Geburt ein großes Geheimnis; der Sterbende tritt in das eine, das Kind, welches geboren wird, in das andere. Auch das Leben ist eine Kette von Mysterien, die hienieden nur zum geringsten Teile gelöst werden. Den Schoß der Mutter verläßt das Kind und weiß nichts von sich. Es hört ein unbestimmtes Geräusch und wird von einem unbekanntem Licht geblendet, und wehrt sich gegen beides mit Weinen und Klagen.

Mit jeder Geburt hebt der uralte Sang von der Schöpfung wieder an; wüst war es und leer, und es war finster auf der Tiefe; aber der Geist Gottes schwebte über den Wassern. Im Buche des Genesis freilich wird es mit einem Male Licht; in der dunklen Söcie des Menschen kommt jedoch langsam das Licht.

Dunkel ist es und für sich das Universum, und das Licht darin geht nur von den glänzenden Kugeln aus, die wir Sterne nennen; dunkel ist auch von Grund aus die Menschenseele, ein ebenso großes Mysterium wie das Weltall; auch in ihr kommt das Licht von den Sternen, und deren gibt es sehr viele und sehr schöne. — Der sittliche Mensch, welchem Gott befahl, das erhobene Gesicht zu den Sternen zu richten, dieser Mensch gab den Gefühlen Namen und nannte sie: Liebe, Freundschaft, Glaube, Geduld, Barmherzigkeit, Mut, Demut — und Jahrtausende vergingen, ehe diese Namen gefunden waren. — Seht nach dem Stern der Liebe, meine Kinder.

(Am 15. November vor 40 Jahren starb der Dichter Wilhelm Raab)

tätigkeit und Selbstverleugung auf einer Sondersseite im „Goldenen Buch menschlicher Taten“ eingetragen wurde, eine Auszeichnung, die, wie ich mir zu bemerken erlaube, nicht nur außergewöhnlich ist, sondern in ihrer Art einzig dasteht.

Wenn Leute eines bestimmten Schlages eine bemerkenswerte gute Tat vollbringen, so schreiben wir ihrem Konto das Tausendfache des Betrages gut, den wir bei einem Menschen besseren Kalibers eintragen würden — es fällt ihnen ja so schwer. Hier stehen Sie

glaubte es ein jeder, und tagelang sprach man hier oben nur von Ihnen, nach weiteren zwei Jahren, als das jüngere Kind der Witwe starb, überwies Sie ihr auf ihre inständige Bitte hin 8 Dollar, und durch diese Tat wurde Ihr guter Leumund lieb- und stichfest. Ein jeder im Himmel fragte: „Haben Sie schon das Neueste von Andrew gehört?“ — man nennt Sie hier jetzt aus persönlicher Zuneigung nur beim Vornamen. Dank Ihrer milden Gaben, deren Wert Sie alle paar Jahre erhöhen, ist Ihr Name in aller Munde, und ein jeder denkt Ihrer mit Wärme. An Sonntagen sieht Ihnen der ganze Himmel zu, wenn Sie mit Ihrem schönen Wagen zur Kirche fahren, und wenn der Klingelbeutel an Ihnen vorbeige-tragen wird, dann ertönt ein Ruf der Freude, der bis zu den glühenden Mauern der fernen Gehenna hallt: „Andrew hat schon wieder einen Groschen gestiftet!“

Der Höhepunkt aber wurde vor einigen Tagen erreicht, als die Witwe Ihnen schrieb, um Ihnen mitzuteilen, sie könnte eine Lehr-rinnenstelle in einem entfernten Dorfe an-treten, wenn sie 50 Dollar hätte, um mit ihren beiden überlebenden Kindern dorthin zu rei-sen. Da addierten Sie den Reingewinn von Ihren drei Kohlenbergwerken im letzten Mon-at — 22 320 Dollar — zu Ihrem Nettover-dienst im laufenden Monat — bestimmt 45 000 und möglicherweise sogar 50 000 Dollar —, griffen nach Federhalter und Scheckbuch und sandten ihr ganze 15 Dollar! O Herz in Deiner Großmut, möge der Himmel Dich seg-nen und erhalten für immerdar! In den Ge-filden der Seligen blieb kein Auge trocken, und unter Händeschütteln, Umarmung und Lobeshymnen erscholl mit Donnerstimme vom Throne des Allmächtigen das Gebot, diese Tat solle höher angerechnet werden als jedes Opfer, das jemals von Menschen und Engeln gebracht worden war. Sie sollte auf einer besonderen Seite aufgezeichnet werden, denn die Selbstüberwindung für Sie war viel schwe-erer, als sie für zehntausend Märtyrer war, die ihr Leben auf dem flammenden Scheiter-haufen hingaben, und es sprach ein jeglicher: „Was ist ein Leben, das eine edle Seele opfert, ja was ist selbst das Leben, das zehntausend edle Seelen opfern, im Vergleich zu dem Op-fer von 15 Dollar, dargebracht von dem hab-gierigsten, erbärmlichsten Manne, der jemals auf Erden wandelte?“

Und es war wahr gesprochen. Abraham weinte, schüttelte alle von sich, die in seinem Schoße ruhten, und hing sich statt dessen ein Plakat vor, auf dem geschrieben stand: „Reserviert!“ Und Petrus weinte und sprach: „Mit einem Fackelzug wollen wir ihn bet seinem Empfang begrüßen!“ Und dann erhallen die Himmel und frohlockten, weil Sie noch unten auf Erden waren. Und die Hölle froh-lockte auch.

I. A. Der himmlische Buchhalter.



Wer SHELL X-100 fährt nutzt den Vorsprung

und damit alle Vorteile, die sich aus dem Zusammenwirken verschiedener Faktoren einer lang-jährigen Entwicklung ergaben.

SHELL-Bohrfelder in aller Welt machten eine freie Auswahl unter den geeigneten Grundölen der ersten Qualitätsklasse mög-lich. SHELL-Raffinerien gewannen hieraus erlesene Schmieröle.

Und SHELL-Forschungszentren vollendeten dann die gemeinsame Arbeit mit der Veredelung des reinen Mineralöls durch Additive.



hält den Vorsprung

Steuerlast und Volkseinkommen

Aufbringung zusätzlicher Belastung kaum möglich

G. W. B. Das Institut „Finanzen und Steuern“ in Bonn hat in Untersuchungen, die auf einwandfreien amtlichen Material und zuverlässigen Vergleichsmethoden aufgebaut sind, die in letzter Zeit immer wieder aufgestellten Behauptungen, die deutsche Steuerlast sei relativ wesentlich geringer als die in Frankreich, Großbritannien und in den USA, überprüft. Das Ergebnis dieser Untersuchungen wurde vor kurzem in der Schrift „Die Steuerlast“ veröffentlicht. Aus der wohlhabendsten Darstellung ergibt sich vor allem auch ein Überblick über den veranschaulichten Begriff des deutschen Volkseinkommens, bei dem nicht selten die Milliarden nur so hervorgezaubert werden.

Das Volkseinkommen der Bundesrepublik

Das Brutto-Sozialprodukt kann für 1949 mit rund 81,97 Milliarden DM veranschlagt werden. Es setzt sich zusammen aus

Volkseinkommen (Faktorkosten)	64,48 Mrd. DM
Indirekte Steuern und Gebühren	10,66 Mrd. DM
Nettosozialprodukt zu Marktpreisen	75,14 Mrd. DM
Abschreibungen	6,83 Mrd. DM
Bruttosozialprodukt 1949	81,97 Mrd. DM

Zum Vergleich sei angeführt, daß das deutsche Volkseinkommen (in jeweiliger Kaufkraft) 1913 rund 45,7 Mrd. Mark, 1928 rund 75,3 Mrd. RM und 1933 rund 46,3 Mrd. RM betrug; wenn man die Kaufkraftunterschiede zum Beispiel zwischen Vorkriegs-Mark und DM ungefähr erwägt und das Vielfache der heutigen Steuerbelastung betrachtet, zeigt sich recht deutlich unsere Armut trotz der nominalen Höhe des Volkseinkommens 1949 und der optimistischen Ankündigung von Prof. Erhard, daß das Volkseinkommen der Bundesrepublik bald 100 Mrd. DM überschreiten werde.

Die Verwendungsbilanz des Bruttosozialprodukts 1949, bei der für die Bundesrepublik ein Außenbeitrag von 2,59 Mrd. DM hinzuzurechnen ist, zeigt erhebliche Unterschiede zu der Verwendungsbilanz des Sozialprodukts der USA:

	Bundesrepubl.	USA	Mrd. DM	%
Privatverbrauch	53,0	62,5	179,8	70,04
Staatsausgaben	12,0	14,2	43,7	17,02
Investitionen	19,6	23,2	32,2	12,94
Bruttosozialprodukt	84,6	100,0	256,7	100,0

Die Notwendigkeit, zur Wiederherstellung des Produktionsapparates überdurchschnittlich hohe Investitionen vorzunehmen, hat den Anteil des Privatverbrauches in der Bundesrepublik erheblich gedrückt; dadurch ergibt sich bei uns ein erheblich stärkerer relativer Steuerdruck als in den USA.

Die Steuer- und Sozialbelastung

Die gesamte Steuerbelastung im Gebiet der Bundesrepublik war 1949 rund 19,44 Mrd. DM; dazu kommt die Beitragslast für die Sozialversicherung mit 5,65 Mrd. DM, zusammen also 25,09 Mrd. DM. Die entsprechenden Vergleichszahlen der USA zeigen folgendes Bild:

	Bundesrepubl.	USA	%
Anteil der Steuer- und Sozialbelastung am Volkseinkommen	38,91%	26,61%	
Anteil der Steuer- und Sozialbelastung am Bruttosozialprodukt	30,81%	22,71%	

DM-Wechselkurse

Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus, und zwar nach den Kursen im Züricher Freibandel.

	18. 11.	15. 11.
Schweiz. Franken	81,50	81,25
USA-Dollar	18,73	18,67
Engl. Pfund	1,28	1,28
Franz. Franken	1776,-	1780,-
Belg. Franken	949,80	949,87
Holl. Gulden	77,61	77,28
Span. Peseten	202,90	204,25
Port. Escudos	202,41	204,24
Schwed. Kronen	116,80	116,92
Argent. Pesos	379,00	377,90
Bras. Milreals	608,92	625,-
Oesterr. Schilling	365,97	371,28
Ital. Lire	12756,-	13087,-
Tschech. Kronen	7761,-	7722,-

Aus der christlichen Welt

Was kommt auf uns zu?

Text: Offenbarung des Johannes, Kap. 21, 9-27

Lies diesen Abschnitt im letzten Buch der Bibel und du wirst den Kopf schütteln: Eine fremde, unverständliche Welt! Dabei will der Verfasser doch einfach sagen, daß Gott die letzte Gewalt über die Erde hat und seinen Willen durchsetzt, und daß dieser Wille, trotz allem, was du erlebst und gesehen hast, es mit dir und der Welt gut meint. Und du sollst dich von all den anderen Gewalten in der Welt, die jetzt am Ruder sind und dir Sorg und Kummer machen, nicht beeindruckt lassen: Gott läßt sich von ihnen in seinem Werk nicht aufhalten und nicht ins Handwerk pluschen. — Deshalb kommt die neue Stadt senkrecht von oben und fix und fertig vom Himmel herab.

Und du sollst dich auch nicht von dem menschlichen Satze beindrucken lassen, der sagt, daß wo Licht ist, auch Schatten sein müsse. Denn in der Gottesstadt gibt es keine dunkeln Straßen und Viertel, keine Slums, da beruht nicht die Freude der einen auf der Armut der anderen: Nicht unsere irdischen Lichter, sondern Gott selbst leuchtet dort und macht alles hell.

Auch nicht von der deinem armen Herzen so naheliegenden Sorge, du müßtest in der himmlischen Stadt vor Langeweile umkommen! Denn sollte der Schöpfer, der die Erde so reich erschuf, daß du weder Geld noch Zeit noch auch Verständnis genug hast, um alle ihre Herrlichkeiten zu erleben, nicht das geeignete Material haben, dein Herz für immer zu erfreuen? Deshalb strahlt und funkelt es in der Stadt nur so von Gold und Edelsteinen, die dir sicher ein Juwelier einmal zeigt, wenn du, wie Luther, als er die Stelle zu übersetzen hatte, ihn drum biest.

Und nicht von dem Gedanken, daß es ja so viele Auffassungen von Gott und Orte, wo er verehrt wird, gebe, und man daher nie wisse, wo er zu suchen und zu finden sei! Denn dort gibt es keinen Tempel mehr, weil Gott selber da ist, nicht mehr verborgen und nicht mehr verborgen gesucht, sondern offenbar, so wie es uns von Jesus verkündigt ist.

Die Mehrbelastung in der Bundesrepublik gegenüber den USA ist offensichtlich. Auf Grund der amtlichen französischen Zahlen errechnet sich für Frankreich ein Anteil der Steuer- und Sozialbelastung am Volkseinkommen 1949 von 22 Prozent.

Sozialprodukt und Besatzungskosten

Im Zusammenhang mit den deutschen Vorstellungen wegen der Höhe der Besatzungskosten wird neuerdings von amerikanischer Seite betont, daß das relative Gewicht unserer Besatzungskosten wesentlich geringer sei als die Belastung in den USA aus den Ausgaben für die nationale Verteidigung. Das Institut kommt zu folgenden Vergleichszahlen:

	1949	Bundesrepublik	USA
Besatzungs-Vertheidigungskosten			
in % des Volkseinkommens	6,56	5,89	
in % des Bruttosozialprodukts	5,49	5,02	

Dabei darf einmal nicht übersehen werden, daß die Verteidigungsausgaben in den USA der dortigen Wirtschaft in höherem Maße zugute kommen als die Aufwendungen für Besatzungskosten die deutsche Wirtschaft befruchten. Bei der Beurteilung der wirklichen Steuerlast muß man nicht nur das reine Prozentverhältnis betrachten, das an sich schon die amerikanische Behauptung widerlegt, sondern auch eine Reihe anderer Umstände berücksichtigen. Von Bedeu-

Wichtiges in Kürze

Versorgungsstörungen durch Aufrüstung

WASHINGTON. Vor den nachteiligen weltwirtschaftlichen Folgen des Koreakrieges und der Wiederaufrüstung warnte ein Sonderausschuß der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UN (FAO), der mit der Prüfung der internationalen Nahrungsmittelversorgung unter Berücksichtigung der politischen Lage beauftragt war. Zur Vermeidung von Wirtschaftskrisen, Nahrungsmittelverknappungen und Arbeitslosigkeit empfiehlt der Ausschuß, dem Vertreter von 11 Staaten angehören, den wirtschaftlich stärkeren Ländern eine Drosselung der Vorratskäufe von Rohstoffen bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Produktion von Düngemitteln, Landmaschinen und anderen landwirtschaftlichen Geräten.

Weiter wird empfohlen, den wirtschaftlich rückständigen Ländern auch in der Zukunft jede nur mögliche technische Unterstützung zu gewähren. — Der Präsident des britischen Industrieverbandes, Sir Robert Sinclair, rechnet mit einer recht ersten Störung des britischen Wirtschaftslebens durch die Wiederaufrüstung. Es seien Engpässe und Verknappung zu erwarten, weil die Regierung die Industriellen nicht ausreichend darüber informiere, wo sie rechtzeitig Umstellungen oder Produktionssteigerungen vornehmen müßten.

Ölmangel hindert die UdSSR an Weltkrieg

LOS ANGELES. Die Sowjetunion wird nach der Meinung des Forschungsdirektors der „Universal Oil Products Co.“ keinen Weltkrieg beginnen, weil sie nicht über die Ölfelder des Mittelostens verfüge. Die Sowjetunion habe gegenwärtig nur 5 Prozent der Weltrohölproduktion und nur über 25 Prozent der Weltölvorräte. Der Rest unterstehe der Kontrolle des Westens. Solange die Kontrolle der Ölfelder von den demokratischen Ländern ausgeübt werde, könne der Weltfriede erhalten bleiben. Die Westmächte müßten klar herausstellen, daß sie jedem Versuch, den demokratischen Ländern die Kontrolle zu entreißen, äußersten Widerstand entgegenzusetzen würden. Andererseits produzieren die UdSSR und ihre Satelliten täglich etwa 137 Mill. kg synthetische Treibstoffe.

Japan volle Chemie-Friedenskapazität zugebilligt

HAMBURG. Die Produktionsmöglichkeiten der japanischen Industrie wurden durch Kriegseinsparungen schwer beeinträchtigt. Die Kriegsschäden betragen bis zu 50 Prozent. Später sollten noch zahlreiche Anlagen von friedenswirtschaftlicher Bedeutung demontiert werden. Mit

den großen Not, die uns alle gemeinsam betroffen haben. Das Warten der Menschen in den östlichen Kirchen auf Gottes Wort in ratendem und helfendem Mund der Brüder aus dem Westen fordere darum so eindringlich ein deutliches Ja, weil sich die Herzen drüben sonst zu verschließen drohten. Schon der Entschluß, den Kirchentag 1951 in Berlin abzuhalten, werde als Tat des glaubenden Gehorsams verstanden werden und aufrichten und ermutigen. Wir waren uns klar, daß wir lieber mit bangem Gewissen nach Berlin gehen sollten als mit schlechtem Gewissen nach Stuttgart. So ist der Kirchentag 1951 in Berlin kein geistiger Kreuzzug im Gefühl westlicher Überlegenheit und mit Eroberungsplänen in der Tasche, sondern er geschieht in der tiefen Gewissheit, daß wir Leute des Westens durch die Brüder der östlichen Kirchen selbst unbeschreiblich beschenkt werden. Sie werden uns helfen, in Zukunft zuverlässiger zu glauben, treuer zu gehorchen, uns aktiver als Christen in unseren Berufen zu bekennen, richtigere Maßstäbe zu gewinnen für das Wesentliche und für das Geringfügige in unserem Leben und klare Wege zu finden zu klarem Ziel."

Neue Steuern — verheerende Folgen

Neue Steuern, gleichgültig in welcher Form, ob versteckt durch den Abbau von Vergünstigungen oder offen durch die Erhöhung der Steuersätze, müßten in jedem Fall verheerende Folgen nach sich ziehen, weil sie nach den Erfahrungen der letzten Jahre nicht nur auf die Steuermoral, sondern vor allem in vieler Weise auch auf das Sozialprodukt zurückschlagen, also den Druck der Steuerlast potenzieren. Es wird, darüber muß man sich nun einmal klar sein, eine schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe sein, die Stabilität der Währung unangestastet zu lassen. Ob sich nicht vielleicht doch durch den oft gehörten Grundsatz zu „eiserner Sparsamkeit“ die Aufwendungen, die sich zu unserer Sicherheit nicht vermeiden lassen, zum Teil hereinholen ließen?

Landwirtschaft Liberalisierung schafft Inlandskaufkraft

KÖLN. Der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Prof. Dr. Niklas, forderte die Landwirtschaft auf, sich nicht der Liberalisierung entgegenzustellen. Der Minister sprach auf der 50-jährigen Jubiläumsfeier des Deutschen Viehhändlerbundes und erinnerte die Landwirtschaft daran, daß die Liberalisierung trotz mancher unangenehmer Erscheinung für die Landwirtschaft — besonders auf dem Gemüse- und Obstmarkt — auf Grund der durch sie erweiterten Exportmöglichkeiten ausreichende Kaufkraft im Inland schaffe, um die Produktion der deutschen Landwirtschaft zu entsprechenden Preisen verkaufen zu können.

Andererseits sei es selbstverständlich, daß die deutsche Landwirtschaft nicht schutzlos den Strömungen der Welt ausgesetzt werde. — Der Minister kündigte dann noch an, daß innerhalb der nächsten drei Wochen das Zuckergesetz, das Vieh- und Fleischgesetz und das Milch- und Fettgesetz im Parlament beraten würden, aber die Landwirtschaft brauche keine Angst vor Zwangsmaßnahmen zu haben. „Ich habe Eingriffe des Staates in private Vorgänge.“ Zwar könnten die wirtschaftlichen Verhältnisse der Zukunft so

den großen Not, die uns alle gemeinsam betroffen haben. Das Warten der Menschen in den östlichen Kirchen auf Gottes Wort in ratendem und helfendem Mund der Brüder aus dem Westen fordere darum so eindringlich ein deutliches Ja, weil sich die Herzen drüben sonst zu verschließen drohten. Schon der Entschluß, den Kirchentag 1951 in Berlin abzuhalten, werde als Tat des glaubenden Gehorsams verstanden werden und aufrichten und ermutigen. Wir waren uns klar, daß wir lieber mit bangem Gewissen nach Berlin gehen sollten als mit schlechtem Gewissen nach Stuttgart. So ist der Kirchentag 1951 in Berlin kein geistiger Kreuzzug im Gefühl westlicher Überlegenheit und mit Eroberungsplänen in der Tasche, sondern er geschieht in der tiefen Gewissheit, daß wir Leute des Westens durch die Brüder der östlichen Kirchen selbst unbeschreiblich beschenkt werden. Sie werden uns helfen, in Zukunft zuverlässiger zu glauben, treuer zu gehorchen, uns aktiver als Christen in unseren Berufen zu bekennen, richtigere Maßstäbe zu gewinnen für das Wesentliche und für das Geringfügige in unserem Leben und klare Wege zu finden zu klarem Ziel."

Landwirtschaft Liberalisierung schafft Inlandskaufkraft

KÖLN. Der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Prof. Dr. Niklas, forderte die Landwirtschaft auf, sich nicht der Liberalisierung entgegenzustellen. Der Minister sprach auf der 50-jährigen Jubiläumsfeier des Deutschen Viehhändlerbundes und erinnerte die Landwirtschaft daran, daß die Liberalisierung trotz mancher unangenehmer Erscheinung für die Landwirtschaft — besonders auf dem Gemüse- und Obstmarkt — auf Grund der durch sie erweiterten Exportmöglichkeiten ausreichende Kaufkraft im Inland schaffe, um die Produktion der deutschen Landwirtschaft zu entsprechenden Preisen verkaufen zu können.

Andererseits sei es selbstverständlich, daß die deutsche Landwirtschaft nicht schutzlos den Strömungen der Welt ausgesetzt werde. — Der Minister kündigte dann noch an, daß innerhalb der nächsten drei Wochen das Zuckergesetz, das Vieh- und Fleischgesetz und das Milch- und Fettgesetz im Parlament beraten würden, aber die Landwirtschaft brauche keine Angst vor Zwangsmaßnahmen zu haben. „Ich habe Eingriffe des Staates in private Vorgänge.“ Zwar könnten die wirtschaftlichen Verhältnisse der Zukunft so

Kunst als Kündlerin der Heilswahrheit

Auf einer „Religiösen Einzelher für bildende Künstler“ in der Erzbischöflichen Beiratsversammlung, das auch im kirchlichen Raum neue Wege der Gestaltung gefunden werden müssen, wird der fragende Mensch unserer Tage durch echte Verkündigung der Heilswahrheit missionarisch erfaßt werden sollen. Das Kirchenvolk müsse durch eine kirchliche Kunst, die der jetzigen Situation gerecht wird, aus seiner falschen und gefährlichen Sicherheit herausgerissen werden.

zu dem etwa 50 auf den gleichen Ton abgestimmte Geläute aus verschiedenem Material entsandt werden.

AACHEN. Im kommenden Jahre wird nach 14-jähriger Unterbrechung wieder die „Aachener Heiligumsfahrt“ gefeiert werden. Die Eröffnung des Marienschreins, der die „Vier großen Heilig-tümer“ birgt, erfolgt am 7. Juli 1951.

MÜNCHEN. Im Alter von 67 Jahren ist der evangelische Theologe Dr. Karl August Mellinger, der erste Vorsitzende des Münchner Instituts für Reformationsforschung, gestorben. Sein Roman „Der Abenteuer Gottes“ gewann durch Übersetzungen internationale Anerkennung.

GENÈ. In der überwiegend katholischen Gemeinde Grelingen, im Schweizer Jura, konnten die etwa 100 evangelischen Einwohner wegen finanzieller Schwierigkeiten ihren Wunsch nach einem eigenen kleinen Gotteshaus nicht verwirklichen. Jetzt hat die katholische Gemeinde einstimmig beschlossen, den Bau der evangelischen Kirche durch eine Spende von 10 000 Franken zu ermöglichen.

VATIKANSTADT. Papst Pius XII. empfing den Erzbischof von Freiburg, Dr. Wendelin Rauch, in Privataudienz. — Das Kardinalskollegium zählt gegenwärtig noch 53 Mitglieder, davon 19 Italiener und 34 Angehörige anderer Nationen, 17 Sitze sind vakant. — Der bisherige Präfekt der Ritenkongregation, Kardinal Clemente Micara, ist zum Präfekten der Religionskongregation ernannt worden. Dessen Organ der Kurie unterstehen alle katholischen Orden. — Der Erzbischof von Libanon und Damaskus der syrisch-jakobitischen Kirche, Iwanis Youhana Candour, ist zum Katholizismus übergetreten.

LIMBURG. In Limburg findet am 10. Juni 1951 unter Beteiligung der bedeutendsten Gießereien der Bundesrepublik ein Glockenwettbewerb statt,

Warum Berlin statt Stuttgart?

Zu der Wahl Berlins an Stelle von Stuttgart als Tagungsort für den Deutschen Evangelischen Kirchentag 1951 erklärt der Präsident des Kirchentages, Dr. von Thadden, der Weg nach Berlin sei nicht ein politischer Beitrag zur Dokumentierung der Einheit Deutschlands, sondern der Ausdruck des unbirrigen Willens der Glieder der Kirche Christi, einander beizustehen in

Revision der Steuervergünstigungen

FRANKFURT. Bundesfinanzminister Fritz Schäfer kündigte auf einer CDU-Wahlversammlung in Offenbach an, die gesetzlichen Bestimmungen über die Steuervergünstigungen würden zurzeit von seinem Ministerium nachgeprüft. Der Minister wandte sich dabei gegen Steuerhinterziehungen und insbesondere gegen eine allzu großzügige Inanspruchnahme der Steuervergünstigungen.

In 28 Großbetrieben sei bei einer Nachprüfung festgestellt worden, daß durchschnittlich nur 37 % der Steuern bezahlt und die restlichen 63 % „unter der Flagge Steuervergünstigungen“ dem Fiskus entzogen worden seien. Weiter führte Schäfer aus, daß voraussichtlich keine neuen Steuer-tarife und Steuergesetze eingeführt werden müßten, um den sozialen Frieden und die innere Sicherheit zu erhalten und einen wirtschaftlichen Beitrag für die Verteidigung des Westens zu leisten, wenn die bestehenden Steuergesetze wirklich beachtet würden.

JK. Nach der jahrelangen Ueberziehung der Steuerschraube müßte es jedem Einsichtigen klar sein, daß die Steuerhinterziehung sich nicht von heute auf morgen wiederherstellen ließe. Und was die Steuervergünstigungen betrifft, so darf darauf hingewiesen werden, daß sie eingeführt wurden zur Stärkung der Investitionstätigkeit durch Selbstfinanzierung und zur Milderung immer noch bestehender Steuerüberlastungen in den Tarifen. Der Finanzminister hat wohlweislich von dem Fiskus „entzogen“ — nicht hinterzogen — Steuern im Zusammenhang mit den Steuervergünstigungsbestimmungen gesprochen. Will er neuerdings dem Steuerzahler kumuten, freiwillig auf die Ausnutzung aller gesetzlichen Bestimmungen zur Erleichterung seiner Steuer-bürde zu verzichten? Das wäre etwas völlig Neues; daß einem solchen Appell, dessen Bedeutung über eine rein rhetorische Wirkung keinesfalls hinausgehen kann, Erfolg nicht beschieden sein wird, versteht sich von selbst. Und was heißt in diesem Zusammenhang „allzu großzügige Inanspruchnahme der Steuervergünstigungen“? Man fasse die Gesetze so, daß unterschiedliche Auslegungen nicht möglich sind, und braucht sich dann macher nicht über zu großzügige Auslegung zu beklagen. Im übrigen philosophiert bekanntlich das Pferd anders über die Peitsche als der Fuhrmann.

zwischen dem 23. Dezember und dem 28. Februar mindestens 14 Tage in einem schweizerischen Hotel verbringt, 50 Franken als Rabatt von der Rechnung abzusetzen und in bar zurückzuerstatten. Die auf 1 Mill. Franken veranschlagten Gesamtkosten des Programms werden von den einzelnen Hotels und dem schweizerischen Hotelierverband aufgebracht, doch wird damit gerechnet, daß die Regierung die Hälfte der Auslagen übernimmt.

Ueber 500 Millionen DM Subventionen
BONN. Nach einer Zusammenstellung des Bundesfinanzministeriums hat sich in der Zeit vom 1. März 1949 bis zum 31. März 1950 der westdeutsche Subventionsbedarf für Lebensmittelsubventionen auf insgesamt 544 432 000 DM belaufen.

Ueber 500 Millionen DM Subventionen

BONN. Nach einer Zusammenstellung des Bundesfinanzministeriums hat sich in der Zeit vom 1. März 1949 bis zum 31. März 1950 der westdeutsche Subventionsbedarf für Lebensmittelsubventionen auf insgesamt 544 432 000 DM belaufen.

Bessere Futter- und Koblrübenerte

WIESBADEN. Die Futter- und Koblrübenerte im Bundesgebiet ist trotz verminderter Anbaufläche infolge höherer Hektarträge in diesem Jahr ertragsreicher ausgefallen als 1949. Nach den Ermittlungen des Statistischen Bundesamtes liegt die Gesamternte bei Futterrüben mit 22,7 Mill. t um 3,6 Mill. t oder 18,7 % höher als im Vorjahr. Der Hektarertrag ist sehr viel höher als im Vorjahr und liegt im Durchschnitt des Bundesgebietes rund 25 % über dem Ergebnis von 1949. Die Ernte an Koblrüben wird auf 2,3 Mill. t geschätzt und liegt um 2,5 % über dem Vorjahresertrag.



Die östliche Filmplanung klappt nicht

Defa-Produktionssoll nicht erfüllt / Filmbezug muß organisiert werden

Das diesjährige Produktionssoll der bekanntlich unter sowjetischer Oberleitung stehenden Defa beträgt 18 Filme, aber wenn kein Wunder geschieht, wird es nicht erfüllt, denn bis jetzt sind lediglich 12 Defa-Filme in diesem Jahr fertig gestellt oder in Arbeit. Gleichwohl steht die Defa auf der Liste der deutschen Nachkriegsproduzenten bei weitem an der Spitze; sie hat von 1946 bis heute insgesamt 38 Spielfilme fertiggestellt bzw. in Arbeit, in weiteren Abständen folgen in der Aufstellung dann die Hamburger Real mit 17, die Junge Filmunion mit 15 sowie die Comedia und Camera mit je 10 Filmen.

Größte Aktivkapazität

Die Defa verfügt mit ihren großen Atelierräumen in Babelsberg und Johannisthal über die weitaus größte Atelierräumkapazität von allen deutschen Filmfirmen, aber sie nutzt diese Kapazität bei weitem nicht aus. Einigermaßen kontinuierlich beschäftigt sind nur die Babelsberger Anlagen (die früheren Ufa- und Althoff-Ateliers); ganz anders dagegen sieht es bei den Jofa-Ateliern (den früheren Tobis-Ateliern) aus. Darüber erfährt man kürzlich durch eine kritische Veröffentlichung in der der SED nahestehenden „Berliner Zeitung“ überraschende Einzelheiten. Danach lagen diese Ateliers von Mitte Januar bis 1. Juni unbeschäftigt da; dann wurden ein paar Filme mit zahlreichen Überstunden durchgepöpselt und seit Mitte September saßen wieder 409 Arbeitskräfte tatenlos herum. 8-10 Filme könnten jährlich in Johannisthal gedreht werden, in diesem Jahre waren es aber bisher lediglich zwei. Auch bei der Synchronabteilung stockte die Arbeit.

Die Wurzel allen Übels

Bei voller Ausnutzung der Kapazität ihrer Produktionsstätten könnte die Defa im Jahre 25 Filme drehen, aber sie schafft nicht mal ihr vorgeschriebenes Produktionssoll von 18 Filmen. Und woran liegt das: Die Ostpresse beantwortet diese Frage: „Die Wurzel des Übels ist im Mangel an geeigneten Drehbüchern zu suchen.“ Also beileibe nicht in Kapital- bzw. Kreditwierigkeiten, wie bei der westlichen Filmproduktion. Die Defa hat die Aufgabe, „fortschrittliche“ Spielfilme zu drehen nach dem großen Vorbild der Sowjetfilme; alle möglichen „fortschrittlichen“ Autoren wurden dazu bereits herangezogen, die vielfach im Kollektiv arbeiten mußten. Die so zustande gekommenen Drehbücher wurden viel diskutiert und zerredet, aber nur selten von allen Instanzen, die mitzureden hatten, genehmigt. An „fortschrittliche“ Drehbücher werden eben so hohe Ansprüche gestellt, daß diese nur sehr schwer zu erfüllen sind. Als notgedrungene und vom sowjetischen Standpunkt unerfreuliche Konzessionen hat

man zwischendurch zwei unpolitische Filme gedreht, nämlich „Die lustigen Weiber von Windsor“ und Wilhelm Hauffs „Kalttes Herz“, aber die eigentliche politische Aufgabe der Defa blieb unerfüllt. „Die Planung unserer Filmindustrie ist unzureichend“, stellt die erwähnte „Berliner Zeitung“ resigniert fest.

Immer „fortschrittlich“

Abgesehen von der großen Schwierigkeit der Drehbuchbeschaffung hat die „fortschrittliche“ Filmproduktion noch einen anderen Haken: Das Publikum macht sich gerade aus den „besten“ dieser Filme am wenigsten. Da hat die Defa z. B. einen Dokumentarfilm „Der Weg nach oben“, den ein Kollektiv unter Leitung von Andrew Thorndike schuf, herausgebracht. Das ist inhaltlich ein verfilmter Leitartikel über die wirtschaftlichen und politi-

schen Errungenschaften der Sowjetzone. Die Ostpresse war begeistert. Das Berliner SED-Blatt „Neues Deutschland“ schrieb darüber: „Der Film fesselt und begeistert, er klärt und ergreift, er trägt dazu bei, unser Bewußtsein auf eine höhere Stufe zu heben.“ Jedoch das Kinopublikum war offenbar nicht in gleichem Maße begeistert, denn überall, wo nicht organisatorisch nachgeholfen wurde, lief dieser Film vor leeren Häusern. Mit Bedauern und Empörung stellt das gleiche SED-Blatt fest, daß dieser Film z. B. in Grimnitzschau in Sachsen im „Capitol“ (490 Plätze) in sechs Vorstellungen von insgesamt 208 Menschen besucht wurde. Angesichts dieses miserablen, aber ungemünzt charakteristischen Ergebnisses fordert das SED-Blatt: „Man muß den Besuch systematisch vorbereiten, organisieren.“ Das geschah denn auch und daraufhin lief der Film dann vor vollen Häusern. So wird im Osten das „Besuchersoll“ für einen „fortschrittlichen“ Film erzielt, der, wie die genannten Zahlen beweisen, ohne „Organisation“ vor leeren Häusern läuft.

Karoline kostet 100000 Dollar

Ein amerikanischer Erfinder konstruierte die perfekte Roboter-Sekretärin

Karoline ist erwiesenermaßen die beste Sekretärin der Welt. Sie fordert kein Gehalt. Sie hat keine Launen. Sie arbeitet Tag und Nacht, ohne Pause, ohne Urlaub. Sie ist verschwiegen, zuverlässig, und fleißig. Ihr Vater, der bekannte amerikanische Konstrukteur Edmund Berkeley, schwört auf Karoline. Nur einen Nachteil hat dieses Wunder einer perfekten Sekretärin: Sie ist nicht unter 100000 Dollar zu bekommen. Eine anfangs wohl kostspielige Arbeitskraft. Aber — so gibt Mr. Berkeley zu bedenken — dafür entstehen sonst keine Nebenausgaben, durch die in vielen Fällen Sekretärinnen aus Fleisch und Blut auf die Dauer noch beträchtlich teurer zu stehen kommen.

Karoline bietet auf den ersten Anblick gar keinen sympathischen Eindruck. Ihr Kopf z. B. besteht nur aus einem elektrischen Gehirn, an dem alle anderen, sonst bei Sekretärinnen gewohnten Attribute fehlen. Es sei denn, man würde die beiden photoelektrischen Zellen als Augen deklarieren, die beiden Mikrophone als Ohren und den Lautsprecher als Mund. Aber diese emanzipierten Augen, Ohren und Mund sind der Inbegriff der Zuverlässigkeit. Was einmal von ihnen aufgenommen oder widergegeben wurde, an dem ist nichts zu rütteln. Der Chef braucht zum Diktat gar nicht anwesend zu sein. Er kann das ebenso telefonisch besorgen. Kommt er dann an anderen Morgen auf einen Sprung ins Büro, so findet er alle Briefe fehlerlos geschrieben, gestapelt und kuvertiert vor. Liegt Auslandpost vor, so übersetzt Karoline das Diktat auf Anweisung ebenso fehlerlos in die jeweilige Sprache. Und sollten mittlerweile anderwei-

tige Anrufe erfolgt sein, so findet der Chef die telefonischen Gespräche Wort für Wort auf einem Notizblock aufgeschrieben. Mit Karoline kann es keine Pannen, keine vergessenen Termine mehr geben. Karoline kann einfach alles.

Gegenwärtig soll der Erfinder dieser Roboter-Sekretärin damit beschäftigt sein, einen Mechanismus auszukübeln, der Diktatfehler automatisch korrigiert. Das ist eine verzwickte Geschichte. Aber Fachleute sind der Ansicht, daß auch dieser letzte Schluß durchaus zu verwirklichen ist. So wie Karoline heute schon ohne eine Miene zu verziehen den hohen Chef auch an seine Termine mit anderen Sekretärinnen erinnert, die wohl lange nicht so vollkommen, dafür aber auch nicht so kostspielig sind. Wenigstens für den Anfang.

Küesitäten aus aller Welt

Lexikon aus 22937 Bänden

Die alten Chinesen galten als die Erfinder des Lexikons. Zwar ordneten sie nicht dinglich, um ein allgemein wissenschaftliches Nachschlagewerk zu schaffen, sondern sie faßten aus der laufenden Wissenschaft Sammelbände zusammen. Das jemals größte zusammengestellte, doch leider niemals gedruckte Lexikon ist das chinesische Young Lo Tien, zusammengestellt von Young Lo. Es umfaßt 22937 Bände. Drei Kopien wurden von einer Schar von Kopierern angefertigt. Zwei wurden beim Zerfall der Ming-Dynastie und die dritte wurde während des Boxeraufstandes zerstört.

Tausend bunte Dollarnoten

Aus „Reklamegründen“ ließ ein New Yorker Fabrikant 1000 Ein-Dollar-Noten aus einem Hotelfenster am Broadway flattern. Innerhalb weniger Minuten wimmelte der Broadway unter seinem Fenster auf 890 m Länge von störenden und schließenden Menschen, die auf der Suche nach Dollars den gesamten Verkehr blockierten. Der Fabrikant wurde bestraft — wegen Verunreinigung der Straße.

13 Jahre zurückgestellt

Der vierjährige William Maloney aus Green Island erhielt von der Armeemusterungskommission des Staates New York einen Gestellungsbeleg. Da die Polizei es ablehnte, sich in die Belange der Musterungskommission einzumischen, mußte sich der Knirps, wie vorgeschrieben, sauber waschen und mit reiner Unterwäsche im Musterungsbüro einfinden. William wurde auf 13 Jahre zurückgestellt.

Das nördlichste Kino der Welt

Das nördlichste Kino der Welt liegt in Valo im schwedischen Lappland. Es erfreut sich außer-

Für die Wetterfrösche

Großbauten auf der Zugspitze

MÜNCHEN (Eig. Ber.). Ein großes Bauprojekt für den Zugspitzgipfel ist von der Bundespost geplant und wird gegenwärtig von der bayerischen Staatsregierung überprüft. Der Gebäudekomplex soll an die Stelle des jetzigen Münchner Hauses treten und aus Stahlbeton errichtet werden. Ein Teil der viergliedrigen Anlage wird aus einem 16 m

42 Frauen

Der heute 47jährige Saddik Ahmed hat in seinem noch gar nicht so langen Leben selbst Hollywood in den Schatten gestellt, soweit man an Scheidungen und Wiederverheiratungen denkt. Saddik kann für sich den Weltrekord im Heiraten in Anspruch nehmen, denn 42 Frauen führte er nacheinander heim.

hohen Turm bestehen, in dem der Wetterdienst untergebracht werden soll.

Der zweite Teil ist für die Unterbringung verschiedener wissenschaftlicher Stationen gedacht, so für die Max-Planck-Gesellschaft, die auf der Zugspitze seit langem Vorgänge der Atomumwandlung auf Grund kosmischer Strahlen beobachtet, sowie für die Forschungsstelle für Physik der Stratosphäre, die sich mit kosmischer Ultrastrahlung, Luftelektrizität und atomosphärischen Spurenstoffen befaßt.

Der dritte Teil ist für die Sendeanlage des Dezimeterfunks der Bundespost aussersehen, die hier ihre drahtlosen Ferngespräche zwischen München und Frankfurt „spiegelt“; außerdem soll in diesem Trakt eine Gaststätte liegen. Der vierte Teil schließlich wird Wohn- und Betriebsräume enthalten. Die Pläne sind dem Gipfelmassiv angepaßt und stören die Aussicht nicht. Mit dem Bau soll schon im kommenden Frühjahr begonnen werden. Zu diesem Zweck wird eine eigene Seilbahn zum Transport des Baumaterials errichtet, außerdem muß vorher eine genaue Prüfung der Tragfähigkeit der Felsen an der Nordwand vorgenommen werden.

Küesitäten aus aller Welt

Lexikon aus 22937 Bänden

Die alten Chinesen galten als die Erfinder des Lexikons. Zwar ordneten sie nicht dinglich, um ein allgemein wissenschaftliches Nachschlagewerk zu schaffen, sondern sie faßten aus der laufenden Wissenschaft Sammelbände zusammen. Das jemals größte zusammengestellte, doch leider niemals gedruckte Lexikon ist das chinesische Young Lo Tien, zusammengestellt von Young Lo. Es umfaßt 22937 Bände. Drei Kopien wurden von einer Schar von Kopierern angefertigt. Zwei wurden beim Zerfall der Ming-Dynastie und die dritte wurde während des Boxeraufstandes zerstört.

Materialistisches Liebeswerben

„Farmer, 38 Jahre, wünscht etwa 30jährige Frau, die Traktor besitzt. Bitte Bild des Traktors belegen.“ Inserat im Lokalblatt von Danville im amerikanischen Staat New York.

...letster Schrei

Pedro Tarantos, ein aus Deutschland nach Amerika ausgewanderner Verschieppter, trug — weil er geschwollene Füße hatte — bei seinem ersten Gang durch die Straßen von Chicago Filzpantoffeln. Da er außerdem einen bayerischen rathenhat auf hatte, erregte er auf der Straße beträchtliches Aufsehen. Pedro selbst staunte erst einige Tage später, als er nämlich das gleiche Kostüm als letzten Schrei der Herrenmode im Schaufenster eines Warenhauses wiedersah.

Der inhaltsreiche Marc Anton

Marc Anton, das Riesenkrokodil des Zoos von Cincinnati, mußte operiert werden, weil es eine Coca-Cola-Flasche verschluckt hatte. Im Magen fand man weitere fünf zerbrochene Coca-Cola-Flaschen, 29 Steine, 3 Glaskugeln, ein 30-mm-Geschoß, ein 38-mm-Geschoß, eine Tabakpfeife und einen Porzellanelefanten. Ferner wurde festgestellt, daß Marc Anton seinen Namen zu Unrecht trug. Das Krokodil heißt jetzt Kleopatra.

Diebstahl auf dem Meeresgrund

Travemünder U-Boot-Friedhof von Tauchern beraubt

Im Ostseebad Travemünde ist man dieser Tage einem der wohl außergewöhnlichsten Diebstähle auf die Spur gekommen. Von den U-Boot-Wracks in der Lübecker Bucht wurde von den Angestellten einer Hamburger Bergungsfirma im Laufe der vergangenen Monate das sehr wertvolle Akku-Bleil im Gesamtwert von etwa 100000 DM gestohlen. Die Kriminalpolizei nimmt an, daß es inzwischen an Schrotthändler in allen Teilen der Bundesrepublik verkauft worden ist.

Den seltsamen Diebstählen kann man nur deshalb auf die Spur, weil sich in Travemünde Gerüchte von einem wahren „Mitter-

nachtspuk auf dem Meeresgrund“ hartnäckig am Leben erhalten. 1949 befanden sich auf diesem Schiffsfriedhof aus den letzten Tagen des zweiten Weltkrieges noch rund 40 von ihren Besatzungen selbst versenkte deutsche U-Boote, die jetzt im Auftrage der Besatzungsmacht gehoben und verschrottet werden. Der anfallende Schrott wird nach England verschifft.

Obwohl die Behörden mit offiziellen Mitteilungen über diese Diebstähle noch sehr zurückhaltend sind, steht doch schon soviel fest, daß sie von Tauchern und anderen Arbeitern der mit den Bergungsarbeiten betrauten Firma durchgeführt wurden. Die Diebstähle wurden nachts ausgeführt. Die Beute wurde auf eigens zu diesem Zweck geheuertem Kuttern auch nur bei Nacht an Land gebracht. Dieser merkwürdige nächtliche Fleiß war es dann auch, der die Aufmerksamkeit der Bevölkerung erregte und zur Aufdeckung der Diebereien führte.

Aus Wissenschaft und Technik

Automatische „Hunde-Bar“

Hundebesitzer können ihre vierbeinigen Lieblinge neuerdings tagelang allein lassen, ohne in Sorge sein zu müssen, daß sie verhungern. Die pünktliche Fütterung wird in ihrer Abwesenheit durch eine neue „Automatische Hunde-Bar“ durchgeführt. Zur vorgeschriebenen Zeit ertönt ein kurzes Alarmschellen, während der Roboter gleichzeitig eine Futterration präsentiert. WK.

Altersbestimmung nach Zähnen

Neuerdings ist es möglich, das Alter eines Menschen nach einem einzigen Zahn genau zu bestimmen. Dr. Gosta Gustafson vom Staatlichen Zahninstitut in Malmö (Schweden) hat dafür eine besondere Formel ausgearbeitet. Mit ihr kann das Alter bis auf eine Genauigkeit von 3/4 Jahren errechnet werden. WK.

„Titanic“-Katastrophe gab den Anstoß

Dr. Behm schuf für die Schifffahrt das Echolot

Die Nautiker in aller Welt horchten auf, als um das Jahr 1920 der Kieler Physiker Alexander Behm erklärte, die Wassertiefe durch Schallwellen bestimmen zu können. Es sei in Zukunft nur nötig, im Kartenhaus des Schiffes einen Schalter zu betätigen, um sofort auf einer leuchtenden Skala die Meerestiefe in Metern oder Fuß ablesen zu können. Solange es Seefahrer gab, nie hätten sie anders als mit dem Handlot oder einer Lotmaschine gelotet, das heißt mittels einer Leine mit daran befestigtem Gewicht. Es gab Zweifler, die die neue, von Behm erfundene Lotmethode als nicht genügend zuverlässig bezeichneten, aber sie mußten sich davon überzeugen lassen, daß hier ein großer Wurf gelungen war und daß das neue Verfahren mit dem „Echolot“ eine Revolutionierung der nautischen Tiefenmessung bedeutete.

Als im Jahre 1912 der englische Schnell-dampfer „Titanic“ im Nordatlantik mit einem Eisberg zusammenstieß und jene furchtbare

Katastrophe geschah, die 1500 Menschenleben forderte, war eine Reihe von Vorschlägen laut geworden, mit Schallsignalen Echowirkungen zu erzielen, die vor schwimmenden Eisbergen warnen sollten. Man wollte den durchdringenden Ton der Schiffsdampfpfeife hierzu verwenden, Behm, der diese Anregungen durchdachte, um sie auf ihre praktische Nutzenanwendung zu überprüfen, dabei aber zu einem negativen Ergebnis gelangte, kam bei diesen Arbeiten spontan auf den Einfall, das Unterwasserchoch für den viel wesentlicheren nautischen Zweck der Tiefenmessung zu benutzen.

Ja, gab es denn überhaupt ein Echo im Wasser? Behm nahm es an, da Wasser ein wesentlich besserer Schalleiter ist als Luft; immerhin sollte diese Annahme auch bewiesen werden. Nach vielen Versuchen subtilster Art gelang es ihm, im Laboratorium die im Wasser entstehenden Schallwellen und ihre Reflexe, die Echos zu fotografieren, auf einer Mattscheibe dem Auge sichtbar zu machen, und damit das damals noch nicht nachgewiesene Auftreten des Unterwasserchochs nachzuweisen. In jahrelanger, unerbittlicher zäher Arbeit schuf er nun die notwendigen Apparaturen, um seine Gedanken zu verwirklichen. Viele Tausende von Experimenten waren nötig, um die Erfahrungen zu sammeln, die die Grundlage zur Konstruktion eines gebrauchsfähigen Echolotes bildeten. In über hundert Patenten legte Behm seine feinsinnigen Überlegungen nieder, bis schließlich das fertige Instrument geschaffen war, ohne das heute kein Seeschiff mehr denkbar ist.

Millionen Schmiergelder für Besatzungstransporte

Riesige Korruptionsaffäre in Frankreich aufgedeckt

Drei Beamte des französischen Verkehrsministeriums sowie der Besitzer einer internationalen Transportgesellschaft, die in den letzten Jahren die überwiegende Mehrheit der Transporte für die französischen Besatzungsbehörden in Deutschland durchgeführt hat, wurden soeben ins Santé-Gefängnis eingeliefert. Die Voruntersuchung gegen sie hat ergeben, daß ein sensationeller Fall von Beamtenbestechung vorliegt, und daß man mit dem größten Korruptionsprozeß der Nachkriegszeit in Frankreich rechnen kann.

Die Affäre ist um so eklatanter, als der Besitzer dieser Transportgesellschaft, Eduard Agel, in den letzten Jahren zu den beliebtesten Persönlichkeiten der Pariser Sportkreise gehörte, weil er phantastische Spenden machte und im übrigen Aktionär des Pariser Sportpalastes, Vel d'Hiv, ist. Seit 1947 hat er den Beamten nicht weniger als 6 Millionen Franken Schmiergelder gezahlt.

Das Betrugssystem des Monsieur Agel und seiner Kontrahenten im Ministerium bestand

darin, sich seine Aufträge doppelt und dreifach bezahlen zu lassen. Die Beamten zeichneten die Rechnungen ab, und die Manipulationen konnten nicht so schnell auffallen, weil dieses Transportunternehmen täglich mehrere tausend Tonnen Ware nach oder von Deutschland auf den Weg brachte.

Bisher konnten Bilanzfälschungen in Höhe von 60 Millionen Franken ermittelt werden. Außer Agel wurden die beiden Mitdirektoren der Transportgesellschaft und die der Korruption eriegenden Beamten Din, Blaseger und Petiau verhaftet. Von allen Beteiligten liegen umfassende Geständnisse vor.

Die Karriere dieses Monsieur Agel ist geradezu sagenhaft, denn bei Kriegsbeendigung war er ein armer Schlucker und besaß kaum einen Sou. Er hielt sich sogar dazu berufen, in die Politik zu gehen. Bei den letzten Gemeindevahlen kandidierte er gegen keinen Geringeren als den greisen Führer der kommunistischen Partei Frankreichs Marcel Cachin.

Zum Sonntag

„Wenn ich dich, meinen Gott, suche, so suche ich das selige Leben. Ich will dich suchen, damit meine Seele lebe.“ Augustin

Angelus Silesius, von dem wir schon so manches schöne und treffende Wort gebracht haben, sagt einmal: „Halt' an, wo läufst du hin? Der Himmel ist in dir: Suchst du Gott anderswo, du feilst ihn für und für!“

Wir stehen mitten im November. Es ist die Zeit der trüben Tage. Kein Wunder, daß dem Schreiber dieser Zeilen so mancher Leser sein Leid klagt! Dazu kommt die große Trübsal der ganzen Menschheit. Sie läßt keinen in Ruhe, der noch ein mitfühlendes Herz hat. Aber, liebe Freunde, wir lieben uns weder der äußeren noch der inneren Trübsal überlassen! Wohl ist alle Trübsal im Letzten auf Schuld gegründet; aber wir haben den Hinblick auf Gott und Gottes Sohn! Die Advent- und Weihnachtszeit naht, das große Mysterium der Fleischwerdung des Gottessohnes im Menschensohn. Und Er hat alle Schuld getilgt. Sollte uns das nicht mehr Ruhe und Frieden schenken? Und dennoch herrschen Unruhe und Unfrieden in uns und in der Welt! Wir wollen an einen Gedanken von früher anknüpfen und dazu einen weiteren Gedanken Augustins anführen.

Die Unruhe unseres Herzens ist, das wollen wir sehr beachten, von göttlicher Zielsetzung! Durch die „Bekenntnisse“ des Kirchenvaters tönt der Grundklang: „Du hast uns, Gott, zu Dir hin geschaffen (geschaffen, übersetzen wir wie andere, nicht erschaffen!), und unruhig ist unser Herz, bis es seine Ruhe findet in Dir!“ — Diese Ruhe finden wir im Vater auf dem Weg über den Sohn. Unser „Seelenstand“ muß zur „Hauptsache unseres Lebens“ werden und zum „Kern alles Geschehens“. Indem der Mensch mit Gott verkehrt wie ein Ich mit dem Du, wird all sein Tun unermesslich erhöht; es entsteht eine „Geschichte der Seele“, und diese Geschichte drängt die ganze Weltgeschichte als die Geschichte einer „gefallenen Welt“ in die Außenwelt des Daseins. Wohl müssen wir in „dieser Welt“ leben, aber trotz allem kann über uns kommen der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft.

Von Augustin über Thomas von Kempis, die deutschen Mystiker, Luther und die Reformatoren ist dies der Weg bis auf unsere Tage. Vollenden wir, was sie begonnen haben, bis es zum großen Wendepunkt kommt der Heraufführung einer neuen Welt!

Ausreichende Wasserversorgung in Iselshausen

Aus dem Nagolder Gemeinderat

Zwei vordringliche Aufgaben warten in fast allen Gemeinden unseres Landes auf eine Lösung: eine ausreichende Wasserversorgung und die Behebung der Schulraumnot. Im Stadtteil Iselshausen ist die Wasserversorgung in den letzten Jahren immer schwieriger geworden, so daß die Stadtverwaltung sich zwangsläufig dazu entschließen mußte, hier Abhilfe zu schaffen. Die Quellschüttung im „Himmelreich“ ist auf weniger als 1/2 Sekundendliter zurückgegangen; nur noch 47,5 Kubikmeter Wasser stehen täglich zur Verfügung für Mensch und Tier, während mindestens 82 notwendig wären.

Es gibt zwei Möglichkeiten: entweder eine Verbindung der Nagolder Quellfassung im Schwandorfer Tal mit der Iselshäuser Fassung (Verbindungsweg 340 m) oder ein Anschluß an die Nagolder Hauptleitung in der Haiterbacher Straße (750 m). Der erstere Weg käme zwar mit einem Voranschlag von 8000 DM wesentlich billiger, es ist aber sehr fraglich, ob er überhaupt eine ausreichende Lösung darstellt. Auch die Nagolder Quellschüttung im Schwandorfer Tal geht zurück; außerdem wird diese Hochdruckanlage dringend für das Galgenberg- und Eisberggebiet benötigt; auch müßte die Iselshäuser Leitung, die im Himmelreich nur 1,5 Sekundendliter bewilligt, eine größere Kapazität erhalten. Der Anschluß an die Nagolder Hauptleitung (Haus Sprenger bis Deckenfabrik) kommt mit der Erstellung einer Pumpstation gegenüber der Deckenfabrik auf 22.000 DM zu stehen, bedeutet aber eine dauerhafte und befriedigende Lösung.

Stadtbaumeister Knöller gab am Dienstag in der Gemeinderatssitzung Auskunft über die von ihm ausgearbeiteten Voranschläge. Schlossermeister Broß, der ja seit langen Jahren der zuverlässige Betreuer unseres Wassernetzes ist, unterstrich die Notwendigkeit einer raschen und ausreichenden Lösung für Iselshausen. Er nahm gleichzeitig die Gelegenheit wahr, dem Kollegium über die weiteren vordringlichen Aufgaben beim Ausbau des Nagolder Netzes zu berichten. Der Anschluß der Grundwasserfassung im Schwimmbad an das Netz durch Leitung des Zwischenstücks Schiffbrücke—Lange Straße gehört zu

den Sofortmaßnahmen, weil die alten Leitungen nicht ausreichen und jeden Tag 300 Kubikmeter ungenutzt verloren gehen.

Auch Nagold hat noch Wasserversorgen

Der Gemeinderat beschloß nach ausführlicher Erörterung der vorgebrachten Gesichtspunkte (z. B. auch Löschwasserverhältnisse), den Anschluß Nagold—Iselshausen durchzuführen und das Verbindungsstück Schiffbrücke—Lange Straße ebenfalls in Angriff zu nehmen. Die Finanzierung wird neben dem zu erwartenden Staatsbeitrag aus etwaigen Restmitteln des Haushaltes, in der Hauptsache aber aus dem Haushalt 1951/52 erfolgen; die Arbeiten sollen noch im Winter als Notstandsmaßnahme ausgeführt werden.

Bürgermeister Breittling wies darauf hin, daß eine Erhöhung des Wasserpreises, der mit 18 Dpf. je Kubikmeter (unverändert seit 1927) weit unter dem Landesdurchschnitt liegt, bald oder später nicht zu umgehen sei. Die Wasserversorgung wird noch auf Jahre hinaus den Haushalt zusätzlich belasten; man denke nur an die Erneuerung der 60 Jahre alten Röhren, die ständige Bevölkerungszunahme, die weitere Errichtung von Pumpstationen usw. Dazu kommt die Notwendigkeit einer weiteren Wasserbeschaffung, die ebenfalls größere Mittel beanspruchen wird.

Weitere Beschlüsse

In der Eisbergriedung wird die Straßenbeleuchtung durch Aufstellung von 12 Schleuderbetonkandelabern (je 5 im Kern- und Allmandweg und 2 am alten Wasen) eingerichtet; 4 weitere Brennstellen sollen gleichzeitig an den Treppenaufgängen geschaffen werden. Die Kosten betragen 4000 DM, die im ordentlichen Haushalt zur Verfügung stehen. Die Zuleitungskosten übernimmt das E-Werk.

Die am 15. September beschlossene Neufestsetzung der Müllabfuhrgebühren samt Satzung wurde vom Landratsamt genehmigt. Haushalte und Kleingewerbliche Betriebe müssen jetzt 0,5 % vom Gebäudebrandversicherungsbeitrag als jährliche Abgabe zahlen. Soweit gegenüber der seitherigen Regelung besondere Härten entstehen, wird sich der Steuerauschuß damit befassen.

Das Landwirtschaftsamt Nagold regte an, nach dem Vorbild der Gemeinde Eßlingen die

Kosten für den Besuch der Landwirtschaftsschule auf die Stadtverwaltung zu übernehmen. Die Stadt ist bereit, auf Antrag großzügig zu verfahren.

Die JEIA ist auch an Nagold wegen direkter Bezahlung der E- und F-Hiebe heranzutreten. Da der Gemeinderat die Annahme dieses Angebots empfiehlt — leider war die vom Gemeinderat beschlossene Gesamtverrechnung nicht zu erreichen —, stimmt der Gemeinderat zu, behält sich aber eine Ausgleichforderung an den Staat oder Bund vor. Durch diese Regelung kommen alle Gemeinden, die im 1. Lieferungsabschnitt stärker herangezogen wurden (Nagold 1, Abschnitt 8500, im 2. Abschnitt 5000 Festmeter), schlechter weg. Die von der JEIA angebotene Bezahlung liegt nur wenig über den Kosten für die bisherigen Aufwendungen zur Wieder-aufforstung.



Wir gratulieren!

Herrn Emil Beck zu seinem heutigen 73. Geburtstag und Frau Marie Seeger, die morgen ihren 70. Geburtstag feiern kann.

Im goldenen Kranz

Am 17. November feierten Dr. med. Theodor Hiller und seine Ehefrau Marie-Luise, geb. Trabaud, bei guter Gesundheit das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Erst am Mittwoch konnten wir Frau Hiller zu ihrem 77. Geburtstag gratulieren. Im Jahre 1873 wurde sie in Morges am Genfer See geboren. Als Privatlehrerin in Stuttgart lernte sie vor mehr als 50 Jahren ihren Mann kennen. Herr Theodor Hiller wurde am 17. 4. 1870 als Pfarrerssohn in Altensteiger-Dorf geboren. Der Arztberuf lag ihm im Blut, denn seine Mutter war eine im ganzen Schwarzwald bekannte Homöopathin, die kostenlos für jeden Hilfesuchenden ihren Rat bereit hatte. Nach einem langen, gemeinsamen, glücklichen Lebensweg wurde das Ehepaar in Stuttgart ausgebombt und mußte mit leeren Händen in das Haus ihres Schwiegervaters, Drogerie Oskar Hiller, übersiedeln. Hier hoffen sie ihren Lebensabend in Frieden erleben zu dürfen. Wir wünschen die Erfüllung dieser Hoffnung dem lebensfreudigen Jubelpaar von ganzen Herzen.

Es bestand Hochwassergefahr

Durch den anhaltenden Regen der letzten Tage und der damit verbundenen Schneeschmelze auf den umliegenden Höhen stieg das Wasser der Nagold bei Altensteig in der Nacht zum Freitag rapid und erreichte in den frühen Morgenstunden den ungewöhnlichen Stand von 1,17 Meter. Glücklicherweise setzte im Verlauf des Freitag der Regen aus, so daß um 12 Uhr nur noch 1,10 Meter gemessen wurden und mit einem weiteren Rückgang zu rechnen ist. Normalerweise beträgt der Pegelstand der Nagold in ihrem Durchlauf in Altensteig zwischen 30 und 50 Zentimeter.

Der Wasserwirtschaftliche Generalplan

Vom 18.—28. November 1950 wird in der Turnhalle, von Altensteig in der Ausstellung „Aufbau“ der Wasserwirtschaftliche Generalplan für das Nagold-Gebiet gezeigt. Das Innenministerium, Abt. Straßen- und Wasserbau, zeigt hier in einer großen Schau die Pläne und Arbeiten aus den Gebieten des Straßen-, Brücken- und Wasserbaus. Den Mittelpunkt der Altensteiger Ausstellung bildet das Projekt des Talsperrenbaus im Nagoldtal oberhalb Altensteigs.

Die Ausstellung ist schon in allen Städten unseres Landes gezeigt worden und hat Tausende von Besuchern zu verzeichnen. Die Eröffnung ist am Samstag Vormittag. Die Öffnungszeiten sind am Samstag von 14—18 Uhr, Sonntag und an den folgenden Tagen ist die Ausstellung von 10—12 Uhr und von 14—18 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg. und für Schüler 10 Pfg.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Turnhalle geheizt ist und daß auf Wunsch geschlossene Führungen durch die Ausstellung veranstaltet werden. Diesbezügliche Anmeldungen sind an die Straßenmeisterstelle Altensteig zu richten.

Wohnungsbau

Es ist erstaunlich, was im Wohnungsbau 1950 geleistet werden konnte. Auch vom Staat wurden erhebliche Mittel dazu aufgebracht. Daraus kann abgeleitet werden, wie bedeutend die staatliche Hilfe ist, sie genügt aber nicht, vielmehr muß jeder Bauwille selbst ein gut Teil zum Gelingen beitragen.

Eine wesentliche Stütze dafür bietet ein frühzeitiger Abschluß eines Bausparvertrages. Der Bausparer den Rechtsanspruch auf billiges, unkündbares Baugeld verschafft.

Wer ein eigenes Wohnhaus oder auch nur eine eigene Wohnung erwerben oder bauen will, sollte möglichst bald einen solchen Vertrag abschließen und damit die Finanzierung seines Bauvorhabens festigen.

Auskunft und Beratung über alle einschlägigen Fragen bekommen Sie bei der Ausstellung der Öffentlichen Bausparkasse Württemberg, die am kommenden Sonntag, den 19. November, von 10—12 Uhr und 13.30—17.00 Uhr in den Schallerräumen der Sparkasse Altensteig stattfindet. Eintritt frei, jedermann ist freundlich eingeladen.

Die neuen Tarife im Baugewerbe

Sie gelten in Südwürttemberg-Hohenzollern mit Wirkung vom 25. September 1950

Wir berichteten kürzlich in unserem Wirtschaftsteil über den sog. „Remagener Schiedsspruch“, der die Lohnverhältnisse im westdeutschen Baugewerbe neu regelt. Nachstehend geben wir die neuen Tarife für Südwürttemberg-Hohenzollern bekannt, die mit Wirkung vom 25. September gültig sind. Die Löhne betragen in Ortsklasse I II III

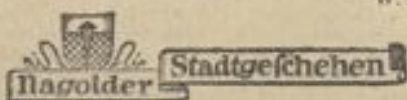
Maurerhilfsspolier	166 157 148
Maurervorarbeiter	152 144 135
Maurer, Zimmerer	138 131 123
Hochbauhelfer	121 115 102
Hilfsarbeiter	117 111 105
Einschaler, Eisenbieger, -flechter	131 124 117
Gipseer	152 144 135
Steinmetze auf dem Bau	159 151 141
Baggerführer	159 151 141
Platten- und Fliesenleger	152 152 152
Isolierer	158 158 158
Dachdecker	145 138 129
Pflasterer	152 144 135
Baummaschinen	131 124 117
Umschüler Maurer erste 6 Mon.	97 92 85
Umschüler Maurer folg. Mon.	113 107 101
Umschüler Gipseer erste 6 Mon.	106 101 95
Umschüler Gipseer folg. Mon.	125 118 111
	DM die Woche
Lkw.-Führer bis 54 Std.	78 74 70
Lkw.-Führer bis 60 Std.	88 84 80

immer gerne gehörten Bravourstücken Loe-wes. Zwei Arien aus Tschalkowskys Oper „Eugen Onegin“ bewiesen, daß Otto Faber auf den Brettern aufgewachsen ist; sie legten aber auch Zeugnis für die Unvergänglichkeit des großen russischen Tonichters ab. Als Zugabe folgten noch zwei Mozartarien „In diesen heiligen Hallen“ (Zauberflöte) und die Arie des Dr. Bartolo (Figaros Hochzeit), bis ins kleinste ausgearbeitet und überzeugend im Vortrag.

Auf dem (leider unvollkommenen) Klavier begleitete den Künstler die Pianistin Gabriele Jals, eine Meisterschülerin von Rosl Schmid, München. Ihr eignet die hohe Kunst eines unaufdringlichen, aber sehr sicheren Begleiters und sie zeigte in einer auswendig gespeicherten Sonatine von Ravel, daß ihr Spiel weder der Flüssigkeit noch der Eleganz entbehrt. Das Publikum dankte beiden Künstlern herzlich; es ist nur schade, daß der Hörer durch die Geräusche der nahen Kegelbahn mehrfach gestört wurde.

Landesverband der Philatelisten tagt 1951 in Calw

Der Landesverband der Philatelistischen Vereine Württembergs hat in einer Sitzung am letzten Sonntag in Stuttgart einstimmig beschlossen, die nächste Landesverbands-sitzung in Calw abzuhalten. Diese soll am Sonntag, den 20. Mai 1951, dem Eröffnungstag der Jubiläumsausstellung des BSVC stattfinden.



Buß- und Bettag ist Arbeitstag

Der Buß- und Bettag am 22. November ist bei uns bis jetzt noch ein gewöhnlicher Arbeitstag, der keinerlei Schutz nach dem Gesetz über die Feiertage genießt. In Stadtgemeinden wird daher der evangelische Gottesdienst am Abend abgehalten werden. Es steht zu hoffen, daß der Feiertagschutz des Buß- und Bettages bundeseinheitlich so geregelt wird, daß er nach früherer Übung wieder abgehalten werden kann. Sogar im Dritten Reich genöß er bei aller bekannten Feiertagsfeindlichkeit einen besonderen Feiertagschutz.

Sprechstunden für Körperbehinderte

Das Staatliche Gesundheitsamt Nagold gibt bekannt, daß am Montag, den 20. November, wieder Sprechstunden für Körperbehinderte in Nagold von 8—11 Uhr (Hohe Straße 6) und in Calw von 14—17 Uhr (Altbürger Straße 22) stattfinden. Die Sprechstunden sind kostenlos und in erster Linie für Kinder und Jugendliche bestimmt, die mit einem Krüppelwerden behaftet oder von einem solchen bedroht sind.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Kriegsversehrte in diesen Sprechstunden nicht angenommen werden.

Lieder- und Arienabend Otto Faber

Der Kriegsblinde Otto Faber, der sich als Bassist an der ehemaligen Staatsoper München einen Namen erworben hat, veranstaltete am Donnerstag im Traubensaal einen Lieder- und Arienabend, der für den Künstler ein schöner Erfolg und für die Hörer ein festlicher Abend war. Er wartete mit einem anspruchsvollen und auserlesenen Programm auf, das von Schubert bis Pfitzner reichte. Seine Stimme, die im Lyrischen wie im Dramatischen Klang und Reiz besitzt, verrät beste Schulung und hat auch den Glanz, der sie befähigt, zarte Wehmut und stolzen Triumph zu verkünden.

Je vier Lieder von Schubert und Brahms bestätigten, daß dieser Sänger auch im Konzertsaal zuhause ist. Man wird es ihm besonders anrechnen müssen, daß er uns mit vier Schöpfungen von Hans Pfitzner auch in Nagold einmal die Gelegenheit gab, einige Kostbarkeiten dieses eigenwilligen deutschen Komponisten kennen zu lernen. Der Künstler erklärte uns selbst, daß er „Hussens Kerker“ für eine der am schwierigsten zu bewältigenden Liedkompositionen halte; aber er war der Aufgabe gewachsen. Das lustige „Müde“ von Pfitzner fand vielleicht das größte Echo. „Odins Meerestritt“ und vor allem das köstliche „Der kleine Haushalt“ gehören zu den



Der rasende Tod

Ueber 700 Verkehrsunfälle in einem Monat in Württemberg-Hohenzollern

JK. Tübingen. Einer amtlichen Mitteilung des Innenministeriums in Württemberg-Hohenzollern ist zu entnehmen, daß in diesem kleinen Lande in der Zeit vom 16. September bis zum 15. Oktober sich nicht weniger als 715 Verkehrsunfälle ereignet haben. 333 Personen wurden dabei verletzt, 32 getötet. Als Ursache der tödlich verlaufenen Verkehrsunfälle wird größtenteils zu hohe Annäherungsgeschwindigkeiten bei Straßenkreuzungen, nicht beachtetes Vorfahrtsrecht und falsches Überholen angegeben.

Was tut die Verkehrspolizei?

Die Fortschritte der Technik haben sich also auch in diesem Falle mehr als ein Fluch denn als Segen erwiesen. Für unsere Konstrukteure und Automobilfabrikanten sind die großen Verbesserungen der Motorleistung, die erzielbaren höheren Geschwindigkeiten und die große technische Zuverlässigkeit der Fahrzeuge gewiß ein Ruhm. Unsinnig zu verlangen wäre, Motorleistungen und Geschwindigkeit von der Konstruktionsseite zu beschränken, denn wir leben ja in einer Welt der Technik, mit der wir in Wettbewerb zu treten haben. Was kann also geschehen, um die untragbar große Zahl der Verkehrsunfälle zu mindern? Gesetzliche oder polizeiliche Geschwindigkeitsbeschränkungen würden verlangen, daß man alle tausend Meter auf den Verkehrsstraßen Kontrollposten aufstellt; aber wir haben ja, was uns erst unlängst durch Besatzungsmächte und Bundesregierung in Erinnerung gerufen wurde, eine offizielle Geschwindigkeitsbeschränkung auf 80 km/h. Für Autobahn und größere Kraftverkehrsstraßen mögen 80 km/h angebracht sein. Für unübersichtliche Straßen, etwa solche mit ländlichem Verkehr und vor allen Dingen für Straßenkreuzungen außerhalb geschlossener Ortschaften, muß eine weit differenziertere Geschwindigkeitsregelung eingeführt werden. So dürften nach unserer Meinung die Geschwindigkeit auf gewissen, auch von langsam fahrenden Fahrzeugen benutzten Straßen aller Klassen nicht über 60 km/h, und bei Kreuzungen nicht über 40 km/h betragen. Darüber hätte die Verkehrspolizei zu wachen.

Technische Hilfsmittel

Es ist aber sehr zweifelhaft, ob die Verkehrspolizei eine so umfangreiche Überwachungstätigkeit durchzuführen in der Lage ist. Immerhin, wenn man dem rasenden Tod steuern will, muß man schließlich Gegenmaßnahmen treffen und unter Umständen die neu zu bildende Bereitschaftspolizei mit einem Teil dieser Aufgabe betrauen. Erweist sich das als unmöglich, müssen technische Hilfsmittel eingesetzt werden. Unsere Industrie hat einwandfrei arbeitende, schreibende Geschwindigkeitsmesser konstruiert, die jederzeit Auskunft über die gefahrenen Geschwindigkeiten geben. In regelmäßigen Zeitabständen durchgeführte Kontrollen der Diagramme, aber auch schon Stichproben, würden die entsprechenden Auskünfte geben. Wer erwarten muß, bei Geschwindigkeitsüberschreitungen bestraft zu werden, hält sich dann schon an die gesetzlichen Bestimmungen. Die Wiedereinführung der Fahrtaufzeichnungspflicht mit genauer Routenangabe würde die Kontrollunterlagen wirkungsvoll ergänzen.

Beleuchtung und Bremsen

Geschwindigkeitsüberschreitungen sind nicht allein die Ursachen der zahlreichen Verkehrsunfälle; wir möchten sogar aus eigener Erfahrung bestreiten, daß sie im Bundesdurchschnitt die häufigsten Ursachen sind. Sehr vieles ist noch an der Beleuchtung auszusetzen. Man schaffe endlich einheitliche Normen für die Lichtstärke und Befestigungshöhe der Scheinwerfer und kontrolliere die Anlagen auch dementsprechend. Obwohl bei den Pkw bestimmte Vorschriften über Stromverbrauch und Anbringungshöhe der Scheinwerfer bestehen, trifft man doch sehr unterschiedlich intensive Lichtquellen — offenbar wohl deshalb,

weil die technische Ausrüstung von Lampen und Scheinwerfern von unterschiedlicher Güte sind. Ganz schlimm ist es bei den Lastwagen, die in der Regel mit wahren Festbeleuchtungen aufwarten. Wir finden dort bis zu sechs Lampen, und zwar in einer Höhe angebracht, daß alles Abblenden nichts nützt und der entgegenkommende Pkw-Fahrer in unerträglicher Weise geblendet wird. Hier bereits liegt eine der ernstesten Gefahrenquellen, und es scheint uns die Pflicht der Polizei, darauf zu achten, daß auch bei Lastfahrzeugen die Beleuchtung so angebracht wird, daß sie den entgegenkommenden Fahrer nicht blendet.

Unbeleuchtete Lkw auf der Autobahn

Unlängst lasen wir, daß ein Bundestagsabgeordneter auf der nächtlichen Rückfahrt nach München auf der Autobahn in der Gegend von Ulm auf ein unbeleuchtetes Lastfahrzeug aufprallte. Ergebnis: Zwei Tote und ein Schwerverletzter. Nun wird auch bekannt, daß Ministerialdirektor Blankenhorn (Bundesregierung) vor wenigen Tagen bei Köln ebenfalls auf den Anhänger eines Lkw auffuhr, der sich von der Zugmaschine gelöst hatte. Hier kippte der Anhänger um, der Pkw wurde schwer beschädigt und Blankenhorn, der selbst fuhr, schwer verletzt. Das sind nur einige besonders gravierende Fälle; sie wurden uns bekannt, weil diese Persönlichkeiten im öffentlichen Leben standen bzw. stehen. Größer ist zweifellos die Zahl solcher Unfälle, die

uns nicht bekannt werden. Wird man endlich dafür sorgen, daß die Lastkraftwagen, insbesondere die Anhänger, entsprechend starke Scheinwerfer haben? Wer nachts die Autobahnen befahren muß, wird immer wieder die Empfindung haben, als sei er nur zufällig mit dem Leben davongekommen. Ähnliche Aufmerksamkeit gebührt der Beschaffenheit der Bremsen und der Prüfung der Überlastung. Die Polizei von Württemberg-Baden hat hier zum ersten Male ein neues Achsdruck-Prüfgerät eingesetzt und bei Kontrollen festgestellt, daß von 29 überprüften Fahrzeugen 12 überladen waren. Hier können nur systematische Kontrollen und drastische Strafmaßnahmen abhelfen.

Und die Abmessungen?

Für die Länge der Lastzüge gibt es bekanntlich eine verkehrspolizeiliche Norm. Warum nicht auch für die Breite? Wenn man die Verkehrsstraßen nicht in kurzer Zeit alle verbreitern kann — und das dürfte unmöglich sein —, dann bleibt entweder nur übrig, die Höchstbreite der Fahrzeuge durch Gesetzesvorschriften so zu bemessen, daß auf jeder befahrenen Straße zwei dieser Fahrzeuge mit Sicherheit aneinander vorbeifahren können, oder man muß Fahrzeuge, die eine gewisse Höchstbreite überschreiten, nur für bestimmte Verkehrsstraßen — etwa die Autobahnen — zulassen. Keinesfalls aber geht es an, aus Bequemlichkeit zu argumentieren, daß man der Industrie keine Bauvorschriften machen könne.

Alles in allem: Packe man doch endlich die Bekämpfung der Verkehrsunfälle mit einiger Systematik an! Dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Südwestdeutsche Chronik

Er hatte das Auto gleich zweimal gestohlen

Stuttgart. Der Mann, der, wie gestern schon gemeldet, in Stuttgart ein Personenauto gestohlen hatte, damit nach Schwüb. Gmünd gefahren war, um dort den Besitzer des Fahrzeuges zu bestehlen, zeigte eine noch viel größere Unverschämtheit, als man ursprünglich angenommen hatte. Den fraglichen Wagen hat er bereits in Zürich gestohlen und dem Mann in Schwüb. Gmünd verkauft, bei dem er nachher mit dem erneut geklauten Auto den Einbruchdiebstahl ausgeführt hat. Es handelt sich bei ihm um einen Schweizer, der bereits von der Schweizer Polizei gesucht wird.

Bund der Schlüsselverlierer

Stuttgart. Wenn man den Schlüssel verliert, kann man die Tür nicht aufschließen. Es entsteht Ärger und Verdruß, und läßt man den Schlosser kommen, so wird auch noch eine Rechnung präsentiert. Nun ist in Stuttgart eine Schlüsselhilfe, ein Schlüsselbundbüro oder ein „Bund der Schlüsselverlierer“ gegründet worden. Alle, die schon das Leid des verlorenen Schlüssels mitgemacht haben, können Mitglied werden. Natürlich auch alle, die sich ausrechnen, daß sie einmal ihren Schlüsselbund verlieren. Der Schlüsselbund erhält dann eine kleine Erkennungsnummer mit der Mitgliedsnummer. Verliert nun ein Mitglied des „Bundes“ den Schlüsselbund, so wird ihn der Finder (vielleicht) ins Schlüsselbundbüro tragen und erhält dafür einen angemessenen Finderlohn. Auf Grund der Mitgliedsnummer können dem Verlierer die Schlüssel sofort wieder zugeestellt werden. Die Mitglieder bezahlen einen kleinen Monatsbeitrag.

Arbeitslager der Heimatvertriebenen

Tübingen. Auf einer Arbeitslagerung des Landesverbandes der Heimatvertriebenen in Tübingen wurde über die Bildung von Landmannschaften gesprochen. Die Bildung besonderer Jugendgruppen, wie sie in anderen Ländern zum Teil schon bestehen, wurde für das Land Württemberg-Hohenzollern noch nicht für zweckmäßig erachtet. Die Schaffung von Neubauern-

stellen, Nebenerwerbsabteilungen und Pachtungen bildet ein weiteres Thema. Bezüglich der Unterbringung der Heimatvertriebenen steht der Verband auf dem Standpunkt, daß Altwohnräume noch beschafft werden könnten, wenn einerseits die Belegungsrichtlinien geändert werden und andererseits die aufschlebende Wirkung bei Beschlagnahme fortfällt.

Jugend, Funk und Presse

AL. Tübingen. In der letzten Sitzung des Landesjugendausschusses ging es vor allem um die unmittelbare Mitwirkung der Jugendverbände am Sendeprogramm des Südwestfunks. Die Jugend ist bereit und gewillt, die Jugendsendungen, so etwa durch Einschalten von Jugendchören, mitzutragen. Damit würde erreicht, daß die Jugendsendungen nicht mehr allein am grünen Tisch ausgearbeitet, sondern zu einem guten Teil aus der Jugend herauswachsen würden. Ein weiteres Thema war das Verhältnis zur Presse. Auch hier sei es notwendig, sich stärker als bisher einzuschalten, um zu erreichen, daß die Jugend in der Tagespresse zu Wort kommt.

Jugendsozialwerk umfaßt zehn Gruppen

Tübingen. Das Jugendsozialwerk des Internationalen Bundes für Kultur und Sozialarbeit, das im Dezember unter dem Motto „Jugend hilft der Jugend“ eine Wanderausstellung von Zeichen-, Bastel- und Handarbeiten durchführt, umfaßt gegenwärtig zehn Gruppen, darunter acht, die erst in diesem Jahr gegründet wurden. Die Gruppen, die sich in Kilderbrunn bei Freudenstadt, Ulm, Tübingen, Eisingen, Sigmaringen, Eßlingen und Breithülen befinden, erfassen heimatlose Jugendliche, besonders Grenzjünger aus dem Osten, um sie in ein normales Leben, in Arbeit und Beruf zu führen. Während bisher der Schwerpunkt der Arbeit in Südwürttemberg und Hohenzollern lag, sollen in den nächsten Monaten auch in Nordwürttemberg Gruppen gebildet werden.

Schadenfeuer in Rottweil

Rottweil. Hier brach am Mittwoch, kurz vor 6 Uhr morgens, in einem Wohn- und Ökonomie-Gebäude vermutlich infolge eines Kurzschlusses ein Brand aus, der das Dachgeschoß und das erste Stockwerk vernichtete. Vieh und Einrichtung

Im Winter fahren 136 DER-Sonderzüge

Erleichterungen des Reiseverkehrs nach dem Ausland

Baden-Baden. Von Januar 1951 ab ist mit weiteren Erleichterungen für den Reiseverkehr nach dem Ausland, insbesondere nach den Marachallplan-Ländern zu rechnen, teilte Direktor Käppeler vom Deutschen Reisebüro GmbH (DER) — früher Mittel-europäisches Reisebüro (MER) — auf der Vertreterversammlung der Gesellschaft

in Baden-Baden mit. Für den Winter 1950/51 hat das DER Sonderfahrten nach der Schweiz, Österreich, für Anfang 1951 nach Italien und später auch nach Frankreich vorgesehen. Im Inland sollen in diesem Winter 136 Sonderzüge für 75 000 bis 80 000 Fahrgäste organisiert werden. Für den Sommer 1951 sind 232 Sonderzüge geplant, und zwar sollen wöchentlich acht Züge in die Alpen und je zwei nach dem Schwarzwald, an den Bodensee und Rhein verkehren. Die Gesellschaft hat mit dem österreichischen Verkehrsbüro, der Compagnia Italiana Turismo und der Schweizer Zentrale für Verkehrsförderung Verträge abgeschlossen.

Das DER verfügt derzeit über 320 Vertretungen in der Bundesrepublik und Westberlin, sowie 99 Vertretungen im europäischen Ausland und 4 in Nord- und Südamerika. Im Jahre 1950 sind 121 000 Fahrgäste mit dem DER-Ferienexpress in die beliebtesten Urlaubsgebiete befördert worden. Nach Südbaden wurden ferner in der Sommersaison 12 000 amerikanische Reisende gebracht.

Autobuslinie Reutlingen—Straßburg

Reutlingen. Die Deutsche Bundesbahn, Eisenbahndirektion Karlsruhe, nimmt in Zusammenarbeit mit der International Touring Company, Reutlingen, ab heute eine Autobuslinie von Reutlingen nach Straßburg und zurück in Betrieb. Die Reisezeit auf der 146,6 km langen Strecke wird zirka vier Stunden betragen. Die Reiseroute führt über Tübingen, Freudenstadt, Appenweiler, Kehl. Bei Unbefahrbarkeit der Höhenstrecken werden die Autobusse über Alpirsbach, Hausach, Offenburg geleitet. Besonders günstige Anschlüsse an das französische Verkehrsnetz sind sichergestellt.

Der Autobus verkehrt täglich, auch sonntags, nach folgendem Fahrplan: Straßburg ab 8.30 Uhr, Reutlingen an 13.20 Uhr; Reutlingen ab 14.00 Uhr, Straßburg an 18.00 Uhr.

216 Millionen Kfz im Bundesgebiet

Stuttgart. Am 1. Oktober waren im Bundesgebiet 2 158 767 Kraftfahrzeuge, darunter 1 029 808 Krafträder, 577 190 Personenkraftwagen und 550 764 Lastwagen zugelassen.

Zwei Fußgänger überrannt

Karlsruhe. Ein amerikanischer Personenwagen, der in Karlsruhe mit hoher Geschwindigkeit zwischen zwei Verkehrsinseln hindurchrasete, erfaßte zwei Fußgänger. Ein 70jähriger Mann war sofort tot, eine 46 Jahre alte Frau wurde schwer verletzt. Da hinzukommende Passanten gegenüber dem Fahrer eine drohende Haltung einnahmen, mußten ihn Polizisten in Schutz nehmen.

lung konnten geborgen werden. Der Schaden wird auf 20 000 DM geschätzt.

Forstbeamte schließen sich zusammen

Alpirsbach. Hier schlossen sich die berufstätig organisierten Forstbeamten und -angestellten der drei südwürttembergischen Länder zum „Bund badisch-württembergischer Forstmänner“ zusammen. Zum vorläufigen Vorsitzenden wurde Oberforstrat Dr. Schweigler, St. Blasien, zu weiteren Vorstandsmitgliedern Forstamtmann Braus (Baden), Forstmeister Kurtz (Württemberg-Hohenzollern), Revierförster Schenk (Nordwürttemberg) gewählt. Für Nordbaden wird ein Vertreter noch benannt. Der neugeschaffene Bund gehört dem „Bund deutscher Forstmänner“ an.

Gegen Verschmutzung der Gewässer

Friedrichshafen. Auf einer Ausschulung des Internationalen Bodenseesichereiverbandes in Friedrichshafen wurde auf die Schäden hingewiesen, die durch die fortschreitende Verschmutzung des Sees und seiner Zuflüsse durch Abwässer verursacht werden. Unter Mitarbeit des Instituts für Seeforschung und Seebewirtschaftung in Langenargen wurden konkrete Vorschläge ausgearbeitet, um künftig die Verschmutzung einzuschränken.

Die Errichtung einer „Oberrheinischen Arbeitsgemeinschaft für Gewässerschutz“ wurde in Basel bei der ersten Zusammenkunft aller am Gewässerschutz interessierten Kreise aus Südbaden, dem Oberrhein und der Nordwestschweiz angefragt. Die Arbeitsgemeinschaft erstrebt die Wiederherstellung des natürlichen Reinheitsgrades aller Gewässer im Raume des Oberrheins, die Sicherstellung einer ausreichenden und hygienisch einwandfreien Wasserversorgung und die Pflege des Fischbestandes.

Gefängnis für fahrlässige Tötung

Karlsruhe. Das Schöffengericht Karlsruhe verurteilte einen 23jährigen Schlosser wegen fahrlässiger Tötung sowie Übertretung der Straßenverkehrsordnung zu einer Gefängnisstrafe von 18 Monaten. Der Verurteilte hatte am 24. Februar mit seiner Zugmaschine zwei Frauen, die einen Handwagen zogen, tödlich überfahren. An der Zugmaschine waren die Bremsen defekt gewesen.

Hohe Zuchthausstrafen für Totschlag

Karlsruhe. Zu hohen Zuchthausstrafen verurteilte das Schwurgericht Karlsruhe den 49jährigen ehemaligen SA-Obersturmführer Hermann Steimle aus Pforzheim und den 61jährigen ehemaligen Ortsgruppenleiter von Brötzingen, Fritz Schilling, denen gemeinschaftlicher Totschlag an russischen Zivilarbeitern zur Last gelegt wurde. Steimle erhielt acht Jahre und neun Monate, Schilling sieben Jahre Zuchthaus.

Die Angeklagten hatten im Februar 1945 zusammen mit drei anderen Parteilieferanten nachts zwei russische Zivilarbeiter aus ihrem Lager bei Pforzheim herausgeholt, weil sie aus einem von Bomben beschädigten Güterwagen Lebensmittel gestohlen hatten. Vor dem Lager waren beide Russen erschossen worden.

Warnung vor zusammengeklebten Geldscheinen

Frankfurt a. M. Die Bank deutscher Länder warnt vor der Annahme von Geldscheinen, die zerschritten und neu zusammengeklebt sind. Bei diesen Geldscheinen besteht der Verdacht, daß sie in betrügerischer Absicht beschädigt worden sind. Es wird empfohlen, sie nicht als Zahlungsmittel anzunehmen und sie an die nächstgelegene Landeszentralbank zu geben.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Nach vorübergehender Wetterberuhigung am Samstag wahrscheinlich am Sonntag erneut Bewölkungszunahme und Niederschläge. Etwas kühler als bisher, Tagstemperaturen zwischen 5 und 8 Grad, oberhalb 600 Meter um 0 Grad, in der Nacht zum Sonntag leichter Nachtfrost.

Werkzeug muß in die Hand passen

Friedrich Herig und sein Institut für Griff-Forschung

A.B. Rechtenstein. Ein in der ganzen Welt einzig dastehendes Unternehmen, das der deutsche Forscher Friedrich Herig 1932 in Karlsruhe ins Leben rief und vor einem Jahrzehnt nach Rechtenstein im oberen Donautal verlegte, stellt das „Institut für Griff-Forschung“ dar.

Diese Forschungsstätte hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch methodische Untersuchungen mit Hilfe besonders konstruierter und völlig neu-

landwirtschaftliche Geräte immer stärker einführen.

Sichere Handhabung, verminderte Ermüdung, die Vermeidung von Krampfgefühl und die Haltemöglichkeit mit gelockerten Fingern, die eine besonders sensible Arbeitsmöglichkeit bei gleichzeitiger Schonung von Körper- und Nervenkraft gewährleistet, sind die Hauptmerkmale und Vorzüge, die Griffmeister Herig durch seine Forscherarbeit heute allen mit seinen „Handform“-Griffen Schaffenden bietet.

Wenn sich das Leben dieses wissenschaftlichen Pioniers auch abseits des öffentlichen Getriebes in der Stille seines Forschungsinstituts erfüllt, so konnte Friedrich Herig doch am 15. November, da er in Rechtenstein sein 60. Lebensjahr vollendete, die Ehrungen und Glückwünsche all derer entgegennehmen, die sich die bisherige Lebensarbeit dieses unermüdbaren Griff-Reformators schon zunutze gemacht haben.



Oberingenieur Friedrich Herig Foto Böttner

artiger Präzisions-Meßgeräte und durch Tausende von praktischen Versuchsreihen die besten Griffe aller nur denkbaren Werkzeuge und Instrumente des täglichen Gebrauchs zu ermitteln. Die aufgefundenen präzisen Einheitsmaßwerte machten die Neuschöpfung von „Handpaßformen“, also neuartigen Griffen möglich, die sich für zahlreichste und chirurgische Instrumente, Schreib- und Zeichengeräte und Schlachtmesser schon weitgehend durchgesetzt haben und neuerdings auch für alle möglichen Metall- und Holzbearbeitungswerkzeuge sowie für forst- und

Auch das wurde berichtet

Auf dem Ludwigsburger Bahnhof entwich ein 23jähriger Schwerverbrecher, der zusammen mit mehreren anderen Inhaftierten nach Stuttgart gebracht werden sollte, kurz vor dem einfahrenden Zug über die Gleise und konnte in der Dunkelheit entkommen.

In Wolfenhausen, Kreis Tübingen, fiel einer Frau beim Strohhochziehen in der Scheuer das Gewicht vom Aufzug auf den Kopf. Ihren Verletzungen erlag sie in der Klinik.

Ein Bauer aus Gröntal bei Freudenstadt konnte einen Rettich ernten, der das stättliche Gewicht von acht Pfund aufwies. Sein Umfang betrug 50 cm.

Ein nicht alltäglicher Willkommensgruß wurde den Fahrgästen des Postomnibusses entboten, der zwischen dem Ruhstein und dem Kniebis im Schwarzwald verkehrt. Am hellen Nachmittag stellte sich dem fahrenden Wagen ein kapitaler Hirsch in den Weg. Als der Fahrer den Wagen anhielt, kam der Vierzehner heraus und blickte durch die geöffnete Tür in den Wagen. Erst als der Fahrer den Motor wieder anließ, machte das Tier einen Satz auf die Böschung und trollte davon.

Ein schulisches Büschchen, das dieser Tage die Schule schaukeln wollte, machte sich kurz vor dem Opfer eines Raubüberfalls. Zwischen Birkenfeld und Neuenbürg fand man den Jungen am Boden liegend, neben sich einen

blutbespöckten Prügel. Im Neuenbürger Krankenhaus spielte der bewußlos Scheinende seine Rolle überzogen weiter. Erst die Polizei, die den „Schwerverletzten“ verhörte, kam dahinter, daß der Überfall erfunden und erlogen war.

Bei der Zichorienerte in Gondelsheim, Kreis Bruchsal, erntete ein Landwirt eine 1,63 m lange Zichorienwurzel. Die Zichorienwurzeln haben im allgemeinen eine Länge von 25 bis 40 cm.

Man hört öfters von herumtrottelnden hertenlosen Hunden, bei Pferden, sollte man meinen, könne dies nicht vorkommen. Auf der Markung Illerrieden-Oberkirchberg (bei Ulm) jedoch wurden vier Pferde festgestellt, die sich hertenlos herumtrieben. Sie wurden einstweilen bei einem Bauern in Oberkirchberg untergestellt.

Im Frühjahr 1950 war ein Heimkehrer nach sechsjähriger Kriegsgefangenschaft zu seiner in Memmingen wohnhaften Frau gezogen. In diesen Tagen bekam er nun einen Strafbefehl, weil er die Genehmigung des Wohnungsamts nicht eingeholt hatte.

Auf der Grabstätte eines Jagdpächters in Wiggensbach bei Kempten fanden Friedhofbesucher einen Fuchs sitzen, der nicht die gewöhnlichen Anstalten machte, zu fliehen. Ob er die Ehrenschneise für den verstorbenen Jagdpächter übernommen hatte?

Sport am Wochenende

Fußball

Oberliga Süd, I. Liga: VfB Mühlburg - VfB Stuttgart; VfR Mannheim - Kickers Offenbach; Darmstadt 98 - 1. FC Nürnberg; SpVgg Fürth - Eintracht Frankfurt; 1899 München - SV Waldhof; FC Augsburg - Neckarau; FC Singen - SV Reutlingen; FSV Frankfurt - Bayern München; Schweinfurt gegen Schwaben Augsburg.

Oberliga Nord: Elmshöfen - Concordia Hamburg; Bremer SV - Holstein Kiel; Arminia Hannover gegen Göttingen 05; Eintracht Braunschweig - Hannover 96; VfL Osnabrück - Bremerhaven 93; Hamburger SV - Eintracht Osnabrück; Oldenburg gegen Altona 92.

Oberliga West: Fortuna Düsseldorf - Duisburger SV; Rheinfelder SV - Rot-Weiß Oberhausen; Schalke 04 - 1. FC Köln; Molenberg - Borussia Dortmund; Dillbuck - Rot-Weiß Essen; Münster - Horst Emscher; Aachen - Hamborn 07; M-Gladbach gegen Erkathewick.

Oberliga Süd, II. Liga: Wacker München - Bayern Hof 04; Stuttgarter Kickers - Ulm 46; Tübingen gegen Durlach; Wiesbaden - Regensburg; Aschaffenburg - Straubing; 1. FC Pförzheim - Böckingen; FC Friedberg - Arheilgen; Hessen Kassel - VfL Konstanz.

I. Amateurliga Württemberg: Zuffenhausen - Tübingen; Ehingen - Sindelfingen; Aalen - Normania Gmünd; Sportclub Stuttgart - Laupheim; Sportfreunde Stuttgart - Untertürkheim; Kornwestheim gegen Esslingen; Trostingen - Friedrichshafen; Kirchheim - VfL Schweningen; Weingarten - Feuerbach.

II. Amateurliga Südwürttemberg, Gruppe Nord: Balingen - Tübingen; Hechingen - Mössingen; Pfullingen - Göttingen; Göttingen - Rottenburg; Rotweil - Metzingen; SC Schweningen - Spalchingen; Calmbach - Truchelfingen.

Gruppe Süd: Biberach - Saulgau; Lindenberg gegen Schwendi; Riedlingen - Wangen; Balingen gegen Lindau; Ehingen - Buchau; Aulendorf - Sigmaringendorf.

Länderspiel: England - Wales (M.).

Handball

Landesliga Südwürttemberg, Gruppe Nord: Trostingen - Rotweil; Weilstetten - Pfullingen; Reutlingen - Dettingen; Freudenstadt - Tübingen; Balingen - Tübingen.

Gruppe Süd: Friedrichshafen - Konstanz; Tettmann gegen Singen; Riedlingen - Göttingen; Tübingen gegen Ravensburg.

Radsport

Lauterbach: Radballturnier Lauterbach - Tübingen - Reutlingen - Schweningen.

„Schwaben“-Steich gegen Kupfer-Elf?

Schweinfurt sollte am kommenden Sonntag vorn bleiben / Duell der Neulinge in Singen

Mit vollem Programm setzt die I. Südliga ihre Meisterschaftsspiele am kommenden Sonntag fort. Von den führenden Vereinen hat der derzeitige Spitzenreiter Schweinfurt eine gute Chance seinen ersten Platz zu behaupten. Die Kupfer-Elf empfängt zu Hause die Augsburger Schwaben die im letzten Treffen gegen Reutlingen so wenig überzeugen konnten. Der Nürtinger Club muß zum Neuling Darmstadt reisen und hat bei dem wieder Trist fassenden „Lilien“ noch lange nicht gewonnen. Ein Unentschieden oder gar eine Niederlage der Bumbas-Schützlinge sollte deshalb nicht überraschen. Der Tabellenritte Fürth hingegen erhält Besuch der Frankfurter Eintracht, die durch Verletzungen und Platzverweise geschwächt, dem letzten Südmeister wohl den Sieg überlassen werden muß. Auch der FSV Frankfurt, wieder in stärkerer Besetzung, allerdings ohne den vorzüglichen Torwart Bado, der sich ein Bein beim Training brach, müßte über die recht unglücklichen kämpfenden Münchener Bayern erfolgreich bleiben. Zu einer äußerst spannenden Auseinandersetzung kommt es in Karlsruhe-Mühlburg, wo der Tabellenführer der deutschen Meister VfB Stuttgart zu Gast hat. Beide Vereine trennen sich bisher immer nur mit den knappsten Ergebnissen. Der Platzvorteil der Mühlburger läßt sie jedoch als leichte Favoriten erscheinen. In Mannheim werden die Ravensburger ihrem Ruf als ausgesprochene Heimmannschaft auch gegen die Offenbacher Kickers weiterhin treu bleiben und 1899 München müßte die Waldhofer, die immer noch ohne den nötigen Druck im Sturm operieren, sicher schlagen.

Die Begegnungen Augsburg - VfL Neckarau und Singen - Reutlingen erscheinen recht ausgeglichen. Der Tabellenritte, FC Augsburg, wird dabei als daransetzen, diesen ungenügenden Platz durch einen Sieg zu verbessern. Singen dürfte die Platzvorteile für Viktoria sprechen. Auch beim Spiel 1. FC Pförzheim gegen Union Böckingen dürfte der Platzvorteil entscheidenden Einfluß auf den Ausgang des Treffens haben. Wenig Respekt dürfte der gut herangekommene ASV Durlach vor dem Tübingen SV haben. Es ist nicht zu erwarten, daß die Universitätsstädter ihrem sonstigen Punkte-Gewinn einen weiteren antreiben können. In Freiburg stehen sich der FC und SG Arheilgen gegenüber. Den Freiburger „Bobbels“ dürfte Arheilgen die Punkte aber nicht streitig machen.

Kickers können sich Vorsehung sichern

Hof hat es von Verfolgern am schwersten / Cham und Bamberg spielfrei

Erstmals seit Beginn der Punktspiele der II. Liga Süd zeigt der Fahrplan mit ASV Cham und 1. FC Bamberg zwei spielfreie Mannschaften auf. Dem erst 1946 ins Leben gerufenen ASV Cham macht diese Pause nicht viel aus, denn er kann schlimmstenfalls mit zwei weiteren bayrischen Konkurrenten (Bayern Hof und Jahn Regensburg) punktgleich Hof und Regensburg ihre Spiele gewinnen können. Und dies ist noch gar nicht so sicher. Wenigstens was Hof betrifft. Dies muß nämlich nach München zu Wacker fahren, und es kann nur allzu leicht passieren, daß der Torschützenkönig Schleicher einige seiner gefährlichsten Bomben im Bayern-Tor unterbringt. Jahn Regensburg muß zum SV Wiesbaden reisen und es würde eine Ueberraschung bedeuten, wenn es nicht mit beiden Punkten wieder nach Hause fahren könnte. Mit Interesse dürften wieder Tausende von Zuschauern auf Degerloch Höhen versammelt sein. Hier steigt das schwäbische Derby zwischen dem Spitzenteam Stuttgarter Kickers und dem auf dem 13. Tabellenplatz rangierenden Ulmer FC. Die auf dem fünften Tabellenplatz liegende Mannschaft von Hessen Kassel führt die Mittelgruppe der Mannschaften der II. Liga an. Von Aschaffenburg trennt sie nur ein Punkt von ULM 46 jedoch schon sechs Punkte. Und bis zum Schlußlicht Tübingen beträgt der Vorsprung 14 Punkte.

Die Kesselfahrer kämpfen in Hause gegen den VfL Konstanz und werden als Sieger erwartet. Die Begegnung Viktoria Aschaffenburg - TSV Straubing darf man als offen bezeichnen, doch dürfte der Platzvorteil für Viktoria sprechen. Auch beim Spiel 1. FC Pförzheim gegen Union Böckingen dürfte der Platzvorteil entscheidenden Einfluß auf den Ausgang des Treffens haben. Wenig Respekt dürfte der gut herangekommene ASV Durlach vor dem Tübingen SV haben. Es ist nicht zu erwarten, daß die Universitätsstädter ihrem sonstigen Punkte-Gewinn einen weiteren antreiben können. In Freiburg stehen sich der FC und SG Arheilgen gegenüber. Den Freiburger „Bobbels“ dürfte Arheilgen die Punkte aber nicht streitig machen.

Eneuerter Platztausch in der Spitze der 1. Amateure?

Vier Mannschaften können theoretisch Spitzenreiter werden

Die wichtigste Begegnung des Sonntags bestreiten zweifelhafte die Lokalrivalen Sportfreunde Tübingen und Untertürkheim. Der Sieger dieses Treffens dürfte, hat jedenfalls die Möglichkeit weiterhin seinen Anspruch auf die Herbstmeisterschaft zu unterstreichen. Leichter Dritter wird auf alle Fälle Aalen sein, das gegen Normannia Gmünd zwei weitere Punkte auf sein Konto bringen müßte. Gewinnen die Sportfreunde, so ist mit Unterbrechung ein Verfolger abgeschüttelt, unterliegen aber die Gastgeber, so könnte der neue Spitzenreiter am Sonntag Aalen heißen. Ob sich die Tabellenachtabern Zuffenhausen und Tübingen friedlich und nachbarlich in die Punkte teilen, bleibt dahin gestellt. Beide Mannschaften kämpfen um den Anschluß an Mittelfeld. Eine Punkteteilung bei Tübingen ohnehin ein besonderes Privileg - liegt sehr nahe. Der Stuttgarter Sportclub hat endlich mal wieder berechtigte Aussichten durch einen doppelten Punktegewinn über den Unterhaus-Kandidaten Laupheim sein Punktekonto zu erhöhen. Ein weiteres Treffen zweier Tabellenachtabern aus der Verfolgergruppe der Spitzenreiter steigt in Bingen, wo Siedelberg zu seinem Kampf abgeht. Die Ausgeglichenheit beider Mannschaften läßt ein Vorschau nur schwer zu, doch sollten die Gastgeber

durch den Platzvorteil ein kleines Plus voraushaben. Auch die Trossinger Auseinandersetzung mit dem Tabellenachtabern Friedrichshafen läßt alle Möglichkeiten offen und ein Unentschieden scheint uns hier sehr nahe. Mit Kirchheim und Schweinfurt stehen sich zwei Mannschaften aus dem Mittelfeld gegenüber, die kurioseweise genau dasselbe Torverhältnis aufweisen. Es wird für die Neckarstädter ein schwerer Gang werden und wir halten die Platzbesitzer für stark genug, um beide Punkte zu behaupten. Weingarten hofft auf eigenen Gelände das Schlußlicht Feuerbach zur Ablieferung der Punkte empfangen zu können. Es wäre jedoch für die Platzherrscher ein Vorteil und allzusehr zu nehmen, es könnte sonst sehr schnell zu einer Enttäuschung der einheimischen Sportanhänger führen. Kein papierenmäßiger wäre der Sieg Esslingen in Kornwestheim kaum anzufechten. Es fällt schon als eine kleine Sensation, wenn es dem schußwärtigsten Sturm der 1. Amateure nicht gelang im Gehäuse des Platzherrn die zum Sieg notwendigen Tore unterzubringen.

Koblet von Büren segten im Sechstagesrennen in Hannover. Wie immer war der letzte Abend des Rennens der Höhepunkt und stellte mit seinen nicht abbreisenden Sports und Jagden alles bisher Dagewesene in den Schatten.

Beitragreiche Verfolger auf Punktejagd

Vor dem Ende der Vorrunde in der Handball-Landesliga

Die Spitzenmannschaften konnten an den beiden letzten Spieltagen mit vollem Programm, ihre Positionen festigen. Auch haben nunmehr alle Mannschaften, außer Rotweil, die Vorrunde beendet, so daß die Terminfrage nicht mehr allzu vordringlich sein dürfte.

Am 18. November stehen folgende Paarungen auf dem Programm:

TSG Reutlingen - SV Dettingen

Der südwürttembergische Meister wird sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, auf eigenem Gelände den nur knappen 8:18 Vorsprungs etwas deutlicher auszulassen. Es sollte dies nicht unmöglich sein, zumal sich der Angriff endlich gefunden zu haben scheint und wieder Tore zu werfen vermag. Die Erstklieger werden wohl schwierig vom vorletzten Tabellenplatz wegkommen.

SV Weilstetten - VfB Pfullingen

Nach ihrer unglücklichen Vorspielniederlage in Pfullingen werden die Gastgeber alles daransetzen diese wettzumachen. Es bedarf dazu aber bestimmt einer anderen Angriffsleistung als am vergangenen Sonntag in Tübingen. Auch die Pfullinger werden in diesem - neben Freudenstadt - wohl schwersten Auswärtsspiel bestimmt die Oberhand behalten wollen und ihre sichere Anwartschaft auf den 2. Platz

Gäste aus Göttingen kaum um eine deutliche Niederlage herumkommen. Bithorn wird seinen 2. Platz durch zwei weitere wertvolle Punkte festigen wollen und dies sollte keine allzu große Mühe bereiten. Wir erwarten einen überlegenen Heimsieg.

TG Tübingen - TG Ravensburg

Auch Tübingen wird den Ravensburger Siegeszug sicherlich nicht aufhalten können. Der Tabellenführer, der am letzten Sonntag gegen Tettmann den ersten Punkt abgab, ist hausnaher Favorit.

Die ersten gesamtsüddeutschen Nachkriegsmeisterschaften im Florett- und Säbelfechten werden dieses Wochenende im Kurhaus Baden-Baden durchgeführt.

Das Rundfunkprogramm der Woche

Süddeutscher Rundfunk

Gleichbleibende Sendungen im UKW-Programm: 18.45, 21.00 und 22.45 Nachrichten, 18.30 Zwischenrhein u. Neckar, 19.00 Abendmelodie, 21.00 Stimme Amerika, 22.30 Der aktuelle Bericht.

Sonntag, 19. November: 7.00 Sonntagssandwich, 1.15 Matenkonkret, 9.00 Landfunk, 9.30 Aus der Welt des Glaubens, 8.45 Ev. Morgenfeier, 9.15 Geistliche Musik, 9.45 Spiegeln, Singeln, ... 7. Hörfolge, 18.30 Melodien am Sonntagmorgen, 11.00 Lebendige Wissenschaft, Prof. Gaupp: Wille und Gensung, 11.30 Musikalische Tagesfragen, 11.30 Joh. Seb. Bach, Kantate Nr. 28, 11.30 Neue Schallplatten, 11.30 Aus unserer Heimat, 14.00 Stunde des Chorregens, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Frohes Harnen - Gute Taten, 15.30 Nachmittagskonzert, 17.00 Der Zuspätkommen von Bajador, Hörspiel, 17.30 Beschwinge Klassik, 18.30 Klüngende Kleingkeiten, 18.30 Totergebisse, 18.30 Sport am Sonntag, 20.30 Sang und Klang, Volkswesen, 21.00 Unterhaltung und Tanz.

UKW-Programm: 20.45 Orchesterkonzert, 21.10 Manfred Hausmann liest, 21.30 Ludwig von Beethoven.

Montag, 20. November: 15.30 Kinderfunk, 18.45 Ueber neue Bücher, 17.00 Konzertstunde, 18.25 Musik zum Feiernabend, 19.30 Was meinen Sie dazu? 20.05 Musik für Jedermann, 21.15 Die Rundfunkkapelle, 22.45 Zeitgenössische Musik, 22.45 Leo Polster - Bauer und Heilige, Zum 90. Todestag des Dichters, 22.30 Russische Lieder.

UKW-Programm: 20.45 Kadett Wenzlow, Schauspiel, 21.05 Opernkonzert.

Dienstag, 21. November: 10.45 „Von selber Art“, Kantate, 11.30 Konzertstunde, 11.30 Wolfgang Geri am Klavier, 17.00 Frauenfunk, 17.15 Kleines Konzert, 18.30 Klänge der Heimat, 18.30 Mensch und Arbeit, 20.40 Die neugierigen Frauen, Musikalische Komödie, 22.30 Blick in die Welt, 22.30 Tanz und Unterhaltung.

UKW-Programm: 20.45 „So was Dummes“, Eine halbe Stunde Humor, 20.30 Tanzmusik, 21.30 „Einfache Lieder“.

Mittwoch, 22. Nov. (Höf- und Bettagi): 8.15 Aus Opern älterer Meister, 9.15 Kleines Konzert mit berühmten Geigern, 9.45 Meerburger Elegie, 11.00 50 songs und klänge bei uns daheim, 13.30 „Auf- und Abspinnen gestaltet“, 14.00 Rundfunk-Unterhaltungs-

„I too sing, America“, Dichtung und Musik, amerikanischer Neges, 21.05 Amerikanische Opernstimmen.

UKW-Programm: 20.45 Zeitgenössische Musik, 21.15 „Der Nihilismus in der Literatur“, Vortrag, 21.40 Von und für Haydn.

Freitag, 24. November: 15.30 Kinderfunk, 18.45 Ueber neue Bücher, 17.00 Froh und heiter, 18.20 Musik zum Feiernabend, 20.45 Synchronkonzert, 21.15 Organmusik, Großstadt, 22.45 Tanzmusik, 22.45 Die Schminzelecke, 23.15 Zur Unterhaltung.

UKW-Programm: 20.45 Bunter Abend.

Sonntag, 25. November: 10.45 Konzertstunde, 11.30 Sporterschau, 14.00 Zeitfunk, 15.00 Unsere Volksmusik, 15.45 Jugendfunk, 16.45 Filmprisma, 17.00 Vom Guten das Beste, 17.15 Bunte Melodien, 17.45 Mensch und Arbeit, 18.30 Kleine Konzerte, 19.30 Zur Politik der Woche, 20.05 Servus Grinzling, Servus Nudorf, 21.00 Familie Staudenmaier, 22.05 Schöne Stimmen, 22.50 Tanzmusik, 23.00 Die Rundfunkkapelle.

UKW-Programm: 18.55 „Hoffmanns Erzählungen“.

Südwestfunk

im Volkston, 18.45 Erzählung der Woche, 18.00 Sinfoniekonzert, 18.45 Die neuen Probleme der Physik, 17.00 Musik zur Unterhaltung, 18.20 Parteen sprechen, 20.00 Volksmusik, 20.30 Wirklichkeit der Literatur, 21.30 Musikalisches Zwischenspiel, 22.30 Donaueschingen 1950.

Mittwoch, 22. Nov. (Höf- und Bettagi): 7.30 Morgenchoral, 8.30 Nachrichten aus der christlichen Welt, 8.45 Evang. Festwochenende, 9.45 Kammermusik, 10.30 Die Aula, 11.30 Musik zum Feiernabend, 14.00 Das Bild des Geistes in der Novalla, 14.15 Peter Cornelius: „Das Vabrunser“, 14.40 Mit dem Mikrophon in der Hagia Sophia, Hörbericht, 15.00 Kleines Konzert, 15.15 Fußball-Länderspiel Deutschland-Schweiz, 17.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Eine Welt christlicher Liebe, 18.30 Sportreportage, 18.50 Kleine Abendmusik, 20.00 Brahm: Deutsches Requiem, 21.15 Hörschau, 21.30 Neue Unterhaltungsmusik, 22.15 Sport, 22.00 Unterhaltungskonzert.

Donnerstag, 23. November: 14.30 Kinderlieder, 15.30 Wirklichkeit, 15.15 Nachrunder stellt sich vor, 15.45 Lyrik der Zeit, 16.45 Die Schweiz, ein Märchenland, 17.00 Klänge

viernusk, 17.30 Der Rechtspiegel, 18.20 Jugend spricht zur Jugend, 20.30 Opernkonkret, 21.00 „Die Sandie“, von Dostojewski, 22.30 Mozarts geistige Welt (II).

Freitag, 24. November: 14.00 Für die Schulfuge, 15.45 Gott trägt allerlei Gewänder, 16.00 Solistenkonzert, 16.30 Der böse Hink, 16.45 Unterhaltungsmusik, 17.30 Welt und Wissen, 18.30 Praktische Berufe für freischaffende Künstlerinnen, 20.00 Scheinwerfer auf! 20.45 Mitternacht mit dem Finger wickeln, 21.00 Die großen Meister, 22.15 Der deutsche Kaufmann in Südamerika.

Sonntag, 25. November: 14.00 Wir jungen Menschen, 16.30 Albrecht Schlager, 14.30 Briefmarkenkonkret, 15.00 Opernstimmen, 16.00 Die Reportage, 16.30 Unser Samstagabendkonzert, 17.30 Bierschau, 18.30 Glocken zum Sonntag, 20.00 Wir erfüllen Hörschauwünsche, 22.15 Sporterschau, 22.30 Der SWF bittet um Tanz!

Studio Tübingen T 8 11 h : 8.30 und 12.00 Uhr Nachrichten aus Württemberg-Hohenollern.

Sonntag, 18. November: 8.10 Morgengruß, 12.00 „Wohl bekomme“, 19.10 Sport aus Württemberg-Hohenollern.

Montag, 20. November: 16.20 Literatur der Landschaft, Hörfolge um Schüler und Hölderlin, 18.00 Gespräch mit Prof. Braumbeck über Einsteins Leistungen außer der Relativitätstheorie, Streifzug mit dem Mikrophon.

Dienstag, 21. November: 11.30 „Me schaffet“.

Mittwoch, 22. November: 11.30 Tübinger Morgengruß, mit Herbert Liedtke und Kirchenmusikdirektor Klemmer, Tübingen, 12.00 Sendung über Vater Werner, den Gründer des Bruderhauses in Reutlingen, 18.30 Stimme der Heimat, Suis a. N. 18.10 Alte Volkslieder.

Donnerstag, 23. November: 17.40 Köpfe aus Schwaben, Hörfolge.

Freitag, 24. November: 18.00 Streifzug mit dem Mikrophon-Reportage.

Sonntag, 25. November: 17.40 Hörfolge „Hölderlin in Tübingen“.

Landestheater-Wochenpielplan

Sonntag, 19. November, 20 Uhr, Oberndorf, Schützenseal, „Die Zeit wird kommen“, Schauspiel von Romain Rolland; Montag, 20. November, 20 Uhr, Freudenstadt, Kurtheater, „Die Zeit wird kommen“; Dienstag, 21. November, 19.45 Uhr, Reutlingen, Friedrich-Liell-Halle, zum letzten Male in Reutlingen, „Medea“, Trauerspiel von Franz Grillparzer; Mittwoch, 22. November, 19.45 Uhr, Tübingen, Uhlandsaal, Nestor Kalds spricht, „König Oedipus“, Tragödie von Sophokles; Donnerstag, 23. November, 19.45 Uhr, Tübingen, Schillersaal, „Die kluge Wienserin“, Komödie von Friedrich Schreyvogel; Freitag, 24. November, 19.45 Uhr, Tübingen, Schillersaal, zum ersten Male, „Das Leben ist Traum“, Schauspiel von Calderon; Samstag, 25. November, 20 Uhr, Tübingen, Schillersaal, geschlossene Vorstellung anlässlich einer Betriebsfeier der Würt. Frühlingswerk, „Lustau“, Die kleinen Verwandten, von Ludwig Thoma; Sonntag, 26. November, 20 Uhr, Bietingen, Lindensaal, „Medea“.

PALMOLINE - RASIERCREME für den härtesten Bart und die empfindliche Haut. Normal-Tube: 75 Pfg. Große-Tube: 1,40 DM.

Anzeigenteil der Gesamtauflage

400000 Leser beachten Ihr Angebot!

Anzeigenannahme für die Gesamtauflage: Schwäbische Verlagsgesellschaft m. b. H., Tübingen, Uhlandstr. 2, Tel. 2141/42

Diese Anzeigen erscheinen gleichzeitig in 19 Heimatzeitungen der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H. in allen Städten und Gemeinden folgender Kreise: Tübingen, Reutlingen, Calw, Balingen, Tuttlingen, Freudenstadt, Hechingen, Horb, Münsingen, Schwenningen

Die altbewährten Qualitätsmarken! Biene Porket-Biene und Biene-Beize

Pianos, Harmoniums... LIPP & SOHN, gegründet 1831 Stuttgart, Schillerbau

Achenbach Nahrungsmittel und Feinkost... goldene Medaille SOGIFA 1948

Farbstark hoch- und hartglänzend gelb mittelbraun rotbraun WIDDER BEIZE

Automarkt Opel 2 Ltr. Lim.; BMW 1,5 Ltr. Limous.; Steyr 1 Ltr. Limous.

Das Weihnachts-Geschenk: ROTBART RASIER-APPARATE Gut rasiert - gut gelaunt!

„Die große Neuheit“ Nylonstrumpf-Patent-Klapphalter! Laufmaschinen? Nicht mehr möglich!

Millionen wurden bereits im FUSSBALL-TOTO gewonnen, davon notariell nachweisbar ein hoher Prozentsatz durch unsere Berechnungen.

Mitarbeiter im Außendienst Er muß Fachkenntnisse besitzen u. bei unseren Abnehmerkreisen 1. dem Lebensmittelhandel, 2. dem Großküchenbetriebe eingeführt sein.

Wegen Rheuma im Bett? Ja, was ist da bloß zu machen, wenn man sich vor Schmerzen kaum rühren kann?

Mercedes 170 V Kastenaufbau, Baujahr 1947, gut erhalten, zu verkaufen.

Wir kaufen zu höchsten Preisen: Alt-Kupfer, -Zink, -Blei u. -Messing Eisen- und Stahlschrott

Birkel 7 HÜHNCHEN EIER-NUDEL mit hohem Eigehalt!

Lohnarbeit auf 30, 24 u. 20 feinen Rund-Wirkmaschinen, Seidenfutter und Doppelfutter 12-18 Zoll

Karl Achenbach & Co. FRANKFURT a. M. Vilheler Landstraße 38

Warum husten Sie? Trinken Sie bei hartnäckigem Bronchialkatarrh, Asthma usw. den bestbewährten BERGONA- Brust- u. Hustentee

Tiermarkt Junghühner 3-4 Monate alt, per Stück 18,50 DM versendet solange Vorrat

rügel, Pianos, Kleinklaviers gebraucht, in allen Preislagen

Tüchtiger Drucker für Werk-, Platten- und Bilderdruck in dauernde Stellung gesucht.

Technischer Beamter f. Fernmeldewesen gesucht. Bedingung: Gute Kenntnisse der Expr., FS- und Fu.-Geräte sowie techn. Verw.-Kenntnisse.

Wir suchen z. sofort. bew. bald. Eintritt tüchtige Dreher Mechaniker und Schlosser.

Alle MUSIK Instrumente Plattenspieler Schallplatten Klaviere

Heiraten Geschäftstochter, 35 J., hübsch, s. vermög., sucht Ehegefährten

Sexal z. sof. Anregung für Anfänger, Schrift S. b. Freikouvert UNIT pharm., Kiel-Wik, Fach 147

Köchin gesucht, Eintritt möglichst 1. Dezember 1950. Gute Behandlung u. Verpflegung bei angemessener Bezahlung zugesichert.

Hamburger Gewürzimporteur sucht Prov.-Vertreter, Ang. mit Ref. u. G 9386 an die Geschäftsstelle

Hohes Einkommen verd. Priv.-Vertreter(innen) durch meine neuen vielbegehrten Artikel bei leichter Tätigkeit, Angebote u. G 9422 an die Geschäftsstelle

Hruby-Wetzler (1b. Gailhausen 70) Hicolon*, altbewährt gegen Bettnässen Preis DM 2,45. Zu haben in allen Apotheken

Weihnachten allein oder zu zweit? Wenn Sie einsam bleiben wollen, besuchen Sie meine Eis nicht. Wenn Sie aber die „Zweisamkeit“ suchen, dann werden Sie sich vertrauensvoll an mich. Ich helfe Ihnen.

Parodontose heilt das bakterientötende Spezialmittel „Nur 1 Tropfen“ (One Drop Only)

aus Meisterhand LANTZ Allzweck-Bauern BULLDOG 16 PS

An alle Apotheken! Strebsamer Abiturient sucht nach Anweisung der Apotheken-Kammer, Tübingen, in einer Apotheke auf 1. April 1951 Praktikantenstelle

Stellengesuche Krankenschwester, 38 J., sucht Stelle als Stationschwester oder Leiterin eines TB-Heimes. Zuschr. u. G 9510 an die Geschäftsstelle

Ankauf von Telefon 95044 BRILLANTEN-GOLD Schilling STUTTGART KONIGSTR. 38 Der Juwelier Ihres Vertrauens

Ein perfektes Hausmädchen das alle Arbeiten geschickt und zuverlässig ausführt und dem man auch etwas anvertrauen kann, das mit Sorgfalt getan werden muß, ist der Wunsch der vielbeschäftigten Hausfrau.

Magenbeschwerden? Roha-Salz bringt sofort spürbare Besserung

Selbständige Lebensmittel-Einzelhändler geeint in der Edeka führen auf den Schaufenstern das gelbe Band mit der Edekaschleife zum Zeichen, daß sie gemeinsam im Großen über ihre Edeka-Genossenschaft einkaufen.

B. Klinckereffuss das führende Fachgeschäft für Pianos · Flügel · Kleinklaviere Stuttgart Neckarstr. 1A



Querschnitt durch französische Parteien

Eine Uebersicht, die manches erklärt

H. Sch. Die Parteigrenzen sind in Frankreich flüssig, die Uebergänge verwischt, und vielfach sind die Nahtstellen überhaupt nicht erkennbar. Die verschiedenen parlamentarischen Gruppen und politischen Bewegungen werden meistens in Abkürzungen wiedergegeben, von denen hier die geläufigsten gekennzeichnet seien.

Troisième Force

„Dritte Kraft“ wird die zwischen der extremen Rechten und der extremen Linken, zwischen den Gaullisten und den Kommunisten stehende parlamentarisch-politische Mitte in der Deputiertenkammer genannt. Sie wird durch eine Koalition aus Sozialisten, Radikalen und Radikalsozialisten, Christlichen Volksdemokraten, Liberalen Republikanern sowie der Demokratisch-Sozialistischen Union gebildet. Sie stellte bisher den innerpolitischen Sicherheitswall für die Verhinderung einer Diktatur von rechts oder von links dar.

Der Parteienblock der Troisième Force ist in der Kammer mit zirka 320 von 624 Abgeordneten vertreten. Zur Troisième Force gehören:

- M.R.P.:** Mouvement Républicain Populaire ist die Partei der christlichen Demokraten oder Volksrepublikaner, der der ehemalige Außenminister und jetzige Ministerpräsident Georges Bidault und Außenminister Robert Schuman angehören. (164 Abgeordnete.)

- R.G.R.:** Rassemblement des Gauches Républicaines ist die Vereinigung der demokratischen Linksrepublikaner, die, mit den Radikalen und Radikalsozialisten (43 Abgeordnete) um Edouard Herriot als Kern, sieben verschiedene Parteien umfaßt.

- U.D.S.R.:** „Union Démocratique et Socialiste de la Résistance“ ist die Demokratische und Sozialistische Union der Widerstandsbewegung. Ihre Mitglieder behalten sich teilweise bei Abstimmungen die „liberté d'action“ (Handlungsfreiheit) vor. Ihr gehört der Kriegsminister René Pleven an. In der Kammer ist die U.D.S.R. mit 27 Abgeordneten vertreten.

- S.F.I.O.:** Section Française de l'Internationale Ouvrière ist die Bezeichnung für die französische Sozialistenpartei. Seit Leon Blums Tod ist die Frage seiner Nachfolgerschaft in der Führung der Partei noch nicht endgültig gelöst worden. Sie ist die politische Organisation der Anhänger der Zweiten Internationale, die sich hauptsächlich aus Arbeitern, aber auch aus traditionell sozialistisch gerichteten Kleinbürgern und Intellektuellen zusammensetzt. (135 Abgeordnete.)

Außerhalb der Troisième Force

- P.S.D.:** „Parti Socialiste Démocrate“ ist die Partei der Altsozialisten, die grundsätzlich jede Koalition mit den Kommunisten ablehnen. Ihr Führer ist Paul Faure.

- R.D.R.:** „Rassemblement Démocratique Révolutionnaire“ ist die verbürgerlichte revolutionär-demokratische Sozialistenpartei, auch „La Jeune République“ genannt. Sie ist in der Kammer nicht vertreten, wohl aber in dem Nationalausschuß. Ihr gehören Jean Paul Sartre, David Rousset u. a. an.

Links

- P.S.U.:** „Parti Socialiste Unitaire“ ist die in Bildung begriffene sozialistische Einheitspartei, die in der Kammer noch nicht als selbständige Gruppe vertreten ist, deren Anhänger aber mit den Kommunisten zusammenwirken.

- P.C.F.:** „Parti Communiste Français“ ist die kommunistische Partei Frankreichs, heute die stärkste Fraktion in der Deputiertenkammer. Ihre Führer sind Duclos, Marty, Cachin. Ihr Generalsekretär ist Maurice Thorez. Die P.C.F. ist mit 167 Abgeordneten in der Kammer vertreten.

- M.U.R.F.:** „Mouvement uni de Résistance Française“ ist die vereinigte extremlinke Widerstandsbewegung, deren Mitglieder parlamentarisch mit den Kommunisten stimmen, so daß sie zusammen 186 Sitze einnehmen. Be-

kanntes Mitglied des M.U.R.F. ist der frühere Radikalsozialist Pierre Cot.

- P.C.I.:** Parti Communiste Internationaliste ist die (kommunistische) Gruppe der französischen Trotzkisten.

Und rechts

- R.P.F.:** „Rassemblement du Peuple Français“ — Französische Volksunion — ist die Vereinigung der Anhänger des Generals de Gaulle. Sie ist nicht in der Kammer vertreten, hat aber in allen Parteien ihre Mitglieder und bringt es bei Abstimmungen in der Kammer auf 120 bis 150 Stimmen.

- P.R.L.:** „Parti Republicain de la Liberté“ ist die christlich-soziale, reformkonservative, scharf antimarxistische Republikanische Freiheitspartei, die ein politisches Sammelbecken der Gemäßigten auf der Rechten ist und die Mittelgruppen gegen die R.P.F. (Gaullisten) abgrenzt. Ihr Vorsitzender ist der Sohn Georges Clemenceaus. In der Kammer hat sie 38 Sitze.

- P.R.I.:** „Parti des Républicains Indépendants“ ist die auf der Rechten stehende Unabhängige

Der deutsche Lenin

Walter Ulbricht, ein Porträt

Nachdem der große Wahlbetrug in der Sowjetzone beendet worden ist, gilt es für die SED nun, die Früchte ihrer betrügerischen Anstrengungen zu ernten. Das bedeutet, daß die Sowjetisierung der Sowjetzone mit verstärkten Kräften fortgesetzt wird. Nach außen führt man plötzlich eine gemäßigte Sprache, aber das ist seither die sowjetisch-seditische Taktik, das wird niemanden überraschen und wird niemanden täuschen. Insbesondere dann nicht, wenn es Walter Ulbricht ist, der nun plötzlich einem „gesamtdeutschen Rat“ das Wort redet. Die Zeiten sind vorbei, in denen Politiker der Bundesregierung bereit waren, auf diesen Leim zu kriechen. Walter Ulbricht aber hält nichtsdestoweniger seine Zeit für gekommen.

Es ist geradezu grotesk, wie dieser Sowjetpolitiker aus Sachsen die Beschlüsse des Kreml verkündet. Man hält es gar nicht mehr für nötig, mit den beiden nicht-kommunistischen Parteien der Sowjetzone überhaupt noch zu sprechen. Es wird verkündet, was der Kreml für gut gehalten hat und es besteht nicht der geringste Zweifel, daß das Ziel in einer weiteren Stärkung des sowjetischen Einflusses und in einer weiteren Schwächung der Sowjetzonen-CDU und der LDP besteht. Zwar hat man diesen beiden Parteien vor der Wahl versprochen, daß sie auch bei der neuen Regierung so viel Ministerstellen erhalten wie sie vorher innegehabt haben; aber man hat ihnen nicht gesagt, daß man die Zahl der Ministerien in der Sowjetzone vergrößern will, man hat ihnen auch nicht gesagt, daß unter Umständen auch eine Auswechslung der Persönlichkeiten vorgenommen wird und man hat ihnen schließlich verschwiegen, daß die Satellitenparteien, wie die National-Demokratische Partei, verstärkt mit Ministerstellen ausgestattet werden sollen. Das bedeutet naturgemäß eine Schwächung der vorgenannten Parteien. Sie sind jedoch Kummer gewohnt und werden sich dem Diktat des Herrn Ulbricht fügen, dessen Stunde jetzt kommen soll. Gewiß: Ulbricht wird keine Sehnsucht nach dem dekorativen Amt des Staatspräsidenten haben, ihm genügt es, den deutschen Lenin darzustellen und in seiner maßlosen Eitelkeit wird er fortfahren, auch äußerlich mit Hilfe seines Frisörs den russischen Revolutionär zu kopieren. Ulbricht wird auch einstweilen Grotewohl nicht verdrängen, er wartet vielmehr auf die Stunde, wo der einstige Sozialdemokrat Grotewohl bewußt oder unbewußt Abweichungen von der Parteilinie vornimmt, und dann ist es um Grotewohl geschehen.

Einstweilen vollziehen sich wesentliche Teile

Republikanische Partei, die über starke Persönlichkeiten verfügt wie Paul Reynaud und Louis Marin. Die Fraktion zählt 27 Mitglieder in der Kammer.

- P.P.:** „Parti Paysan“ ist die gemäßigte konservative französische Bauernpartei.

- Nicht den Parteien zuzurechnen, aber von starkem Einfluß auf das innerpolitische Leben Frankreichs ist außer der kommunistisch geleiteten C.G.T.: „Confédération Générale du Travail“ (Allgemeiner Gewerkschaftsbund), der 16 000 Syndikate mit mehr als 5 Millionen Arbeiter umfaßt, die

- C.G.T.-F.O.:** „Confédération Générale du Travail-Force Ouvrière“ ist der nichtkommunistische sozialistische Verband der Gewerkschaften, der sich im Novemberstreik 1947 von der C.G.T. abgespalten hat. Ihr Führer ist Léon Jouhaux. Daneben bestehen die

- C.F.T.C.:** Confédération Française des Travailleurs Chrétiens als Verband der Christlichen Gewerkschaften unter dem Generalsekretär Gaston Teissier.

- C.G.A.:** Confédération Générale de l'Agriculture (Landwirtschaftsverband).

- C.G.C.:** Confédération Générale des Cadres Ingénieurs (Verband der Ingenieure und Techniker).

der Tätigkeit Ulbrichts als Befehlsübermittler Moskaus noch hinter den Kulissen. Der frühere sächsische Holzarbeiter mag vielleicht glauben, selbst an der Gestaltung der Verhältnisse in der sowjetischen Besatzungszone mitzuwirken, im Grunde kann nicht der geringste Zweifel darin bestehen, daß ihm sowohl die sogenannte Ideologie als auch Taktik und Strategie von Moskau vorgeschrieben sind. Er darf zur Begründung des Fünfjahresplanes höchst anfechtbare Zahlen aufstellen, aber darum kümmert sich der Kreml wenig.

Die Rolle, die Ulbricht jetzt in verstärkter Weise spielen will, kann nur darauf hinauslaufen, dem Gewaltigen des Kreml noch stärker als jetzt untertänig zu sein. In dem Zusammenhang verdient festgestellt zu werden, daß die deutschen Kommunisten wiederholt versucht haben, Ulbricht als Diktator abzuhalten. Alle diese Versuche mißlingen, da der deutsche Lenin in Kenntnis der Machtverhältnisse stets und nur versucht hat, den deutschen Diktator von Stalins Gnaden zu spielen.

Während deutsche Kommunisten nach 1933 noch versuchten, im illegalen Kampf das Hitler-System zu beseitigen, erkannte Ulbricht den Wert der Vorsicht an und floh nach Moskau. Sein Glanzstück lieferte er auf der Stockholmer Konferenz, als er nicht nur Stalins Bündnis mit Hitler und den gemeinsamen Raub Polens durch die beiden Tyrannen als historisch und politisch richtig verteidigte, sondern daß er jeden, der dieses Bündnis zwischen Hitler und Stalin nicht anerkennt, als Verräter an der Weltrevolution bezeichnete. Walter Ulbricht, der immer seinen Mantel nach dem Winde gehängt hatte, tat dies natürlich sofort, als Hitler in die Sowjetunion einfiel. Auf einmal schlug er die nationale Leier, um mit dieser falschen und gespielten Tonart die kriegsgefangenen deutschen Offiziere für das Nationalkomitee Deutscher Offiziere zu gewinnen. Er kam dann mit seinen Kreaturen zurück, um nun im Sinne Moskaus gegen diejenigen zu wirken, die der Meinung waren, wie z. B. Anton Ackermann, daß ein sogenannter „Deutscher Weg“ gesucht und gegangen werden müsse. Man ließ diese Leute vom Kreml aus eine Zeitlang gewähren, dann aber wurde wiederum Walter Ulbricht ausersehen, den reinen und unverfälschten Stalinismus in der Sowjetzone einzuführen und alle diejenigen, die die Unabhängigkeit von Moskau gepredigt hatten, zu beseitigen. Jetzt glaubt er, sein Werk krönen zu können, indem er die Sowjetisierung vollendet.

K. B.

Kinderträume, ernst genommen

Sie verraten, was das Kind im Wachen quält

„Mutti, Mutti, Hilfe! Das Tier verschlingt mich!“ gellt ein Kinderschrei durch die Nacht. Wie viele Eltern gibt es doch, die durch solche Rufe allnächtlich in ihren Betten hochfahren, um festzustellen, daß ihr Kind mit schreckgeweiteten Augen aufrecht sitzt oder steht und kaum zu beruhigen ist, so sehr hält es der Traum gefangen. Erst die weiche Stimme der Mutter bringt es in die Wirklichkeit zurück, lächelnd schläft es ein, und schon am nächsten Morgen ist meist alles vergessen. In der Nacht aber sind die Löwen, Räuber, dunklen Wälder und reißenden Ströme eine bedrohliche Realität für das Kind, die, zusammen mit der in einem bestimmten Alter stets auftretenden Furcht vor der Dunkelheit, nachhaltige Eindrücke auf das kindliche Gemüt haben können.

Es ist falsch und gefährlich, wenn Eltern sich über das Traumleben ihres Kindes lustig machen oder glauben, daß sie in ihrem Kind eine üble Angewohnheit stärken, wenn sie nachts aufstehen, Licht machen, dem Kind zu trinken geben und es beruhigen. Das Kind braucht die sofortige Hilfe der Eltern, wenn es ohne seelischen Schaden wieder einschlafen soll. In einem gesunden Kinde ist das Verlangen nach Schlaf wesentlich größer als die Sehnsucht, zu den Eltern ins Bett zu kriechen. Selbst wenn das Kind seine Träume dazu ausnutzen sollte, die Aufmerksamkeit der Erwachsenen zu erregen, sollten sich die Eltern sagen, daß die Gründe tiefer liegen.

Träume haben Kinder aller Jahrgänge. Sie sind ebensowenig gefährlich oder gar eine Krankheit wie das Erwachen des Kindes danach. Das Erwachen hängt von der Tiefe des Schlafes und der Heftigkeit der Träume ab. Kleinere Kinder haben im allgemeinen einfache Rückerinnerungs- und Wunscherfüllungsträume aus dem Erlebnis des Tages, die für das Seelenleben des Kindes kaum Bedeutung haben und schnell vergessen werden. Tiere, Räuber, Eltern und Geschwister spielen die Hauptrolle darin. Auch innere Körperreize, wie Hunger, Durst, Uebersättigung, Harndreiz oder Kopfschmerz, sind häufige Traumerreger. Ferner gibt es ein bestimmtes Stadium der Rückerinnerungsträume, das sich später wieder verliert. Es sind Träume, die eine längst versunkene Welt der Höhlen und Pfahlbauten hervorrufen. Im Schlafe kämpft das Kind, ohne je ein Buch darüber gelesen zu haben, das Leben der Vorfahren, es erlebt Urzeiten von Sintfluten und paradiesischem Beisammensein mit Tieren.

Welt mehr Bedeutung haben die Träume, die sich mit den unbewußten, besser unterbewußten Wünschen, Ängsten und Trieben beschäftigen. Sie geben bereits Aufschluß über besondere Sympathien und Antipathien zu Lehrern, Mitschülern, zu Vater und Mutter. Versteckte Liebeständeleien, Eifersuchtsregungen, Neid und sogar Haß kommen darin zum Vorschein. Elternmorde und Beseitigung des Lehrers werden geträumt, kurz, es kommen Empfindungen zum Durchbruch, die das Kind bei Tage nie eingestehen würde. Erst bei Nacht gehen die Gedanken ihre eigenen Wege und realisieren sich im Schlaf. Hierbei ist die Feststellung interessant, daß die Träume „vergessen“ zu werden scheinen, sobald der Schläfer aufwacht. In Wirklichkeit fürchtet sich der Träumer nur davor, sie mit anderen zu besprechen, er „verdrängt“ sie ins Unterbewußte, aus dem sie unter Umständen bei Nacht wieder erscheinen können. Erst der liebevollen und häufig mühseligen Arbeit eines Psychologen gelingt es dann, die Traumkomplexe, die sich mit der Wirklichkeit verbunden hatten, zu lösen.

Gerade beim Kinde sind Traumdeutung und -analyse wichtig, denn sie sind das Eingangstor zu den verborgenen Tiefen der Kinderseele. Wenn Kinder ihren Eltern vertrauen, werden sie ihnen die Träume erzählen, und die Eltern haben die Möglichkeit, zahllosen Konflikten vorzubeugen und verborgene zu heilen.

Johannes Schlichter

„Der Spigenkragen“

Von Hermann Kesten

Am Morgen brachten die Herren König Philipp zum Hafen. Die Sonne schüttete ihre ganze Kraft aus. Das überschwappende Licht überschwebte die Ebene und das Meer. Alles verspritzte Licht, alles blendete vor Licht. Der breite Hut des düstern Nostradamus, der vor der Schiffsbrücke stand, warf den einzigen Schatten. Auf dem Schiff des Königs warteten schon seine Gemälde, Teppiche, Tapeten, sein Paradebett, die goldenen Geräte, die ganzen Sammlungen von Karl und Philipp, samt fünfzehntausend lebenden Kapaunen, die man mit Körnern fütterte, um später den König mit den Kapaunen zu füttern. Die Segel leuchteten. Die See war wie ein blauer Spiegel, der ganze Himmel lag darin. Die abergläubischen Matrosen spuckten vor Nostradamus aus und sangen Marienlieder. Philipp stand im Sand und sah zurück, über Felder und Dörfer, Kirchtürme und Kanäle, tief in die weite Ebene. Hinter sich wußte er das Meer, das mütterliche, das ihn endlich heimtrug. Philipp warf den letzten Blick auf die Niederlande und die Niederländer. Vorne standen die Barone, hinten stand das Volk. Philipp sah zwischen lauter Feinden nur wenige Wächter, seine Schwester Margareta, den Erzbischof Granvella, die neuen Bischöfe, eine Kompanie seiner spanischen Soldaten, die er entschlossen war nicht fortzunehmen, er sah die neuernannten einhundert-zweihundert Inquisitoren, jeder Bischof durfte neun Inquisitoren ernennen. Philipp faßte Vertrauen vor seiner geistlichen Polizei. Er mußte über die niederländischen Barone lächeln, die sich über die Inquisition beschwerten. Die Narren, dachte Philipp. Die Inquisition bis ich! Und diese Barone machten Schwierigkeiten, voran die Egmont, Montigny, Horn, Oranien. Sie mißfallen mir, dachte Philipp zum hundertsten Male. Sie sind höchst ausschweifend, Verschwendner, Trinker, Spieler und verschuldet, im Zechen tapfer, schwach in der Religion, die ruhigen Tage verbringen sie mit Orgien und mit Plänen, neue Unruhe zu schaffen. Ob ich sie jemals zähme? Sogar ihre Frauen saufen. Da reden sie vom unruhigen Volk, das neue Sitten wünsche, das die alten Freiheiten liebe. Gelogen alles! Sie sind die Schuldigen! Ward darum die neue Welt entdeckt, die antike Welt neu geboren, die Buchdruckerkunst erfunden, das Tribunal der Inquisition so prachtvoll ausgestattet, daß Fischer, Weber, Säufner mir den Weg verstellen und mich hindern, endlich die streitmißige Welt zu einen, unter meiner Herrschaft, die Gott dient und das Gute fördert? Philipp sah die unzähligen Menschen und fühlte die Ohnmacht des mächtigen Individuums vor dieser unfäßlichen Menge der Menschheit, die man so leicht knechtet, aber so schwer erziehen kann, die man dezimiert und die nachwächst. Seine Werke auf den Stoff der Menschheit gründen, heißt auf Sand, ja auf Wasser bauen. War diese Menschheit nie zu greifen? Da löste sich aus der tausendgesichtigen, geschichtslosen Menge der Prinz Oranien, und Philipp sah ihn. Das Gesicht Oranien wuchs ihm zur Fratze der halben Menschheit, zur Fratze Satans. Da war der böse Feind, der war schuldig, solche waren schuldig, solche mußten stürzen! Philipp fragte ihn mit heiserer Stimme, unvermittelt: „Planen Sie neue Ränke gegen Ihren Herrn? Maulwurfschliche gegen Deinen König?“ Und der König faßte wie schmeichelnd den weißen Spigenkragen Wilhelms und bewegte ihn sehr sanft mit den Fingern, wie ein Verliebter mit einer Schleife seines Mädchens tut. Wilhelm antwortete demütig: „Alles, was geschah, Sire, geschah nach der Natur der Dinge und durch die Staaten. Was vermag ein Einzener? Die Staaten beschließen!“

„Nicht die Staaten!“ schrie Philipp und zerzte und riß am Kragen Wilhelms, als wollte er ihn abreißen oder den Prinzen am Kragen schütteln, wie einen Bedienten, doch hielt der schmachtige Wilhelm stand, unerschüttert, und an seiner starken Haltung ward das Toben des Königs kindisch, wie das Toben eines kleinen Jungen, der an einer Fichte zerrt, und nur ein paar Nadeln zittern. Philipp spürte die ganze Lächerlichkeit seiner wütenden Geste, seine Wut wuchs, stärker riß und zerzte und schüttelte er den Spigenkragen Wilhelms und zerknüllte ihn und schrie: „Nicht die Staaten, sondern du, du, du!“

Oranien war sehr blaß geworden. Fast grünlich leuchtete seine dunkle Haut, olivengrünlich. Wie träumend hob er langsam seine Hand, und ohne des Königs Hand zu berühren, machte er in der Luft eine wegweisende Bewegung, wie man eine Mücke fortscheucht. So gleich ließ der König den Spigenkragen los und tat unwillkürlich einen Schritt zurück. Oranien verneigte sich, sehr höflich, doch seitlich, am König vorbei, als wäre er kurzzeitig und trübe die Richtung des zu Ehrenden nur ungefähr. Er kehrte dem König den Rücken, gegen die Sitte, und ging fort, den langen Hafempfer, die lange Hafenstraße entlang. Philipp stand und sah ihm nach, dem ruhig fortschreitenden Wilhelm nach, er sah den Rücken und die Beine. Wilhelm ward kleiner und kleiner zwischen den Häusern, die emporwuchsen, und er ging und ging, als schritte er immer fort und entschwinde nie, schon war er klein wie ein Hund, wie eine Katze, wie eine Fliege, und ging und schwand nicht. Und Philipp sah ihm nach.

Für den Bücherfreund

Wilhelm Busch's Humoristischer Hauschatz

Wilhelm Busch Humoristischer Hauschatz mit 1996 Bildern. Verlag von F. R. Bassermann, München. 236 S. Ganzlehen mit Karte.

Ueber Wilhelm Busch ist an dieser Stelle nichts zu sagen. Die Bodenkörper seiner Feder und seines Kettelverses haben ihn längst unsterblich gemacht, bevor eine nihilistische Zeit kam, die des melancholischen Humoristen mehr denn je bedarf, um an ihm zu erleben, daß der liebe Gott seinen Geschöpfen in all ihrer indi-

sehen Unvollkommenheit eine Welt bereitet hat, in der auf Regen Sonnenschein, auf die Tränen das Schmunzeln folgt. Uns bleibt nur hervorzuheben, daß der Busch-Verlag Bassermann, München, dem Humoristischen Hauschatz das friedensmäßige Gewand zurückgegeben hat, das man von früher her schon kennt: schweres holzfreies Papier, vorbildlicher Druck, reich ausgestatteter burgunderroter Leinwandband. Erwähnt sei, daß bei Bassermann auch Einzelausgaben von „Tobias Knopp“, vom „Pilsch und Plum“ und „Fips, der Affe“, vom „Julchen“ sowie zwei Gedichtbände „Kritik des Herzens“ und „Zu guter Letzt“ erschienen sind, weiter liegt von Dr. E. Ackermann eine kleine Studie vor, „Wilhelm Busch als Selbstbiograph“, die den Humoristen für manchen, der nur seine Bilder kennt, in einem neuen Licht wird erscheinen lassen.

Kulturelle Nachrichten

Die nachgelassenen Aufzeichnungen des Feldmarschalls Rommel sind unter dem Titel „Krieg ohne Haß“ im Verlag der „Heidenheimer Zeitung“ erschienen. Das Buch wurde von der Witwe Rommels und dem ehemaligen Chef des Stabes der Panzerarmee Afrika, Generalleutnant Fritz Bayerlein, herausgegeben. Es enthält die Aufzeichnungen Rommels bis wenige Tage vor seinem Tode am 14. Oktober 1944. Die englische Ausgabe des Buches wird von dem englischen Militärschriftsteller Liddel Hart voraussichtlich im kommenden Frühjahr besorgt werden.

Die Oper der Württembergischen Staatstheater in Stuttgart wird im Januar mit Paul Hindemiths „Mathis, der Maler“ an der römischen Oper gastieren. Dirigent ist Generalmusikdirektor Ferdinand Leitner, der die Proben mit dem römischen Orchester bereits begonnen hat. Kurt Pohlmann wird die Regie übernehmen.

Auf der Jahresversammlung des Deutschen Ausschusses für UNESCO-Arbeit am 7. November 1950 in Frankfurt/M. wurde der Rektor der Universität Tübingen, Professor Dr. Walter Erbe, als Nachfolger von Staatssekretär Prof. Hallstein zum Präsidenten des Deutschen Ausschusses gewählt.